Digitized by Google

LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
by Google

LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Digitized by Google

Johann Gottfried von Herder

Auch

eine Philoſophie der Geſchichte

zur

Bildung der Menſchheit.

Beytrag

zu vielen Beyträgen des Jahrhunderts.

Ταρασσει τȣς ανθρωπȣς ȣ τα πραγματα, αλλα τα περι των πραγματων δογματα —

1774.

HHLi

Digitized by Google

B 3051
A9
1891.
c.2

Digitized by Google

Philoſophie der Geſchichte
zur
Bildung der Menſchheit.[1]

Erſter Abſchnitt.

Je weiter hin es ſich in Unterſuchung der ältſten Weltgeſchichte, ihrer Völkerwandrungen, Sprachen, Sitten, Erfindungen, und Traditionen aufklärt:*) deſto wahrſcheinlicher wird mit jeder neuen Entdeckung auch der Urſprung des ganzen Geſchlechts von Einem. Man nähert ſich immer mehr dem glücklichen Klima, wo Ein Menſchenpaar unter den mildeſten Einflüßen der ſchaffenden Vorſehung, unter Beiſtande der erleichterndſten Fügungen rings um ſich her, den Faden anſpann, der ſich nachher mit ſolchen Wirrungen weit und lang fortgezogen: wo alſo auch alle erſte Zufälle für Anſtalten einer Mütterlichen Vorſehung gelten können, einen zarten Doppelkeim des ganzen Geſchlechts mit alle der Wahl und Vorſicht zu entwickeln, die wir immer dem Schöpfer einer ſo edeln Gattung und ſeinem Blick auf Jahrtauſend[2] und Ewigkeit hinaus zutrauen müßen.

Natürlich, daß dieſe erſte Entwickelungen ſo ſimpel, zart und wunderbar waren, wie wir ſie in allen Hervorbringungen der Natur ſehen. Der Keim fällt in die Erde und erſtirbt: der Embryon wird im Verborgnen gebildet, wie's kaum die Brille des

*) Neueſte hiſtoriſche Unterſuchungen und Reiſen in Aſien.

1) ſ. den Anhang.

2) Jahrtauſende (?) — a: auf Jahrhunderte

Philoſophen a priori gutheißen würde, und tritt ganz gebildet hervor: die Geſchichte der früheſten Entwicklungen des Menſchlichen Geſchlechts, wie ſie uns das älteſte Buch beſchreibt, mag alſo ſo kurz und apokryphiſch klingen, daß wir vor dem Philoſophiſchen Geiſt unſres Jahrhunderts, der nichts mehr als Wunderbares und Verborgnes haßet, damit zu erſcheinen erblöden: eben deswegen iſt ſie wahr. Nur Eins alſo angemerkt. Scheint nicht ſelbſt für das Maulwurfsauge dieſes lichteſten Jahrhunderts doch ein längeres Leben, eine ſtiller und zuſammenhangender würkende Natur, kurz eine Heldenzeit des Patriarchenalters dazu zu gehören, die erſte Formen des Menſchengeſchlechts, welche es auch ſeyen? den Stammvätern aller Nachkommenſchaft ein- und für die Ewigkeit anzubilden? Wir laufen jetzt nur vorüber, und durch die Welt her; Schatten auf Erden! Alles Gute und Böſe, was wir mitbringen, (und wir bringen wenig mit, weil wir alles hier erſt empfangen) haben wir meiſt auch das Schickſal wieder mit zu nehmen: unſre Jahre, Lebensläufe, Vorbilder, Unternehmungen, Eindrücke, die Summe unſrer Hinwürkung auf Erden, iſt Kraftloſer Traum Einer Nachtwache — Geſchwätz! — Du läßeſt ſie dahin fahren u. ſ. w. So wie das nun bei dem großen Vorrath von Kräften und Fertigkeiten,[1] den wir entwickelt vor uns finden, bei dem ſchnellern Lauf unſrer Säfte und Regungen, Lebensalter und Gedankenplane, wo Eins das Andre, wie eine Waſſerblaſe die andre zu verfolgen und zu zerſtöhren eilt, bei dem ſo oft mishelligen Verhältniß zwiſchen Kraft und Beſonnenheit, Fähigkeit und Klugheit, Anlage und gutem Herzen, die ein Jahrhundert des Verfalls immer bezeichnen — wies bei dem allen Abſicht und abwägende Weisheit ſcheint, eine große Maße Kindiſcher Kräfte durch kurze, Kraftloſe Dauer des Lebensſpiels zu mäßigen und zu ſichern: gehörte nicht auch allein jenes erſte, ſtille, ewige Baum- und

1) A: Fähigkeiten — verbeſſert aus a: bei den großen Kräften, die jetzt ſchon entwickelt ſind, bei dem ungeheuren Zuwachs von Fertigkeiten, den wir jetzt in Händen haben, (vgl. S. 505_{10})

Digitized by Google

Patriarchenleben dazu, um die Menſchheit in erſten[1] Neigungen, Sitten und Einrichtungen zu wurzeln und zu gründen?

Was waren dieſe Neigungen? Was ſollten ſie ſeyn? Die natürlichſten, ſtärkſten, einfachſten! für alle Jahrhunderte der Menſchenbildung die ewige Grundlage: Weisheit ſtatt Wißenſchaft, Gottesfurcht ſtatt Weisheit, Eltern-Gatten-Kindesliebe ſtatt Luſtigkeit und Ausſchweifung, Ordnung des Lebens, Herrſchaft und Gottregentſchaft eines Hauſes, das Urbild aller Bürgerlichen Ordnung und Einrichtung — in dieſem allen der einfachſte Genuß der Menſchheit, aber zugleich der tiefſte — wie konnte[2] das alles, ich will nicht fragen, erbildet, nur angebildet, fortgebildet werden, als — durch jene ſtille ewige Macht des Vorbilds, und einer Reihe Vorbilde[3] mit ihrer Herrſchaft um ſich her? Nach unſerm Lebensmaaße wäre jede Erfindung hundertfach verlohren gangen; wie Wahn entſprungen und wie Wahn entflohen — welcher Unmündige ſollte ſie annehmen? welcher zu bald wieder Unmündige ſie anzunehmen zwingen? Es zerfielen alſo die erſten Bande der Menſchheit im Urſprung, oder vielmehr damals ſo dünne kurze Faden, wie hätten ſie je die ſtarke Bande werden können, ohne die ſelbſt nach Jahrtauſenden der Bildung das Menſchliche Geſchlecht durch bloße Schwächung noch immer zerfällt? — Nein! mit welchem Schauer[4] ſtehe ich dort vor der heiligen Ceder eines Stammvaters der Welt! Ringsum ſchon hundert junge blühende Bäume, ein ſchöner Wald der Nachwelt und Verewigung! aber ſiehe! die alte Ceder blüht noch fort, hat ihre Wurzeln weit umher und trägt den ganzen jungen Wald mit Saft und Kraft aus der Wurzel. Wo der Altvater[5] auch ſeine Kenntniße, Neigungen, und Sitten her habe? was und wie wenig dieſe auch ſeyn mögen? ringsum hat ſich ſchon eine Welt und Nachwelt zu dieſen Neigungen und Sitten, blos durch die ſtille, kräftige, ewige Anſchauung

1) a: in ihren erſten 2) „konnte“ fehlt in A.
3) a: Reihe einiger ſolchen Vorbilde
4) c (Herder's Lebensbild I 3,1 S. 586) und a: Schauder
5) „Altvater“ auch in b; a: Greisvater

Digitized by Google

ſeines Gottesbeiſpiels gebildet und veſtgebildet! zwei Jahrtau-ſende waren nur zwo Generationen.

Indeß auch von dieſen Heroiſchen Anfängen der Bildung Menſchlichen Geſchlechts weggeſehen: nach den bloſſen Trümmern der weltlichen Geſchichte und nach dem flüchtigſten Raiſonnement über dieſelbe à la Voltaire — welche Zuſtände können erdacht werden, erſte Neigungen des Menſchlichen Herzens hervorzulocken, zu bilden, und veſtzubilden, als die wir ſchon in den Traditionen unſrer älteſten Geſchichte würklich angewandt finden? Das Hirtenleben im ſchönſten Klima der Welt, wo die freiwillige Natur den einfachſten Bedürfnißen ſo zuvor oder zu Hülſe kommt, die ruhige und zugleich wandernde Lebensart der väterlichen Patriarchenhütte, mit allem, was ſie gibt und dem Auge entziehet, der damalige Kreis Menſchlicher Bedürfniße, Beſchäftigungen und Vergnügen, nebſt allem, was nach Fabel oder Geſchichte dazu kam, dieſe Beſchäftigungen und Vergnügen zu lenken — man denke ſich alles in ihr natürliches, lebendiges Licht — welch ein erwählter Garten Gottes zur Erziehung der erſten, zarteſten Menſchengewächſe! Sieh dieſen Mann voll Kraft und Gefühl Gottes, aber ſo innig und ruhig fühlend, als hier der Saft im Baume treibt, als der Inſtinkt, der tauſendartig dort unter Geſchöpſe vertheilt, der in jedem Geſchöpſe einzeln ſo gewaltig treibet,[1] als dieſer in ihn geſammlete ſtille, geſunde Naturtrieb nur würken kann! Die ganze Welt ringsum, voll Segen Gottes: eine große, muthige Familie des Allvaters:[2] dieſe Welt ſein täglicher Anblick: an ſie mit Bedürfniß und Genuße geheftet: gegen ſie mit Arbeit, Vorſicht und mildem Schutze ſtrebend — unter dieſem Himmel, in dieſem Cli-

---

1) a: als hier der Saft im Baume treibt, und dort der Inſtinkt tauſendartig unter Gattung Geſchöpſe vertheilt iſt. — Die Herſtellung [illegible] iſt unſicher, vielleicht: als dort der Inſtinkt, tauſendartig unter Ge[illegible] vertheilt, in jedem Geſchöpſe . . . treibet,

2) „Allvaters“ auch in c und a (vgl. S. 479[5]).

mente Lebenskraft welche Gedankenform, welch ein Herz muſte ſich bilden! Groß und heiter wie die Natur! wie ſie, im ganzen Gange ſtill und muthig! langes Leben, Genuß ſein ſelbſt auf die unzergliederlichſte Weiſe, Eintheilung der Tage durch Ruhe und Ermattung, Lernen und Behalten — ſiehe das war der Patriarch für ſich allein.[1] — — Aber was für ſich allein? Der Segen Gottes durch die ganze Natur wo war er inniger, als im Bilde der Menſchheit, wie es ſich fortfühlt und fortbildet: im Weibe für ihn geſchaffen, im Sohn ſeinem Bilde ähnlich, im Gottesgeſchlecht das ringsum und nach ihm die Erde fülle.[2] Da war Segen Gottes ſein Segen: ſein die er regiert, ſein die[3] er erzieht; ſein die Kinder und Kindeskinder um ihn ins dritte und vierte Glied, die er alle mit Religion und Recht, Ordnung und Glückſeligkeit leitet. — Dies das unausgezwungene Ideal einer Patriarchenwelt, auf welches alles in der Natur trieb: außer ihm kein Zweck des Lebens, kein Moment Behaglichkeit oder Kraftanwendung zu denken — Gott! welch ein Zuſtand zu Bildung der Natur[4] in den einfachſten, nothwendigſten, angenehmſten Neigungen! — Menſch, Mann, Weib, Vater, Mutter, Sohn, Erbe, Prieſter Gottes, Regent und Hausvater, für alle Jahrtauſend ſollt er da gebildet werden! und ewig wird, außer dem tauſendjährigen Reiche und dem Hirngeſpinſte der Dichter, ewig wird Patriarchengegend und Patriarchenzelt das goldne Zeitalter der kindlichen Menſchheit bleiben.

Daß nun zu dieſer Welt von Neigungen ſelbſt Zuſtände gehören, die wir uns aus einem Betruge unſrer Zeit oft viel zu

1) „ſiehe — allein.“ ſcheint mir verſchrieben für „ſiehe das war der Patriarch für die Seinigen.“

2) a (ähnlich c): als im Bilde der Menſchheit, im Geſchlechtstriebe, im väterlichen Segen auf Sohn und Nachwelt!

3) A: den

4) zu Bildung des Menſchlichen Herzens(?) — vergleiche a: glücklicher Zuſtand zu Bildung des Menſchlichen Herzens von der ſchönſten Seite.

Digitized by Google

fremde und ſchrecklich dichten, dörfte eine Induktion nach der andern zeigen. — Wir haben uns einen Deſpotismus des Orients aus den übertriebenſten, gewaltſamſten Erſcheinungen meiſt verfal- 11
lender Reiche abgeſondert, die ſich mit ihm nur in ihrer letzten Todesangſt ſträuben, (eben dadurch aber auch Todesangſt zeigen!) — und da man nun nach unſern Europäiſchen Begriffen (und vielleicht Gefühlen) von nichts ſchrecklicherm als Deſpotismus ſprechen kann: ſo tröſtet man ſich, ihn von ſich ſelbſt ab, in Umſtände zu bringen, wo er gewiß nicht das ſchreckliche Ding war, das wir uns aus unſerm Zuſtande an ihm träumen.*) Mags ſeyn, daß im Zelte des Patriarchen allein Anſehen, Vorbild, Autorität herrſchte, und daß alſo, nach der aufgefädelten Sprache unſrer Politik, Furcht die Triebfeder dieſes Regiments war — laß dich doch, o Menſch, vom Worte des Fachphiloſophen**) nicht irren, ſondern ſiehe erſt, was es denn für ein Anſehen, was für eine Furcht ſey? Gibts nicht in jedem Menſchenleben ein Alter, wo wir durch trockne und kalte Vernunft nichts, aber durch Neigung, Bildung, nach Autorität Alles lernen? wo wir 12
für Grübelei und Raiſonnement des Guten, Wahren und Schönen kein Ohr, keinen Sinn, keine Seele; aber für die ſogenannten Vorurtheile und Eindrücke der Erziehung Alles haben — ſiehe! dieſe ſogenannte Vorurtheile, ohne Barbara celarent aufgefaßt, und von keiner Demonſtration des Naturrechts begleitet, wie ſtark, wie tief, wie nützlich und ewig! — Grundſäulen alles deßen, was ſpäter über ſie gebaut werden ſoll, oder vielmehr ſchon ganz und gar Keime, aus denen ſich alles Spätere und Schwächere, es heiße ſo glorwürdig als es wolle (jeder vernünftelt doch nur nach ſeiner Empfindung) entwickelt — alſo die ſtärkſten, ewigen, faſt Göttlichen Züge, die unſer ganzes Leben beſeligen oder verderben; mit denen, wenn ſie uns verlaßen, uns alles verläßt — —

*) *Boulanger* du deſpotiſme oriental: *Voltaire* phil. de l'hiſtoir. — de la Tolerance etc. *Helvet.* de l'Eſprit Diſc. III etc. etc.

**) Montesquieu's Schaaren Nachfolger und imitatorum ſervum p. —

Und ſiehe, was jedem einzelnen Menſchen in ſeiner Kind-
heit unumgänglich noth iſt: dem ganzen Menſchengeſchlecht in
ſeiner Kindheit gewiß nicht weniger. Was du Deſpotismus
in ſeinem zarteſten Keime nenneſt, und eigentlich nur Vaterauto-
rität war, Haus und Hütte zu regieren — ſiehe wies Dinge aus-
richtete, die du jetzt mit alle deiner kalten Philoſophie des
13 Jahrhunderts wohl unterlaßen müſteſt! wies das, was Recht
und Gut war, oder wenigſtens ſo dünkte, zwar nicht demon-
ſtrirte, aber dafür in ewige Formen veſtſchlug, mit einem
Glanze von Gottheit und Vaterliebe, mit einer ſüßen Schlaube
früher Gewohnheit, und allem Lebendigen der Kindes-
ideen aus ſeiner Welt, mit allem erſten Genuß der Menſch-
heit in Ein Andenken zauberte, dem Nichts, nichts auf der Welt
zu gleichen. Wie nothwendig! wie gut! fürs ganze Geſchlecht wie
nützlich! da wurden Grundſteine gelegt, die auf andre Art nicht
gelegt werden konnten, nicht ſo leicht und tief gelegt werden konn-
ten — ſie liegen! Jahrhunderte haben drüber gebaut, Stürme
von Weltalter haben ſie, wie den Fuß der Pyramiden mit Sand-
wüſten überſchwemmet, aber nicht zu erſchüttern vermocht —
ſie liegen noch! und glücklich, da alles auf ihnen ruht.[1]

Morgenland, du hiezu recht auserwählter Boden Gottes!
Die zarte Empfindlichkeit dieſer Gegenden, mit der raſchen,
fliegenden Einbildung, die ſo gern alles in Göttlichen Glanz kleidet:
Ehrfurcht vor Allem, was Macht, Anſehn, Weisheit, Kraft, Fuß-
14 ſtapfe Gottes iſt, und ſo dann gleich Kindliche Ergebung, die ſich
ihnen natürlich, uns Europäern unbegreiflich, mit dem Gefühl von
Ehrfurcht miſchet: der wehrloſe, zerſtreute, Ruheliebende, Heerden-
ähnliche Zuſtand des Hirtenlebens, das ſich auf einer Ebne Got-
tes milde und ohn Anſtrengung ausleben will — alle das,
mehr und weniger von Umſtänden unterſtützt, freilich hats in
der ſpätern Folge auch dem Deſpotismus der Eroberer volle
Materialien geliefert, ſo volle Materialien, daß Deſpotismus viel-

1) ſ. den Anhang.

leicht ewig in Orient ſeyn wird, und noch kein Deſpotismus in Orient durch fremde äußere Kräfte geſtürzt worden: er mußte nur immer, weil ihm nichts entgegenſtand, und er ſich unermäßlich ausbreitete, allein durch eigne Laſt zerfallen. Allerdings hat dieſer Deſpotismus auch oft die ſchrecklichſten Würkungen hervorgebracht, und wie der Philoſoph ſagen wird, die ſchrecklichſte von allen, daß kein Morgenländer, als ſolcher, noch kaum von einer Menſchlichen, beßern Verfaßung, innigen Begrif haben kann. — Aber alle das ſpäter dahingeſtellt, und zugegeben: Anfangs unter der milden Vaterregierung war nicht eben der Morgenländer mit ſeinem zarten Kindesſinne der glücklichſte und folgſamſte Lehrling? Alles ward als Muttermilch und väterlicher Wein gekoſtet! Alles in Kindesherzen aufbewahrt und da mit dem Siegel Göttlicher Autorität verſiegelt! der Menſchliche Geiſt bekam die erſte Formen von Weisheit und Tugend mit einer Einfalt, Stärke und Hoheit, die nun — gerade herausgeſagt — in unſrer Philoſophiſchen, kalten Europäiſchen Welt wohl nichts, gar nichts ihres gleichen hat. Und eben weil wir ſo unfähig ſind, ſie mehr zu verſtehen! zu fühlen! geſchweige denn zu genießen — ſo ſpotten wir, läugnen und mißdeuten! der beſte Beweis!

Ohne Zweifel gehörte[1] hiezu auch Religion, oder vielmehr war Religion „das Element, in dem das alles lebt' und webte.“ Auch von allem Göttlichen Eindruck bei Schöpfung und frühеſter Pflege des Menſchengeſchlechts, (dem Ganzen ſo nöthig, als jedem einzelnen Kinde nach ſeiner Geburt, Pflege der Eltern) von alle dem auch den Blick entfernt, wenn Greis, Vater, König ſo natürlich Gottes Stelle vertrat, und ſich eben ſo natürlich der Gehorſam unter Väterlichen Willen, das Ankleben an alte Gewohnheit, und die Ehrfurchtvolle Ergebung in den Wink des Obern, der das Andenken alter Zeiten hatte,*)

*) Montesq. eſpr. l. 24. 25.

1) A: gehört (gebeſſert aus a)

Digitized by Google

mit einer Art von Kindlichem Religionsgefühl miſchet — muſtens denn, wie wir aus dem Geiſt und Herzen unſrer Zeit ſo ſicher wähnen,*) nichts anders als Betrüger und Böſewichter ſeyn, die dergleichen Ideen aufdrangen, argliſtig erdichtet hatten, und argwüteriſch mißbrauchten? Mags ſeyn, daß dergleichen Religionsgefühl, als Element unſrer Handlungen, für unſern Philoſophiſchen Welttheil, für unſre gebildete Zeit, für unſre freidenkende Verfaßung von innen und außen äußerſt ſchändlich und ſchädlich wäre[1] (ich glaube, ſie iſt, was noch mehr iſt, leider! für ihn gar unmöglich) laß es ſeyn, daß die Boten Gottes, wenn ſie jetzt erſchienen, Betrüger und Böſewichter wären: ſiehſt du nicht, daß es mit dem dortigen Geiſt der Zeit, des Landes, der Stufe des Menſchengeſchlechts ganz anders iſt? Blos ſchon die älteſte Philoſophie und Regierungsform hat ſo natürlich in allen Ländern urſprünglich Theologie ſeyn müßen! — — Der Menſch ſtaunt alles an, ehe er ſieht: kommt nur durch Verwunderung zur hellen Idee des Wahren und Schönen; nur durch Ergebung und Gehorſam zum erſten Beſitz des Guten — ſo gewiß auch das Menſchliche Geſchlecht. Haſt du je einem Kinde aus der Philoſophiſchen Grammatik Sprache beigebracht? aus der abgezogenſten Theorie der Bewegung es gehn gelernt?[2] hat ihm die leichteſte oder ſchwereſte Pflicht aus einer Demonſtration der Sittenlehre begreiflich gemacht werden müßen? und dürfen? und können? Gottlob eben! daß ſies nicht dürfen und können! Dieſe zarte Natur, unwißend und dadurch auf alles begierig, leichtgläubig und damit alles Eindrucks fähig, zutrauendfolgſam und damit geneigt, auf alles Gute geführt zu werden, alles mit Einbildung, Staunen, Bewundrung erfaßend, aber eben damit auch alles um ſo veſter und wunderbarer ſich zueignend —

*) *Voltaire* phil. de l'hiſt. *Helvet. Boulanger* etc.

1) A: wären — wie in a, wo aber der Satz lautet: daß eine dergleichen Religion und Geſellſchaftszuſtand . . . . wären —

2) a: gehen gelehrt?

Digitized by Google

„Glaube, Liebe und Hofnung in ſeinem zarten Herzen, die einzigen Saamenkörner aller Känntniße, Neigungen und Glückſeligkeit" — tadelſt du die Schöpfung Gottes? oder ſiehſt du nicht in jedem deiner ſo genannten Fehler Vehikulum, einziges Vehikulum alles Guten? Wie thöricht, wenn du dieſe Unwißenheit und Bewundrung, dieſe Einbildung und Ehrfurcht, dieſen Enthuſiasmus und Kindesſinn mit den ſchwärzeſten Teufelsgeſtalten deines Jahrhunderts, Betrügerei und Dummheit, Aberglaub' und Sklaverei, brandmarken, dir ein Heer von Prieſterteufeln und Tyrannengeſpenſtern erdichten willſt, die nur in deiner Seele exſiſtiren! Wie tauſendmal mehr thöricht, wenn du einem Kinde deinen Philoſophiſchen Deismus, deine äſthetiſche Tugend und Ehre, deine allgemeine Völkerliebe voll toleranter Unterjochung, Ausſaugung und Aufklärung nach hohem Geſchmack deiner Zeit großmüthig gönnen wollteſt! Einem Kinde? O du das ärgſte, thörichtſte Kind! und raubteſt ihm damit ſeine beßre Neigungen, die Seligkeit und Grundveſte ſeiner Natur; machteſt es, wenn dir der unſinnige Plan gelänge, zum unerträglichſten Dinge in der Welt — einem Greiſe von drei Jahren.[1]

Unſer Jahrhundert hat ſich den Namen: Philoſophie! mit Scheidewaßer vor die Stirn gezeichnet, das tief in den Kopf ſeine Kraft zu äußern ſcheint — ich habe alſo den Seitenblick dieſer philoſophiſchen Kritik der älteſten Zeiten, von der jetzt bekanntlich alle Philoſophien der Geſchichte, und Geſchichte der Philoſophie voll ſind, mit einem Seitenblicke obwohl Unwillens und Eckels erwiedern müßen, ohne daß ich mich um die Folgen des Einen und des Andern zu bekümmern nöthig finde. Gehe hin, mein Leſer, und fühle noch jetzt hinter Jahrtauſenden die ſo lang erhaltne reine Morgenländiſche Natur, belebe ſie dir aus der Geſchichte der älteſten Zeiten, und du wirſt „Neigungen antreffen, wie ſie nur in dem Lande, auf die Art, zu den

1) a: zum unausſtehlichſten Greiskinde

Digitized by Google

großen Zwecken der Vorſehung aufs Menſchengeſchlecht hinab gebildet werden konnten" — welch ein Gemälde, wenn ichs dir liefern könnte, wie es war!

* * *

Die Vorſehung leitete den Faden der Entwicklung weiter — vom Euphrat, Oxus und Ganges herab, zum Nil und an die Phöniciſche Küſten — große Schritte!

Es iſt ſelten ohne Ehrfurcht, daß ich mich vom alten Ägypten und von der Betrachtung entferne, was es in der Geſchichte des
20 Menſchlichen Geſchlechts geworden? Land,[1] wo ein Theil des Knabenalters der Menſchheit an Neigungen und Känntnißen gebildet werden ſollte, wie in Orient die Kindheit! Eben ſo leicht und unvermerkt als dort die Geneſe, war hier die Metamorphoſe.

Ägypten war ohne Viehweide und Hirtenleben: der Patriarchengeiſt der erſten Hütte ging alſo verlohren. Aber aus Nilſchlamm gebildet und von ihm befruchtet,[2] gabs, beinahe eben ſo leicht, den vortreflichſten Ackerbau: alſo ward die Schäferwelt von Sitten, Neigungen, Känntnißen ein Bezirk von Ackermenſchen. Das Wanderleben hörte auf: es wurden veſte Sitze, Landeigenthum. Länder muſten ausgemeßen, jedem das Seine beſtimmt, jeder bei dem Seinen beſchützt werden: jeden konnte man alſo auch bei dem Seinen finden — es ward Landesſicherheit, Pflege der Gerechtigkeit, Ordnung, Policei, wie alles im Wanderleben des Orients nie möglich geweſen:[3] es ward neue Welt. Nun kam eine Induſtrie auf, wie ſie der ſelige, müßige Hüttenbewohner, der Pilger und Fremdling auf Erden, nicht gekannt hatte: Künſte erfunden, die jener weder brauchte noch zu brauchen Luſt
21 fühlte. Bei dem Geiſt Ägyptiſcher Genauigkeit und Ackerfleißes konnten dieſe Künſte nicht anders, als zu einem hohen Grad Mechaniſcher Vollkommenheit gelangen: der Sinn des ſtrengen

1) a: geworden? Es war das auserwählte Land,
2) a: von ihm mit Frucht beſchwängert 3) a: geweſen war.

Fleißes, der Sicherheit und Ordnung ging durch alles: jeder war in der Kunde der Geſetzgebung, derſelben mit Bedürfniß und Genuß verpflichtet:[1] alſo ward auch der Menſch unter ſie gefeßelt: die Neigungen, die dort blos väterlich, Kindlich, Schäfermäßig, Patriarchaliſch geweſen waren, wurden hier bürgerlich, dörflich, ſtädtiſch. Das Kind war dem Flügelkleide entwachſen: der Knabe ſaß auf der Schulbank und lernte Ordnung, Fleiß, Bürgerſitten.

Eine genaue Vergleichung des Morgenländiſchen und Ägyptiſchen Geiſtes müſte zeigen, daß meine Analogie von Menſchlichen Lebensaltern hergenommen, nicht Spiel ſey. Offenbar war allem, was beide Alter auch gemeinſchaftlich hatten, der Himmliſche Anſtrich genommen, und es mit Erdehaltung und Ackerleim verſetzt: Ägyptens Känntniße waren nicht mehr Väterliche Orakelſprüche der Gottheit, ſondern ſchon Geſetze, Politiſche Regeln der Sicherheit, und der Reſt von jenen ward blos als heiliges Bild an die Tafel gemahlt, daß es nicht unterginge, daß der Knabe davor ſtehen, entwickeln und Weisheit lernen ſollte. Ägyptens Neigungen nicht mehr ſo Kindeszart als die in Orient: das Familiengefühl ſchwächte ſich, und ward dafür Sorge für dieſelbe, Stand, Künſtlertalent, das ſich mit dem Stande, wie Haus und Acker forterbte. Aus dem müßigen Zelte, wo der Mann herrſchte, war eine Hütte der Arbeit geworden, wo auch das Weib ſchon Perſon war, wo der Patriarch jetzt als Künſtler ſaß, und ſein Leben friſtete. Die freie Aue Gottes voll Heerden, ein Acker voll Dörfer und Städte: das Kind, was Milch und Honig aß, ein Knabe, der über ſeine Pflichten mit Kuchen belohnt wurde — — es webte neue Tugend durch alles, die wir Ägyptiſchen Fleiß, Bürgertreue nennen wollen, die aber nicht Orientaliſches Gefühl war. Dem Morgenländer, wie ekelt ihm noch jetzt Ackerbau, Städteleben, Sklaverei in Kunſtwerkſtäten! wie wenig Anfänge hat er noch nach Jahrtauſenden in alle dem

1) a: Geſetzgebung, und derſelben mit Bedürfnißen und Genuß der Sicherheit verpflichtet:

Digitized by Google

gemacht: er lebt und webt als ein freies Thier des Feldes. Der Ägypter im Gegentheil, wie haßte und ekelte er den Viehhirten, mit allem was ihm anklebte! eben wie sich nachher der feinere Grieche wieder über den laſtbaren Ägypter erhob — es hieß nichts, als dem Knaben ekelte das Kind in ſeinen Windeln, der Jüngling haßte den Schulkerker des Knaben; im Ganzen aber gehörten[1] alle drei auf- und nacheinander. Der Ägypter ohne Morgenländiſchen Kindesunterricht wäre nicht Ägypter, der Grieche ohne Ägyptiſchen Schulfleiß nicht Grieche — eben ihr Haß zeigt Entwickelung, Fortgang, Stufen der Leiter!

Zum Erſtaunen ſind ſie, die leichten[2] Wege der Vorſehung: ſie, die das Kind durch Religion lockte und erzog, entwickelte den Knaben durch nichts als Bedürfniße und das liebe Muß der Schule. Ägypten hatte keine Weiden — der Einwohner muſte alſo Ackerbau wohl lernen, wie ſehr erleichterte ſie ihm dies ſchwere Lernen durch den Fruchtbringenden Nil. Ägypten hatte kein Holz: man muſte mit Stein bauen lernen: Steingruben gnug da: der Nil bequem da, ſie fortzubringen — wie hoch iſt die Kunſt geſtiegen! wie viel entwickelte ſie andre Künſte! Der Nil überſchwemmte: man brauchte Ausmeßungen, Ableitungen, Dämme, Kanäle, Städte, Dörfer — auf wie mancherlei Weiſe ward man am Erdkloß angeheftet! aber wie viel Einrichtung entwickelte auch der Erdkloß! Er iſt mir auf der Charte nichts als Tafel voll Figuren, wo jeder Sinn entwickelt hat: ſo original dies Land und ſeine Produkte, ſo eine eigne Menſchengattung! Der Menſchliche Verſtand hat viel in ihm gelernt, und vielleicht iſt keine Gegend der Erde, wo dies Lernen ſo offenbar Kultur des Bodens geweſen als hier. Sina iſt noch ſein Nachbild: man urtheile und errathe.

Auch hier wieder Thorheit, eine einzige Ägyptiſche Tugend aus dem Lande, der Zeit und dem Knabenalter des Menſchlichen

1) A: gehören (geändert aus a)

2) A: leichtern — gebeſſert aus a: Es iſt zum Erſtaunen, auf wie leichtem Wege ihn die Vorſehung befördert:

Digitized by Google

Geiſtes herauszureißen, und mit dem Maasſtabe einer andern Zeit zu meßen! Konnte, wie gezeigt, ſich ſchon der Grieche ſo ſehr am Ägypter irren, und der Morgenländer den Ägypter haßen: ſo dünkt mich, ſollts doch erſter Gedanke ſeyn, ihn blos auf ſeiner Stelle zu ſehen, oder man ſieht, zumal aus Europa her, die verzogenſte Fratze. Die Entwicklung geſchah aus Orient und der Kindheit herüber — natürlich muſte alſo noch immer Religion, Furcht, Autorität, Deſpotismus das Vehikulum der Bildung werden: denn auch mit dem Knaben von ſieben Jahren läßt ſich noch nicht, wie mit Greis und Manne vernünfteln. Natürlich muſte alſo auch, nach unſerm Geſchmack, dies Vehikulum der Bildung harte Schlaube, oft ſolche Ungemächlichkeiten, ſo viel Krankheiten verurſachen, die man Knabenſtreitigkeiten und Kantonskriege[1] nennt. Du kannſt ſo viel Galle du willſt, über den Ägyptiſchen Aberglauben und das Pfaffenthum ausſchütten, als z. B. jener liebenswürdige Plato Europens,*) der nur alles zu ſehr nach Griechiſchem Urbilde modeln will, gethan hat — alles wahr! alles gut, wenn das Ägyptenthum für dein Land und deine Zeit ſeyn ſollte. Der Rock des Knaben iſt allerdings für den Rieſen zu kurz! und dem Jünglinge bei der Braut der Schulkerker aneckelnd: aber ſiehe! dein Talar iſt für jenen wieder zu lang, und ſiehſt du nicht, wenn du etwas Ägyptiſchen Geiſt kenneſt, wie deine Bürgerliche Klugheit, Philoſophiſcher Deiſmus, leichte Tändelei, Umlauf in alle Welt, Toleranz, Artigkeit, Völkerrecht und wie der Kram weiter heiße, den Knaben wieder zum elenden Greisknaben würde gemacht haben! Er muſte eingeſchloßen ſeyn; eine gewiße Privation von Känntnißen, Neigungen und Tugenden muſte da ſeyn, um das zu entwickeln, was in ihm lag, und jetzt in der Reihe der Weltbegebenheiten nur das Land, die Stelle entwickeln konnte! Alſo waren ihm dieſe Nachtheile, Vortheile,

*) Shaftbesburi Caract. T. III.. Miſcell.

1) A (verdruckt): Kantorskriege; das in A angehängte Fehlerverzeichniß bietet ſowohl „Kantonskriege“ als auch „Kantonkriege“ (vergleiche unten das letzte Stück des Anhangs).

Digitized by Google

oder unvermeidliche Übel, wie die Pflege mit fremden Ideen dem Kinde, Streifereien und Schulzucht dem Knaben — warum willſt du ihn von ſeiner Stelle, aus ſeinem Lebensalter rücken — den armen Knaben tödten? — — Welch eine große Bibliothek von ſolchen Büchern! bald die Ägypter zu alt gemacht, und aus ihren Hieroglyphen, Kunſtanfängen, Policeiverfaßungen, welche Weisheit geklaubt!*) bald ſie wieder gegen die Griechen ſo tief verachtet**) — blos weil ſie Ägypter und nicht Griechen waren, wie meiſt die Liebhaber der Griechen, wenn ſie aus ihrem Lieblingslande kamen. Offenbares Unrecht!

27 Der beſte Geſchichtſchreiber der Kunſt des Alterthums, Winkelmann, hat über die Kunſtwerke der Ägypter offenbar nur nach Griechiſchem Maasſtabe geurtheilt, ſie alſo verneinend ſehr gut, aber nach eigner Natur und Art ſo wenig geſchildert, daß faſt bei jedem ſeiner Säze in dieſem Hauptſtück das offenbar Einſeitige und Schielende vorleuchtet. So Webb, wenn er ihre Literatur der Griechiſchen entgegenſezt: ſo manche andre, die über Ägyptiſche Sitten und Regierungsform gar mit Europäiſchem Geiſt geſchrieben haben — Und da es den Ägyptern meiſtens ſo geht, daß man zu ihnen aus Griechenland und alſo mit blos Griechiſchem Auge kommt — wie kanns ihnen ſchlechter gehen? Aber theurer Grieche![1] dieſe Bildſäulen ſollten nun nichts weniger (wie du aus allem wahrnehmen könnteſt) als Muſter der ſchönen Kunſt nach deinem Ideal ſeyn! voll Reiz, Handlung, Bewegung, wo von allem der Ägypter nichts wuſte,[2] oder was ſein Zweck ihm gerade wegſchnitt. Mumien ſollten ſie ſeyn! Erinnerungen an verſtorbne Ältern oder Vorfahren nach aller Genauigkeit ihrer Geſichtszüge, Größe, nach hundert veſtgeſetzten Regeln, an

*) Kircher, D'origni, Blackwell u. ſ. w.

**) Wood, Webb, Winkelmann, Newton, Voltaire bald eins, bald das andere, pro loco et tempore.

1) a: Aber, mein Fr.,

2) a: von alle dem hatte der Ägypter weder Begrif noch Trieb noch Abſicht.

Digitized by Google

die der Knabe gebunden war — alſo natürlich eben ohne Reiz, ohne Handlung, ohne Bewegung, eben in dieſer Grabesſtellung mit Händ und Füſſen voll Ruhe und Tod — ewige Marmormumien! ſiehe, das ſollten ſie ſeyn, und ſinds auch! ſinds im höchſten Mechaniſchen der Kunſt! im Ideal ihrer Abſicht! — wie geht nun dein ſchöner Tadeltraum verlohren! Wenn du auf zehnfache Weiſe den Knaben durch ein Vergröſſerungsglas zum Rieſen erhöbeſt und ihn belichteteſt, du kannſt nichts mehr in ihm erklären; alle Knabenhaltung iſt weg, und iſt doch nichts minder, als Rieſe!

* * *

Die Phönicier waren, oder wurden, ſo verwandt ſie den Ägyptern waren, gewiſſermaaſſe, ihre Gegenſeite von Bildung. Jene, wenigſtens in den ſpätern Zeiten, Haſſer des Meers und der Fremden, um einheimiſch nur „alle Anlagen und Künſte ihres Landes zu entwickeln;" dieſe zogen ſich hinter Berg und Wüſte an eine Küſte, um eine neue Welt auf dem Meere zu ſtiften — und auf welchem Meere? auf einem Inſelnſunde, einem Buſen zwiſchen Ländern, das recht dahin geleitet, mit Küſten, Inſeln, und Landſpitzen gebildet zu ſeyn ſchien, um einer Nation die Mühe des Schwimmens, und Landſuchens zu erleichtern — wie berühmt biſt du Archipelag und Mittelmeer in der Geſchichte des Menſchlichen Geiſtes! Ein erſter handelnder Staat, ganz auf Handel gegründet, der die Welt zuerſt über Aſien hinaus recht ausbreitete, Völker pflanzte und Völker band — welch ein groſſer neuer Schritt zur Entwicklung![1] Nun muſte freilich das Morgenländiſche Hirtenleben mit dieſem werdenden Staat faſt ſchon unvergleichbar werden: Familiengefühl, Religion und ſtiller Landgenuſs des Lebens ſchwand: die Regimentsform that einen gewaltigen Schritt zur Freiheit der Republik, von der weder Morgenländer noch Ägypter eigentlich Begrif gehabt! Auf einer handelnden Küſte muſten bald wieder

1) a: Schritt der Entwicklung.

Digitized by Google

Wißen und Willen gleichſam Ariſtokratien von Städten, Häuſern und Familien werden — mit allem welch eine Veränderung in Form Menſchlicher Geſellſchaft. Als alſo Haß gegen die Fremden und Verſchloßenheit von andern Völkern ſchwand, ob der Phönicier gleich nicht aus Menſchenliebe Nationen beſuchte,[1] es ward eine Art von Völkerliebe, Völkerbekanntſchaft, Völkerrecht ſichtbar, von dem denn nun wohl ganz natürlich ein eingeſchloßner Stamm oder ein Kolchiſches Völkchen nichts wißen konnte. Die Welt wurde weiter: Menſchengeſchlechter verbundner und enger: mit dem Handel eine Menge Künſte entwickelt, ein ganz neuer Kunſttrieb inſonderheit, für Vortheil, Bequemlichkeit, Üppigkeit und Pracht! Auf einmal ſtieg der Fleiß der Menſchen von der ſchweren Pyramideninduſtrie und dem Ackerfleiße in ein „niedliches Spiel[2] kleinerer Beſchäftigungen" hinunter. Statt jener unnützen, Theilloſen Obelisken wandte ſich die Baukunſt auf Theilvolle, und in jedem Theil nutzbare Schiffe. Aus der ſtummen, ſtehenden Pyramide ward der wandelnde, ſprechende Maſt. Hinter der Bildnerei und Werkarbeit der Ägypter ins Große und Ungeheure,[3] ſpielte man jetzt ſo vortheilhaft mit Glas, mit zerſtücktem, gezeichneten Metall, Purpur und Leinwand, Geräthſchaft vom Libanon, Schmuck, Gefäßen, Zierrath — man ſpielts fremden Nationen in die Hände — welch andre Welt von Beſchäftigung! von Zweck, Nutzen, Neigung, Seelenanwendung! Nun muſte natürlich aus der ſchweren, Geheimnißreichen Hieroglyphenſchrift „leichte, abgekürzte, bräuchliche Rechen- und Buchſtabenkunſt werden: nun muſte der Bewohner des Schiffs und der Küſte, der expatriirte Seeſtreicher und Völkerläufer[4] dem Bewohner des Zelts und

---

1) a: Der Haß der Fremden, die Verſchloßenheit von andern Völkern muſte einem Phönicier mißfallen, der andre Völker, ob wohl nicht aus Menſchenliebe ſuchte.

2) „Spiel" fehlt in A — ergänzt nach Zeile 19 („ſpielte"); Müller: Feld, Dünzer: Treiben; die Stelle läßt ſich aus a nicht herſtellen.

3) A: Ungeheuer   4) A: Völkerkäufer (gebeſſert aus a)

der Ackerhütte ein ganz anderes Geſchöpf dünken: der Morgenländer
muſte ihm vorwerfen können, daß er Menſchliches, der Ägypter,
daß er Vaterlandsgefühl geſchwächt, jener, daß er Liebe und
Leben, dieſer, daß er Treue und Fleiß verlohren: jener, daß
er vom heiligen Gefühl der Religion nichts wiße, dieſer, daß
er das Geheime der Wißenſchaften, wenigſtens in Reſten auf
ſeine Handelsmärkte zur Schau getragen." Alles wahr. Nur
entwickelte ſich dagegen auch etwas ganz Anderes, (was ich zwar
keinesweges mit jenem zu vergleichen willens bin: denn ich mag
gar nicht vergleichen!) Phöniciſche Regſamkeit und Klug-
heit, eine neue Art Bequemlichkeit und Wohlleben, der Über-
gang zum Griechiſchen Geſchmack, und eine Art Völkerkunde,
der Übergang zur Griechiſchen Freiheit. Ägypter und Phöni-
cier waren alſo bei allem Kontraſte der Denkart, Zwillinge Einer
Mutter des Morgenlands, die nachher gemeinſchaftlich Grie-
chenland und ſo die Welt weiter hinaus bildeten. Alſo beide
Werkzeuge der Fortleitung in den Händen des Schickſals, und 32
wenn ich in der Allegorie bleiben darf, der Phönicier, der erwachſ-
nere Knabe, der umher lief, und die Reſte der uralten Weisheit
und Geſchicklichkeit mit leichterer Münze auf Märkte und
Gaßen brachte. Was iſt die Bildung Europens den betrügeriſchen,
Gewinnſüchtigen Phöniciern ſchuldig! — Und nun der ſchöne Grie-
chiſche Jüngling.

* * *

Wenn wir uns vor allem der Jünglingszeit mit Luſt und Freude erinnern, die unſre[1] Kräfte und Glieder bis zur Blüthe des Lebens ausgebildet: unſre Fähigkeiten bis zur angenehmen Schwatzhaftigkeit und Freundſchaft entwickelt: alle Neigungen auf Freiheit und Liebe, Luſt und Freude geſtimmt,[2] und alle nun im erſten ſüßen Tone — wie wir die Jahre fürs güldne Alter und für ein Elyſium unſrer Erinnerung halten, (denn wer erinnert ſich

1) „die unſre" fehlt in A (ergänzt aus a)
2) a: geſtimmet ſind:

ſeiner unentwickelten Kindheit?) die[1] am glänzendſten ins Auge fallen, eben im Aufbrechen der Blüthe, alle unſre künftige Würkſamkeit und Hofnungen im Schooſe tragend — in der Ge-
33 ſchichte der Menſchheit wird Griechenland ewig der Platz bleiben, wo ſie ihre ſchönſte Jugend und Brautblüthe verlebt hat. Der Knabe iſt Hütte[2] und Schule entwachſen und ſteht da — edler Jüngling mit ſchönen geſalbten Gliedern, Liebling aller Grazien, und Liebhaber aller Muſen, Sieger in Olympia und all' anderm Spiele,[3] Geiſt und Körper zuſammen nur Eine blühende Blume!

Die Orakelſprüche der Kindheit und Lehrbilder der mühſamen Schule waren jetzt beinahe vergeßen; der Jüngling entwickelte ſich aber daraus alles, was er zu Jugendweisheit und Tugend, zu Geſang und Freude, Luſt und Leben brauchte. Die groben Arbeitkünſte[4] verachtete er, wie die blos Barbariſche Pracht, und das zu einfache Hirtenleben; aber von Allem brach er die Blüthe einer neuen ſchönen Natur. — Handwerkerei ward durch ihn ſchöne Kunſt: der dienſtbare Landbau, freie Bürgerzunſt, ſchwere Bedeutungsfülle des ſtrengen Ägyptens, leichte ſchöne Griechiſche Liebhaberei in aller Art.[5] Nun welche neue ſchöne Klaße von Neigungen und Fähigkeiten, von denen die frühere Zeit nichts wuſte, zu denen ſie aber Keim
34 gab. Die Regimentsform, muſte ſie ſich nicht vom Orientaliſchen Vaterdeſpotismus durch die Ägyptiſchen Landzünfte, und halbe Phöniciſche Ariſtokratien herabgeſchwungen haben, ehe die ſchöne Idee einer Republik in Griechiſchem Sinne, „Gehorſam mit Freiheit gepaart, und mit dem Namen Vaterland umſchlungen“ ſtatt haben konnte?[6] Die Blüthe brach hervor: holdes

1) A: da (gebeſſert aus a)   2) a: iſt der Hütte

3) a: und zehn andern Spielen,   4) a: Arbeitskünſte

5) a: er . . machte die grobe Handwerkerei zur ſchönen Kunſt, den dienſtbaren Landbau zur freien Bürgerzunſt, alle ſchwere, bedeutende Weisheit des ſtrengen Ägyptens zur ſchönen, leichten Griechiſchen Liebhaberei.

6) a: Die Regimentsform muſte ſich vom . . . . herabgeſchwungen haben, ehe . . . . konnte.

Phänomenon der Natur! heißt „Griechiſche Freiheit!“ Die Sitten muſten ſich vom Orientaliſchen Vater= und Ägyptiſchen Taglöhnerſinn durch die Phöniciſche Reiſeklugheit gemildert haben:[1] und ſiehe! die neue ſchöne Blüthe brach hervor „Griechiſche Leichtigkeit, Milde, und Landesfreundſchaft.“ Die Liebe muſte den Schleier des Harems durch manche Stuffen verdünnen, ehe ſie das ſchöne Spiel der Griechiſchen Venus, Amors und der Grazien ward.[2] So Mythologie, Poeſie, Philoſophie, ſchöne Künſte: Entwickelungen uralter Keime, die hier Jahrszeit und Ort fanden, zu blühen und in alle Welt zu duften. Griechenland ward die Wiege der Menſchlichkeit, der Völkerliebe, der ſchönen Geſetzgebung, des Angenehmſten, in Religion, Sitten, Schreibart, Dichtung, Gebräuchen und Künſten — Alles Jugendfreude, Grazie, Spiel und Liebe!

Es iſt zum Theil gnug entwickelt, was für Umſtände zu dieſer einzigen Produktion des Menſchengeſchlechts beigetragen, und ich ſetze dieſe Umſtände nur ins Größere der allgemeinen Verbindung von Zeitläuften und Völkern. Siehe dies ſchöne Griechiſche Klima und in ihm das wohlgebildete Menſchengeſchlecht mit freier Stirn und feinen Sinnen — ein rechtes Zwiſchenland der Kultur,[3] wo aus zwei Enden alles zuſammen floß, was ſie ſo leicht und edel verwandelten! Die ſchöne Braut wurde von zweien Knaben bedient zur Rechten und Linken, ſie that nur ſchön idealiſiren; eben die Miſchung Phöniciſcher und Ägyptiſcher Denkart, deren eine der andern ihr Nationelles und ihren eckichten Eigenſinn benahm, formte den Griechiſchen Kopf zum Ideal, zur Freiheit

---

1) a: durch die Phöniciſche Reiſeklugheit heruntergeſchwungen, verdünnt und gemildert haben,

2) a: Die Liebe muſte aus dem Schleier des Harems durch die freiern Bedürfniße Ägyptens und Phöniciens durchgehen, ehe ſie das ſchöne Spiel Amors und der Grazien werden konnte.

3) „ein rechtes Zwiſchenland der Kultur“ — vergleiche a: ihre Lage zwiſchen Land und Meer auf Küſten und Inſeln, zwiſchen Ägypten und Aſien, recht im Buſen aller Kultur,

Digitized by Google

Jetzt die ſonderbaren Anläße ihrer Theilung und Vereinigungen von den früheſten Zeiten her: ihre Abtrennung in Völker, Republiken, Kolonien, und doch der gemeinſchaftliche Geiſt derſelben; Gefühl einer Nation, eines Vaterlands, einer Sprache! — Die beſondern Gelegenheiten zu Bildung dieſes Allgemeingeiſts, vom Zuge der Argonauten, und dem Feldzuge gegen Troja an, bis zu den Siegen gegen die Perſer, und die Niederlage gegen den Macedonier, da Griechenland ſtarb! — Ihre Einrichtungen gemeinſchaftlicher Spiele und Nacheiferungen, immer mit kleinen Unterſchieden und Veränderungen, bei jedem kleinſten Erdſtrich und Völkchen — alles und zehnfach mehr gab Griechenland eine Einheit und Mannichfaltigkeit, die auch hier das ſchönſte Ganze machte. Kampf und Beihülfe, Streben und Mäßigen; die Kräfte des Menſchlichen Geiſtes kamen ins ſchönſte Eben- und Unebenmaaß — Harmonie der Griechiſchen Leyer!

Aber daß nun nicht eben damit unſäglich vieles von der alten frühern Stärke und Nahrung verlohren gehen muſte, wer wollte das läugnen?[1] Da den Ägyptiſchen Hieroglyphen ihre ſchwere Hülle abgeſtreiſt ward, ſo kanns immer ſeyn, daß auch ein gewißes Tiefe, Bedeutungsvolle, Naturweiſe, was Charakter dieſer Nation war, damit über See verduftete: der Grieche behielt nichts als ſchönes Bild, Spielwerk, Augenweide — nennts gegen jenes Schwerere wie ihr wollt; gnug er wollte nur dies! Der Religion des Morgenlandes ward ihr heiliger Schleier[2] genommen; und natürlich, da alles auf Theater und Markt, und Tanzplatz Schau getragen wurde, wards in kurzem „Fabel, ſchön ausgedehnt, beſchwatzet, gedichtet und neugedichtet — Jünglingstraum und Mädchenſage!“ die Morgenländiſche Weisheit, dem Vorhange der Myſterien entnommen, ein ſchön Geſchwätz, Lehrgebäude und Zänkerei der Griechiſchen Schulen und

1) a: verlohren gangen ſey, iſt nicht zu läugnen.
2) a: ihr heiliger Schleier der Ehrfurcht

Digitized by Google

Märkte. Der Ägyptiſchen Kunſt ward ihr ſchweres Handwerksgewand entnommen, und ſo verlohr ſich auch das zu genaue Mechaniſche und Künſtlereiſtrenge,[1] wornach die Griechen nicht ſtrebten: der Koloß erniederte ſich zur Bildſäule: der Rieſentempel zum Schauplatz: Ägyptiſche Ordnung und Sicherheit ließ in dem Vielfachen Griechenlands von ſelbſt nach. Jener alte Prieſter konnte in mehr als Einem Betracht ſagen „o ihr ewigen Kinder, die ihr nichts wißet, und ſo viel ſchwatzt, nichts thut, und um ſo viel ſpielet,[2] nichts habt, und alles ſo ſchön vorzeiget," und der alte Morgenländer aus ſeiner Patriarchenhütte würde noch heftiger ſprechen — ihnen ſtatt Religion, Menſchheit und Tugend, nur Bulerei mit[3] alle dem Schuld geben können u. ſ. w. Seys. Das Menſchliche Gefäß iſt einmal keiner Vollkommenheit fähig: muß immer verlaßen, indem es weiter rückt. Griechenland rückte weiter:[4] Ägyptiſche Induſtrie und Policei konnte ihnen nicht helfen, weil ſie kein Ägypten und keinen Nil — Phöniciſche Handelsklugheit nicht helfen, weil ſie keinen Libanus und kein Indien im Rücken hatten: zur Orientaliſchen Erziehung war die Zeit vorbei — gnug! es ward, was es war — Griechenland! Urbild und Vorbild aller Schöne, Grazie und Einfalt! Jugendblüthe des Menſchlichen Geſchlechts — o hätte ſie ewig dauren können!

Ich glaube, der Stand, in den ich Griechenland ſtelle, trägt auch bei, „den ewigen Streit über die Originalität der Griechen oder ihre Nachahmung fremder Nationen" etwas zu entwirren: man hätte ſich wie überall, alſo auch hier, lange vereinigt hätte man ſich nur beßer verſtanden. Daß Griechenland Samenkörner der Kultur, Sprache, Künſte und Wißenſchaften anders woher erhalten, iſt, dünkt mich, unläugbar, und es kann bei einigen, Bildhauerei, Baukunſt, Mythologie, Litteratur offenbar gezeigt werden. Aber daß die Griechen dies alles ſo gut

1) A: Künſtlerſtrenge (gebeſſert aus a)

2) „nichts thut — ſpielet," fehlt in A (ergänzt aus a)   3) a: [illegible]

4) a: fähig: man muß immer verlaßen, wenn man weiter rückt. Griechenland, nur wie rückte es auch weiter!

als nicht erhalten, daß ſie ihm ganz neue Natur angeſchaffen, daß in jeder Art das „Schöne“ im eigentlichen Verſtande des Worts ganz gewiß ihr Werk ſey — das, glaube ich, wird aus einiger Fortleitung der Ideen eben ſo gewiß. Nichts Orientaliſches, Phöniciſches und Ägyptiſches behielt ſeine Art mehr: es ward Griechiſch, und in manchem Betracht waren ſie faſt zu ſehr Originale, die alles nach ihrer Art um- und einkleideten. Von der größten Erfindung und der wichtigſten Geſchichte an, bis auf Wort und Zeichen — alles iſt davon voll: von Schritt zu Schritt, bei allen Nationen iſts ebenfalls ſo — wer weiter Syſtem bauen, oder über Namen ſtreiten will, ſtreite!

* * *

Es kam das Mannesalter Menſchlicher Kräfte und Beſtrebungen — die Römer. Gegen die Griechen hat Virgil auf einmal ſie geſchildert, jenen ſchöne Künſte und Jugendübungen überlaßen:[1]

tu regere imperio populos, Romane, memento

ungefähr damit auch gegen die Nordländer ihren Zug geſchildert, die es ihnen vielleicht an Barbariſcher Härte, Stärke im Anfalle, und roher Tapferkeit zuvor thaten; aber —

tu *regere imperio* populos —

Römertapferkeit idealiſirt: Römertugend! Römerſinn! Römerſtolz! Die großmüthige Anlage der Seele, über Wohllüſte, Weichlichkeit und ſelbſt das feinere Vergnügen, hinwegzuſehen, und fürs Vaterland zu würken: der gefaßte Heldenmuth, nie kühn zu ſeyn und ſich in Gefahr zu ſtürzen, ſondern zu harren, zu überlegen, zu bereiten und zu thun: es war der unerſchütterte Gang, durch nichts was Hinderniß heißt, ſich abſchrecken zu laßen, eben im Unglück am größten zu ſeyn, und nicht zu verzweifeln: es war endlich der große immer unterhaltene Plan, mit nichts wenigern ſich zu begnügen, als bis ihr Adler den Welt-

1) a: und da iſt mit den Worten Virgils ſo gleich das Volk geſchildert, das den Griechen alle ihre ſchöne Künſte und Jugendübungen überließ

Digitized by Google

kreis deckte — — wer zu allen dieſen Eigenſchaften ein vielwichtiges Wort prägen, darin zugleich ihre männliche Gerechtigkeit, Klugheit, das Volle ihrer Entwürfe, Entſchließungen, Ausführungen und überhaupt aller Geſchäfte ihres Weltbaus begreifen kann, der nenne es. — Gnug hier ſtand der Mann, der des Jünglings genoß und brauchte, für ſich aber nur Wunder der Tapferkeit und Männlichkeit thun wollte; mit Kopf, Herz und Armen!

Auf welcher Höhe hat das Römiſche Volk geſtanden, welchen Rieſentempel auf dieſer Höhe erbaut! Sein Staats- und Kriegsgebäude, deßen Plan und Mittel zur Ausführung — Koloßus für alle Welt! Konnte in Rom ein Bubenſtück begangen werden, ohne daß Blut in drei Erdtheilen floß? und die großen würdigen Leute dieſes Reichs wo? und wie? würkten ſie hinaus! was für Glieder dieſer großen Maſchiene faſt unwißend mit ſo leichten Kräften bewogen! wohin alle ihre Werkzeuge erhöht und befeſtigt: Senat und Kriegskunſt — Geſetze und Zucht — Römerzweck und Stärke, ihn auszuführen — ich ſchaure! Was bei den Griechen Spiel, Jugendprobe geweſen war, ward bei ihnen ernſthafte veſte Einrichtung: die Griechiſchen Muſter auf einem kleinen Schauplatze, einer Erdenge, einer kleinen Republik, auf der Höhe und mit der Stärke aufgeführt, wurden Schauthaten der Welt.

Wie man auch die Sache nehme: es war „Reife des Schickſals der alten Welt.“ Der Stamm des Baums zu ſeiner größern Höhe erwachſen, ſtrebte, Völker und Nationen unter ſeinem Schatten zu nehmen, in Zweige. Mit Griechen, Phöniciern, Ägyptern und Morgenländern zu wetteifern, haben die Römer nie zu ihrer Hauptſache gemacht; aber indem ſie alles was vor ihnen war, männlich anwandten — was wurde für ein Römiſcher Erdkreis! Der Name knüpfte Völker und Weltſtriche zuſammen, die ſich voraus nicht dem Laut nach gekannt hatten. Römiſche Provinzen! in allen wandelten Römer, Römiſche Legionen, Geſetze, Vorbilder von Sitten, Tugenden und

Laſtern. Die Mauer ward zerbrochen, die Nation von Nation ſchied, der erſte Schritt gemacht, die Nationalcharaktere aller zu zerſtören, alle in eine Form zu werfen, die „Römervolk“ hieß. Natürlich war der erſte Schritt noch nicht das Werk: jede Nation blieb bei ihren Rechten, Freiheiten, Sitten und Religion; ja die Römer ſchmeichelten ihnen, eine Puppe der letzten ſelbſt mit in ihre Stadt zu bringen. Aber die Mauer lag. Jahrhunderte von Römerherrſchaft — wie man in allen Welttheilen, wo ſie geweſen ſind, ſiehet — würkten ſehr viel: Sturm,
13 der die innerſten Kammern der Nationaldenkart jedes Volks durchdrang: mit der Zeit wurden die Bande immer veſter, endlich ſollte das ganze Römiſche Reich gleichſam nur Stadt Rom werden — alle Unterthanen Bürger — bis es ſelbſt ſank.

Auf keine Weiſe noch von Vortheil oder Nachtheil geredet, allein von Würkung. Wenn alle Völker unter dem Römiſchen Joche gewißermaaße die Völker zu ſeyn aufhörten, die ſie waren, und alſo über die ganze Erde eine Staatskunſt, Kriegskunſt und Völkerrecht eingeführt wurde, wovon voraus noch kein Beiſpiel geweſen war: da die Maſchiene ſtand, und da die Maſchiene fiel, und da die Trümmern alle Nationen der Römiſchen Erde bedeckten -- gibts in aller Geſchichte der Jahrhunderte einen größern Anblick! Alle Nationen von- oder auf dieſen Trümmern bauend! Völlig neue Welt von Sprachen, Sitten, Neigungen und Völkern — es beginnet eine andre Zeit — Anblick, wie aufs weite offenbare Meer neuer Nationen. — Laßet uns indeßen noch vom Ufer einen Blick auf die Völker werfen, deren Geſchichte wir durchlaufen ſind.

* * *

I. Niemand in der Welt fühlt die Schwäche des allgemeinen Charakteriſirens mehr als ich. Man mahlet ein ganzes Volk, Zeitalter, Erdſtrich — wen hat man gemahlt? Man faßet auf einander folgende Völker und Zeitläufte, in einer ewigen Abwechslung, wie Wogen des Meeres zuſammen — wen hat

Digitized by Google

man gemahlt? wen hat das ſchildernde Wort getroffen? — Endlich man faßt ſie doch in Nichts, als ein allgemeines Wort zuſammen, wo jeder vielleicht denkt und fühlt, was er will — unvollkommenes Mittel der Schilderung! wie kann man mißverſtanden werden! —

Wer bemerkt hat, was es für eine unausſprechliche Sache mit der Eigenheit eines Menſchen ſey, das Unterſcheidende unterſcheidend ſagen zu können? wie Er fühlt und lebet? wie anders und eigen Ihm alle Dinge werden, nachdem ſie ſein Auge ſiehet, ſeine Seele mißt, ſein Herz empfindet — welche Tiefe in dem Charakter nur Einer Nation liege, die, wenn man ſie auch oft gnug wahrgenommen und angeſtaunet hat, doch ſo ſehr das Wort fleucht, und im Worte wenigſtens ſo ſelten einem jeden anerkennbar wird, daß er verſtehe und mitfühle — iſt das, wie? wenn man das Weltmeer ganzer Völker, Zeiten und Länder überſehen, in einen Blick, ein Gefühl, ein Wort faßen soll! Mattes halbes Schattenbild von[1] Worte! Das ganze lebendige Gemälde von Lebensart, Gewohnheiten, Bedürfnißen, Landes- und Himmelseigenheiten müſte dazu kommen, oder vorhergegangen ſeyn; man müſte erſt der Nation ſympathiſiren, um eine einzige ihrer Neigungen und Handlungen, alle zuſammen zu fühlen, Ein Wort finden, in ſeiner Fülle ſich alles denken — oder man lieſet — ein Wort.

Wir glauben alle, noch jetzt Väterliche und Häusliche und Menſchliche Triebe zu haben, wie ſie der Morgenländer — Treue und Künſtlerfleiß[2] haben zu können, wie ſie der Ägypter beſaß — Phöniciſche Regſamkeit, Griechiſche Freiheitliebe, Römiſche Seelenſtärke — wer glaubt nicht zu dem allen Anlage zu fühlen, wenn nur Zeit, Gelegenheit — — und ſiehe! mein Leſer, eben da ſind wir. Der feigſte Böſewicht hat ohne Zweifel zum großmüthigſten Helden noch immer entfernte[3] Anlage und Möglichkeit — aber zwiſchen dieſer und „dem ganzen Gefühl

1) A: vom 2) a: Treue und Ackerfleiß 3) a: einige

Digitized by Google

des Seyns, der Exiſtenz in ſolchem Charakter“ — Kluft![1] Fehlte es dir alſo auch an nichts, als an Zeit, an Gelegenheit, deine Anlagen zum Morgenländer, zum Griechen, zum Römer in Fertigkeiten und gediegne Triebe zu verwandeln — Kluft! nur von Trieben und Fertigkeiten iſt die Rede. Ganze Natur der Seele, die durch Alles herrſcht, die alle übrige Neigungen und Seelenkräfte nach ſich modelt, noch auch die gleichgültigſten Handlungen färbet[2] — um dieſe mitzufühlen, antworte nicht aus dem Worte, ſondern gehe in das Zeitalter, in die Himmelsgegend, die ganze Geſchichte, fühle dich in alles hinein — nun allein biſt du auf dem Wege, das Wort zu verſtehen; nun allein aber wird dir auch der Gedanke ſchwinden, „als ob alles das einzeln oder zuſammen genommen auch du ſeyſt!“ Du alles zuſammen genommen? Quinteßenz aller Zeiten und Völker? das zeigt ſchon die Thorheit!

Charakter der Nationen! Allein Data ihrer Verfaßung und Geſchichte müßen entſcheiden. Hat nicht ein Patriarch, aber außer den Neigungen, die du ihm beimißeſt, auch andre gehabt? haben können? ich ſage zu beiden blos: Allerdings! Allerdings hatte er andre, Nebenzüge, die ſich aus dem, was ich geſagt oder nicht geſagt, von ſelbſt verſtehen, die ich, und vielleicht andre mit mir, denen ſeine Geſchichte vorſchwebt, in dem Worte ſchon anerkennen, und noch lieber, daß er weit andres haben können — auf anderm Ort, zu der Zeit, mit dem Fortſchritte der Bildung, unter den andern Umſtänden — warum da nicht Leonidas, Cäſar und Abraham ein artiger Mann unſres Jahrhunderts? ſeyn können! aber wars nicht: darüber frage die Geſchichte: davon iſt die Rede.

---

1) a: aber zwiſchen dieſer Anlage und dem ganzen Gefühl des Seyns, der That, der völligen Exiſtenz in ſolchem Charakter, welche unendliche Kluft!

2) a: nur von ſolchen Trieben und Fertigkeiten und ganzer Natur der Seele, die in Allem herrſcht, die alle übrige Neigungen und Seelenkräfte nach ſich modelt, die auch die abgetrenntſten Handlungen noch färbet, nur davon iſt die Rede.

Digitized by Google

So mache ich mich ebenfalls auf kleinfügige Widerſprüche gefaßt, aus dem großen Detail von Völkern und Zeiten. Daß kein Volk lange geblieben und bleiben konnte, was es war, daß Jedes, wie jede Kunſt und Wißenſchaft, und was in der Welt nicht? ſeine Periode des Wachsthums, der Blüthe und der Abnahme gehabt; daß jedwede dieſer Veränderungen nur das Minimum von Zeit gedauert, was ihr auf dem Rade des Menſchlichen Schickſals gegeben werden konnte — daß endlich in der Welt keine zwei Augenblicke dieſelben ſind — daß alſo Ägypter, Römer und Grieche auch nicht zu allen Zeiten dieſelben geweſen — ich zittre, wenn ich denke, was weiſe Leute, zumal Geſchichtkenner, für weiſe Einwendungen hierüber machen können! Griechenland beſtand aus vielen Ländern: Athenienſer und Böotier, Spartaner und Korinthier war ſich nichts minder, als gleich — — Trieb man nicht auch in Aſien den Ackerbau? Haben nicht Ägypter einmal eben ſo gut gehandelt, wie Phönicier? Waren die Macedonier nicht eben ſo wohl Eroberer, als die Römer? Ariſtoteles nicht eben ſo ein ſpekulativer Kopf als Leibniz? Übertrafen unſre Nordiſche Völker nicht die Römer an Tapferkeit? Waren alle Ägypter, Griechen, Römer — ſind alle Ratten und Mäuſe einander gleich — nein! aber ſie ſind doch Ratten und Mäuſe!

Wie verdrüßlich muß es werden, zum Publikum zu reden, wo man vom ſchreienden Theile, (der edler denkende Theil ſchweigt!) ſich immer dergleichen und noch ärgere Einwendungen, und in welchem Tone vorgetragen! verſehen muß, und ſichs denn zugleich verſehen muß, daß der große Haufe Schaafe, der nicht weiß, was rechts und links iſt, dem ſo gleich nachwähne![1] Kanns ein allgemeines Bild ohne Untereinander- und Zuſammenordnung? kanns eine weite Ausſicht geben, ohne Höhe? Wenn du das Angeſicht dicht an dem Bilde hältſt, an dieſem Spane ſchnitzeſt, an jenem Farbenklümpchen klaubeſt: nie ſieheſt du das ganze Bild — ſieheſt nichts weniger als Bild! Und wenn dein Kopf von

1) nachmähe (?)

einer Gruppe, in die du dich vernarrt haſt, voll iſt, kann dein Blick wohl ein Ganzes ſo abwechſelnder Zeitläufte umfaßen? ordnen? ſanft verfolgen? bei jeder Scene nur Hauptwürkung abſondern? die Verflößungen ſtill begleiten? und nun — — nennen! Kannſt du aber nichts von alle dem: die Geſchichte flimmert und fackelt dir vor den Augen! ein Gewirre von Scenen, Völkern, Zeitläuften — lies erſt und lerne ſehen! Übrigens weiß ichs, wie du, daß jedes allgemeine Bild, jeder allgemeine Begrif nur Abſtraktion ſey — Schöpfer allein iſts, der die ganze Einheit, einer, aller Nationen, in alle ihrer Mannichfaltigkeit denkt, ohne daß ihm dadurch die Einheit ſchwinde.

II. Alſo von dieſen kleinfügigen Einwendungen, Zweck und Geſichtspunkt verfehlend, hinweg! hingeſtellt in die Abſicht des großen Folgeganzen — wie elend werden „manche Modeurtheile unſres Jahrhunderts über Vorzüge, Tugenden, Glückſeligkeit ſo entfernter, ſo abwechſelnder Nationen, aus blos allgemeinen Begriffen der Schule!“

Iſt die Menſchliche Natur keine im Guten ſelbſtſtändige Gottheit:[1] ſie muß alles lernen, durch Fortgänge gebildet werden, im allmälichen Kampf immer weiter ſchreiten; natürlich wird ſie alſo von den Seiten am meiſten, oder allein gebildet, wo ſie dergleichen Anläße zur Tugend, zum Kampf, zum Fortgange hat — in gewißem Betracht iſt alſo[2] jede Menſchliche Vollkommenheit National, Säkular, und am genaueſten betrachtet, Individuell. Man bildet nichts aus, als wozu Zeit, Klima, Bedürfniß, Welt, Schickſal Anlaß gibt: vom übrigen abgekehrt:[3] die Neigungen oder Fähigkeiten, im Herzen ſchlummernd, können nimmer Fertigkeiten werden; die Nation kann alſo

1) a: Wenns gewiß iſt, die Menſchliche Natur iſt kein Gefäß der Vollkommenheit, iſt keine im Guten ſelbſtſtändige Gottheit:

2) a: hat — iſt dies Alles unzweifelhaft: ſo ſiehet man, iſt in gewißem Betracht

3) a: Eine Nation bildet keine Tugenden aus, als zu denen ihr Zeit . . . . Anlaß gibt: vom übrigen bleibt ſie abgekehrt:

Digitized by Google

bei Tugenden[1] der erhabenſten Gattung von Einer Seite, von Einer andern Mängel haben, Ausnahmen machen, Wiederſprüche und Ungewißheiten zeigen, die in Erſtaunen ſetzen; aber niemand, als der ſein Idealiſch Schattenbild[2] von Tugend aus dem Kompendium ſeines Jahrhunderts mitbringt, und Philoſophie gnug hat, um auf einem Erdenfleck die ganze Erde finden zu wollen, ſonſt keinen! Für jeden, der Menſchliches Herz aus dem Elemente ſeiner Lebensumſtände erkennen will, ſind dergleichen Ausnahmen und Wiederſprüche vollkommen Menſchlich: Proportion von Kräften und Neigungen zu einem gewißen Zwecke, der ohne jene nimmer erreicht werden könnte: alſo gar keine Ausnahmen, ſondern Regel.

Seis, mein Freund, daß jene Kindliche Orientaliſche Religion, jene Anhänglichkeit an das weichſte Gefühl des Menſchlichen Lebens auf der andern Seite Schwächen gebe,[3] die du nach dem Muſter andrer Zeiten verdammeſt. Ein Patriarch kann kein Römiſcher Held, kein Griechiſcher Wettläufer, kein Kaufmann von der Küſte ſeyn;[4] und eben ſo wenig, wozu ihn das Ideal deines Katheders, oder deiner Laune hinaufſchraubte, um ihn falſch zu loben, oder bitter zu verdammen. Seis, daß er nach ſpätern Vorbildern dir furchtſam, Todſcheu, weichlich, unwißend, müßig, abergläubig, wenn du Galle im Auge haſt, abſcheulich[5] vorkäme: er iſt, wozu ihn Gott, Klima, Zeit und Stuffe des Weltalters bilden konnte, Patriarch! — hat alſo gegen alle Verluſte ſpäterer Zeiten,[6] Unſchuld, Gottesfurcht, Menſchlichkeit: in denen er für jedes ſpäte Zeitalter ewig ein Gott ſeyn

---

1) a: bei Tugend 2) a: ſein Idealiſches Schattenbild

3) a: geben

4) a: kein Griechiſcher Olympiſcher Sieger, kein handelnder Phönicier und ackernder Ägypter ſeyn

5) a: abergläubig, oder gar wenn du . . . haſt, noch ärger

6) „gegen alle Verluſte ſpäterer Zeiten" — vergl. a: wie muß er verlieren, wenn du ihn gegen den . . . Griechen . . . Römer, gegen einen Menſchenfreund unſres Jahrhunderts hältſt,

Digitized by Google

wird! der Ägypter kriechend, ſklaviſch, ein Erdethier, aber= gläubiſch[1] und traurig, hart gegen Fremde, ein Gedanken= loſes Geſchöpf der Gewohnheit — hier gegen den leichten, alles ſchön bildenden Griechen, dort gegen einen Menſchen= freund im hohen Geſchmack unſres Jahrhunderts, der alle Weiſheit im Kopfe und alle Welt im Buſen trägt — welche Figur! Aber nun auch jenes Unverdroßenheit, Treue, ſtarke Ruhe — kannſt du die mit der Griechiſchen Knabenfreundſchaft und Jugendbulerei um alles Schöne und Angenehme vergleichen? und wieder Griechiſche Leichtigkeit, Tändelei mit Religion, Mangel gewißer Liebe, Zucht und Ehrbarkeit verkennen,[2] wenn du ein Ideal, weiß nicht weßen, nehmen wollteſt? konnten aber jene Vollkommenheiten ohne dieſe Mängel in dem Maaſſe und Grade ausgebildet werden? Die Vorſehung ſelbſt, ſieheſt du, hats nicht gefodert, hat nur in der Abwechslung, in dem Weiterleiten durch Weckung neuer Kräfte und Erſterbung andrer, ihren Zweck erreichen wollen — Philoſoph im Nordiſchen Erdenthal, die Kinderwaage deines Jahrhunderts in der Hand, weißt du es beßer, als ſie?

Machtſprüche Lobes und Tadels, die wir aus einem auf= gefundenen Lieblingsvolke des Alterthums, in das wir uns vergaften, auf alle Welt ſchütten — welches Rechtes ſeid ihr! Jene Römer konnten ſeyn, wie keine Nation; thun, was keiner nach= thut: ſie waren Römer. Auf einer Welthöhe, und alles rings um ſie Thal. Auf der Höhe von Jugend auf, zu dem Römer= ſinn gebildet, handelten in ihm — was Wunder? Und was Wunder, daß ein kleines Hirten= und Ackervolk in einem Thale der Erde nicht eiſernes Thier war, was ſo handeln konnte? Und was Wunder, daß dies wieder Tugenden hatte, die der edelſte

1) „abergläubiſch" auch in a (vgl. dagegen S. 506[5])

2) A: vergleichen — gebeſſert aus a: kannſt du ihre Leichtigkeit, Treu= loſigkeit, Untiefe in einigen, Irreligion in andern, Mangel an Zucht, Ehr= barkeit und Wohlſtande in noch andern Geſichtspunkten verkennen, wenn du fremde Sitten dazn nehmen willt —

Digitized by Google

Römer nicht, und der edelſte Römer auf ſeiner Höhe, im Drange der Noth, Grauſamkeiten mit kaltem Blute beſchließen konnte, die der Hirte im kleinen Thale denn nun wieder nicht auf der Seele hatte. Auf dem Gipfel jener Rieſenmaſchiene war leider! die Aufopferung oft Kleinigkeit, oft Noth, oft (arme Menſchheit, welcher Zuſtände biſt du fähig!) oft Wohlthat. Eben die Maſchiene, die weitreichende Laſter möglich machte, wars, die auch Tugenden ſo hoch hob, Würkſamkeit ſo weit ausbreitete: iſt die Menſchheit überhaupt in Einem jetzigen Zuſtande reiner Vollkommenheit fähig? Gipfel gränzt an Thal. Um edle Spartaner wohnen unmenſchlich behandelte Heloten. Der Römiſche Triumphator mit Götterröthe gefärbt iſt unſichtbar auch mit Blute getüncht: Raub, Frevel und Wohllüſte ſind um ſeinen Wagen: vor ihm her Unterdrückung: Elend und Armuth zieht ihm nach. — Mangel und Tugend wohnen alſo auch in dieſem Verſtande in einer Menſchlichen Hütte immer beiſammen.

Schöne Dichtkunſt, ein Lieblingsvolk der Erde, in übermenſchlichen Glanz zu zaubern — auch iſt die Dichtkunſt nützlich, denn der Menſch wird auch durch ſchöne Vorurtheile veredelt — aber wenn der Dichter ein Geſchichtſchreiber, ein Philoſoph iſt, wie es die meiſten zu ſeyn vorgeben, und die denn nach der einen Form ihrer Zeit — oft iſt ſie ſehr klein und ſchwach! — alle Jahrhunderte modeln — Hume! Voltäre! Robertſons! klaßiſche Geſpenſter der Dämmerung! was ſeid ihr im Lichte der Wahrheit?[1]

Eine gelehrte Geſellſchaft unſrer Zeit*) gab, ohne Zweifel in hoher Abſicht, die Frage auf: „welches in der Geſchichte wohl das glücklichſte Volk geweſen?“ und verſtehe ich die Frage recht; liegt ſie nicht außer dem Horizont einer Menſchlichen

*) Die Herren müßen ein erſchrecklich hohes Ideal gehabt haben, denn meines Wißens, haben ſie keine ihrer Philoſophiſchen Aufgaben je erreicht gefunden.[2]

1) ſ. den Anhang.

2) Die Anmerkung fehlt in a.

Beantwortung, ſo weiß ich nicht, als: zu gewißer Zeit und unter gewißen Umſtänden, traf auf jedes Volk ein ſolcher Zeitpunkt, oder es wars nie eines. Iſt nehmlich wiederum Menſchliche Natur kein Gefäß einer abſoluten, unabhängigen, unwandelbaren Glückſeligkeit, wie der Philoſoph ſie definirt: ſie zieht aber überall ſo viel Glückſeligkeit an, als ſie kann: [1]ein biegſamer Ton, ſich in den verſchiedenſten Lagen, Bedürfnißen und Bedrückungen auch verſchieden zu formen: ſelbſt das Bild der Glückſeligkeit wandelt mit jedem Zuſtande und Himmelsſtriche — (denn was iſt dies je anders als die Summe von „Wunſchbefriedigungen, Zweckerreichungen und ſanftem Überwinden der Bedürfniße," die ſich doch alle nach Land, Zeit und Ort geſtalten?) im Grunde alſo wird alle Vergleichung mißlich. So bald ſich der innerliche Sinn der Glückſeligkeit, die Neigung verändert hat: ſo bald die äußern Gelegenheiten und Bedürfniße den andern Sinn bilden und befeſtigen — wer kann die verſchiedene Befriedigung verſchiedner Sinne in verſchiednen Welten vergleichen? den Hirten und Vater des Orients, den Ackermann und Künſtler, den Schiffer, Wettläufer, Überwinder der Welt — wer vergleichen?[2] Im Lorbeerkranze, oder am Anblicke der geſegneten Heerde, am Waarenſchiffe und erbeuteten Feldzeichen liegt nichts — aber an der Seele, die das brauchte, darnach ſtrebte, das nun erreicht hat, und nichts anders als das erreichen wollte — jede Nation hat ihren Mittelpunkt der Glückſeligkeit in ſich, wie jede Kugel ihren Schwerpunkt!

Gut hat auch hier die gute Mutter geſorgt. Sie legte Anlagen zu der Mannichfaltigkeit ins Herz, machte jede aber an ſich ſelbſt ſo wenig dringend, daß wenn nur einige befriedigt werden, ſich die Seele bald aus dieſen erweckten Tönen ein Kon=

---

1) a: Unſer Gemächte iſt ein ſo biegſamer Ton,

2) vgl. a: Fragt alſo nicht, ob der Orientaliſche Hirte oder der Ägyptiſche Ackermann und Künſtler oder der Phöniciſche Schiffer, der Griechiſche Wettläufer, der Römiſche Held glücklicher geweſen ſei?

Digitized by Google

cert bildet, und die unerweckten nicht fühlet, als wiefern ſie ſtumm und dunkel, den lautenden Geſang unterſtützen. Sie legte Anlagen von Mannichfaltigkeit ins Herz, nun einen Theil der Mannichfaltigkeit im Kreiſe um uns, uns zu Händen: nun mäßigte ſie den Menſchlichen Blick, daß nach einer kleinen Zeit der Gewohnheit ihm dieſer Kreis, Horizont wurde — nicht drüber zu blicken: kaum drüber zu ahnden! Alles was mit meiner Natur noch gleichartig iſt, was in ſie aßimilirt werden kann, beneide ich, ſtrebs an,[1] mache mirs zu eigen; darüber hinaus hat mich die gütige Natur mit Fühlloſigkeit, Kälte und Blindheit bewafnet; ſie kann gar Verachtung und Eckel werden — hat aber nur zum Zweck, mich auf mich ſelbſt zurückzuſtoßen, mir auf dem Mittelpunkt Gnüge zu geben, der mich trägt. Der Grieche macht ſich ſo viel vom Ägypter, der Römer vom Griechen zu eigen, als er für ſich braucht:[2] er iſt geſättigt, das übrige fällt zu Boden und er ſtrebts nicht an! Oder wenn in dieſer Ausbildung eigner Nationalneigungen zu eigner Nationalglückſeligkeit der Abſtand zwiſchen Volk und Volk ſchon zu weit gediehen iſt: ſiehe, wie der Ägypter den Hirten, den Landſtreicher haßet! wie er den leichtſinnigen Griechen verachtet! So jede zwo Nationen, deren Neigungen und Kreiſe der Glückſeligkeit ſich ſtoßen — man nennts Vorurtheil! Pöbelei! eingeſchränkten Nationaliſm! Das Vorurtheil iſt gut, zu ſeiner Zeit: denn es macht glücklich. Es drängt Völker zu ihrem Mittelpunkte zuſammen, macht ſie veſter auf ihrem Stamme, blühender in ihrer Art, brünſtiger und alſo auch glückſeliger in ihren Neigungen und Zwecken. Die unwißendſte, vorurtheilendſte Nation iſt in ſolchem Betracht oft die erſte:[3] das Zeitalter fremder Wunſchwanderungen, und ausländiſcher Hoffnungsfahrten iſt ſchon Krankheit, Blähung, ungeſunde Fülle, Ahndung des Todes!

1) a: ſtrebe ich an,
2) a: als er für ſich und zu ſeiner Glückſeligkeit noch dienſam fühlt:
3) a: die glücklichſte:

Digitized by Google

III. Und der allgemeine, Philoſophiſche, Menſchenfreundliche Ton unſres Jahrhunderts gönnet jeder entfernten Nation, jedem älteſten Zeitalter der Welt, an Tugend und Glückſeligkeit ſo gern „unſer eigen Ideal?“ iſt ſo alleiniger Richter, ihre Sitten nach ſich allein zu beurtheilen? zu verdammen? oder ſchön zu dichten? Iſt nicht das Gute auf der Erde ausgeſtreut? Weil eine Geſtalt der Menſchheit und ein Erdſtrich es nicht faßen konnte, wards vertheilt in tauſend Geſtalten, wandelt — ein ewiger Proteus! — durch alle Welttheile und Jahrhunderte hin — auch, wie er wandelt und fortwandelt, iſts nicht größere Tugend oder Glückſeligkeit des Einzeln, worauf er ſtrebet, die Menſchheit bleibt immer nur Menſchheit — und doch wird ein Plan des Fortſtrebens ſichtbar — mein großes Thema!

Wers bisher unternommen, den Fortgang der Jahrhunderte zu entwickeln, hat meiſtens die Lieblingsidee auf der Fahrt: Fortgang zu mehrerer Tugend und Glückſeligkeit einzelner Menſchen. Dazu hat man alsdenn Fakta erhöhet, oder erdichtet: Gegenfakta verkleinert oder verſchwiegen; ganze Seiten bedeckt; Wörter für Wörter[1] genommen, Aufklärung für Glückſeligkeit, mehrere und feinere Ideen für Tugend — und ſo hat man „von der allgemeinfortgehenden Verbeßerung der Welt“ Romane gemacht — die keiner glaubte, wenigſtens nicht der wahre Schüler der Geſchichte und des Menſchlichen Herzens.

Andre die das Leidige dieſes Traums ſahen, und nichts beßers wuſten — ſahen Laſter und Tugenden, wie Klimaten, wechſeln, Vollkommenheiten, wie einen Frühling von Blättern entſtehen und untergehen, Menſchliche Sitten und Neigungen, wie Blätter des Schickſals fliegen, ſich umſchlagen — kein Plan! kein Fortgang! ewige Revolution — Weben und Aufreißen! — Penelopiſche Arbeit! — Sie fielen in einen Strudel, Skepticismus an aller Tugend, Glückſeligkeit und Beſtimmung des Menſchen, in den ſie alle Geſchichte, Religion und Sittenlehre

1) Das zweite „Wörter“ iſt zweifellos verſchrieben; etwa „Werke“, „Sachen“, „Fakta“?

flochten[1] — — der neueſte Modeton der[2] neueſten, inſonderheit Franzöſiſchen Philoſophen,*) iſt Zweifel! Zweifel in hundert Geſtalten, alle aber mit dem blendenden Titel „aus der Geſchichte der Welt!“ Widerſprüche und Meereswogen: man ſcheitert, oder was man von Moralität und Philoſophie aus dem Schiffbruche rettet, iſt kaum der Rede werth.

Sollte es nicht offenbaren Fortgang und Entwicklung aber in einem höhern Sinne geben, als mans gewähnet hat? Sieheſt du dieſen Strom fortſchwimmen: wie er aus einer kleinen Quelle entſprang, wächſt, dort abreißt, hier anſetzt, ſich immer ſchlängelt und weiter und tiefer bohret — bleibt aber immer Waßer! Strom! Tropfe! immer nur Tropfe, bis er ins Meer ſtürzt — wenns ſo mit dem Menſchlichen Geſchlechte wäre? Oder ſieheſt du jenen wachſenden Baum! jenen emporſtrebenden Menſchen! er muß durch verſchiedne Lebensalter hindurch! alle offenbar im Fortgange! ein Streben auf einander in Kontinuität! Zwiſchen jedem ſind ſcheinbare Ruheplätze, Revolutionen! Veränderungen! und dennoch hat jedes den Mittelpunkt ſeiner Glückſeligkeit in ſich ſelbſt! Der Jüngling iſt nicht glücklicher als das unſchuldige, zufriedne Kind: noch der ruhige Greis unglücklicher, als der heftigſtrebende Mann: der Pendul ſchlägt immer mit gleicher Kraft, wenn er am weiteſten ausholt und deſto ſchneller ſtrebt, oder wenn er am langſamſten ſchwanket, und ſich der Ruhe nähert. Indeß iſts doch ein ewiges Streben! Niemand iſt in ſeinem Alter allein, er bauet auf das Vorige, dies wird nichts als Grundlage der Zukunft, will nichts als ſolche ſeyn — ſo ſpricht die

*) Der gute ehrliche Montagne fing an; der Dialektiker Baile, ein Raiſonneur, deßen Widerſprüche nach Artikeln ſeiner Gedankenform des Diktionairs, Crouſaz und Leibniz gewiß nicht haben vergüten können, würkte aufs Jahrhundert weiter. Und denn die neuern Philoſophen, Allanzweifler mit eigenen kühnſten Behauptungen, Voltaire, Hume, ſelbſt die Diderots — es iſt das große Jahrhundert des Zweifelns und Wellenerregens.

1) A: flechten 2) A: des

Digitized by Google

Analogie in der Natur, das redende Vorbild Gottes in allen Werken! offenbar ſo im Menſchengeſchlechte! Der Ägypter konnte nicht ohne den Orientalier ſeyn, der Grieche bauete auf jene, der Römer hob ſich auf den Rücken der ganzen Welt — wahrhaftig Fortgang, fortgehende Entwicklung, wenn auch kein Einzelnes dabei gewönne! Es geht ins Große! es wird, womit die Hülſengeſchichte ſo ſehr pralet, und wovon ſie ſo wenig zeigt — Schauplatz einer leitenden Abſicht auf Erden! wenn wir gleich nicht die letzte Abſicht ſehen ſollten, Schauplatz der Gottheit, wenn gleich nur durch Öffnungen und Trümmern[1] einzelner Scenen.

Wenigſtens iſt der Blick weiter als jene Philoſophie, die unter-über miſcht, nur immer hie und da, bei einzelnen Verwirrungen ſich[2] aufhält, um alles zum Ameiſenſpiele, zum Geſtrebe einzelner Neigungen und Kräfte ohne Zweck, zum Chaos zu machen, in dem man an Tugend, Zweck und Gottheit verzweifelt! Wenns mir gelänge, die diſparatſten Scenen zu binden, ohne ſie zu verwirren — zu zeigen, wie ſie ſich auf einander beziehen, aus einander erwachſen, ſich in einander verlieren, alle im Einzelnen nur Momente, durch den Fortgang allein Mittel zu Zwecken — welch ein Anblick! welch edle Anwendung der Menſchlichen Geſchichte! welche Aufmunterung zu hoffen, zu handeln, zu glauben, ſelbſt wo man nichts, oder nicht alles ſieht! — Ich fahre fort — — —[3]

Zweiter Abſchnitt.

Auch die Römiſche Weltverfaßung erreichte ihr Ende, und je gröſſer das Gebäude, je[4] höher es ſtand; mit deſto gröſſerm Sturze fiels! die halbe Welt war Trümmer.[5] Völker und Erd-

1) A: Trümmer 2) „ſich“ fehlt in A.
3) ſ. den Anhang. 4) A: ſo (gebeſſert aus a)
5) a: fiels und deſto weiter umher lagen die Trümmern.

theile hatten unter dem Baume gewohnt, und nun, da die Stimme der heiligen Wächter rief: „Haut ihn ab!“ — welch eine groſſe Leere! wie[1] ein Riß im Faden der Weltbegebenheiten! Nichts minder, als eine neue Welt war nöthig, den Riß zu heilen.

Norden wars. Und was man auch nun über den Zuſtand dieſer Völker für Urſprünge und Syſteme erſinnen mag: das ſimpelſte ſcheint das wahreſte:[2] in Ruhe warens gleichſam „Patriarchien wie ſie in Norden ſeyn konnten.“ Da unter ſolchem Klima kein Morgenländiſches Hirtenleben möglich war, ſchwerere Bedürfniße hier den Menſchlichen Geiſt mehr drückten, als wo die Natur faſt allein für den Menſchen würkte; eben die ſchwerern[3] Bedürfniße, und die Nordluft die Menſchen aber mehr härtete, als ſie im warmen Aromatiſchen Treibhauſe Oſts und Süds gehärtet werden konnten: natürlich blieb ihr Zuſtand roher, ihre kleine Geſellſchaften getrennter und wilder: aber die Menſchlichen Bande noch in Stärke, Menſchlicher Trieb und Kraft in Fülle — da konnte das Land werden, was Tacitus beſchreibt: Und als dies Nordiſche Meer von Völkern mit allen Wogen in Bewegung gerieth, Wogen drängten Wogen, Völker andre Völker! Mauer und Damm um Rom war zerrißen: ſie ſelbſt hatten ihnen die Lücken gezeigt und ſie herbeigelockt, daran zu flicken — endlich da alles brach, welche Überſchwemmung des Süds, durch den Nord! und nach allen Umwälzungen und Abſcheulichkeiten, welche neue Nordſüdliche Welt!

Wer den Zuſtand der Römiſchen Länder (und ſie waren damals das gebildete Univerſum!) in den letzten Jahrhunderten bemerket, wird dieſen Weg der Vorſehung, einen ſo ſonderbaren Erſatz Menſchlicher Kräfte zu bereiten, anſtaunen und bewundern. Alles war erſchöpft, entnervt, zerrüttet: von Men-

1) welch (?)

2) a: Was man auch über den uralten Zuſtand der Nordiſchen Gegenden für Syſteme erſinnen mag, ſo ſcheint das ſimpelſte allein das wahre:

3) A: ſchwerere (gebeſſert aus a; vgl. S. 108[9]. 120[7])

ſchen verlaßen, von entnervten Menſchen bewohnt, in Üppigkeit, Laſtern, Unordnungen, Freiheit und wildem Kriegesſtolz unterſinkend. Die ſchönen Römiſchen Geſetze und Känntniße konnten nicht Kräfte erſetzen, die verſchwunden waren, Nerven wiederherſtellen, die keinen Lebensgeiſt fühlten, Triebfedern regen, die da lagen — alſo Tod! ein abgematteter, im Blute liegender Leichnam — da ward in Norden neuer Menſch gebohren. Unter friſchem Himmel, in der Wüſte und Wilde, wo es niemand vermuthete, reifte ein Frühling ſtarker, nahrhafter Gewächſe, die in die ſchönern, ſüdlichern Länder — jetzt traurigleere Äcker! — verpflanzt neue Natur annehmen, große Ernte fürs Weltſchickſal geben ſollten! Gothen, Vandalen, Burgunden, Anglen, Hunnen, Herulen, Franken und Bulgaren, Sklaven und Longobarden kamen — ſetzten ſich, und die ganze neuere Welt vom Mittelländiſchen zum ſchwarzen, vom Atlantiſchen zum Nordmeer, iſt ihr Werk! ihr Geſchlecht! ihre Verfaßung![1]

Nicht blos Menſchenkräfte, auch welche Geſetze und Einrichtungen brachten ſie damit auf den Schauplatz der Bildung der Welt! Freilich verachteten ſie Künſte und Wißenſchaften, Üppigkeit und Feinheit — die die Menſchheit verheeret hatten; aber wenn ſie ſtatt der Künſte, Natur: ſtatt der Wißenſchaften, geſunden Nordiſchen Verſtand, ſtatt der feinen, ſtarke und gute, obgleich wilde Sitten brachten, und das alles nun zuſammen gährte — welch ein Eräugniß! Ihre Geſetze, wie athmen ſie männlichen Muth, Gefühl der Ehre, Zutrauen auf Verſtand, Redlichkeit und Götterverehrung! Ihre Feudaleinrichtung, wie untergrub ſie das Gewühl Volkreicher, üppiger Städte, baute das Land, beſchäftigte Hände und Menſchen, machte geſunde und eben damit auch vergnügte Leute. Ihr ſpäteres

1) a: geben ſollten. Es war nehmlich die neue ſonderbare Verfaßung aller Länder von der Mittelländiſchen bis zur Nordſee, vom Atlantiſchen bis zum ſchwarzen Meer, die mitlere Verfaßung Europas, die wir meiſtens mit dem weitſchweifigen, unbeſtimmten Wort Gothiſch nennen, die aber an Neigungen und Geſetzen, Künſten und Gewohnheiten wie viel begreift!

Digitized by Google

Ideal über die Bedürfniße hinaus — es ging auf Keuſch-heit und Ehre, veredelte den beſten Theil der Menſchlichen Nei-gungen: obgleich Roman, ſo doch ein hoher Roman: eine wahre neue Blüthe der Menſchlichen Seele.

Bedenke man z. B., was die Menſchheit in den Jahrhunderten dieſer Gährung für Erholungsfriſt und Kräfteübung dadurch bekam, daß alles in kleine Verbindungen, Abtheilungen und Untereinanderordnungen fiel, und ſo viele, viele Glieder wurden! Da rieb ſich immer eins am andern, und alles erhielt ſich in Athem und Kräften. Zeit der Gährung, aber eben dieſe hielt ſo lange den Deſpotiſmus ab (der wahre Rachen der Menſchheit, der alles — wie ers nennt, in Ruhe und Gehorſam — aber wies iſt, in Tod und einförmige Zermalmung hinabſchlingt!) Iſts nun beſſer, iſts für die Menſchheit geſunder und tüchtiger, lauter lebloſe Räder einer großen, hölzernen, Gedankenloſen Maſchiene hervorzubringen, oder Kräfte zu wecken und zu regen? Sollts auch durch ſogenannte unvollkommene Verfaßungen, Unordnung, Barbariſchen Ehrenpunkt, wilde Händelſucht und dergleichen ſeyn — wenns Zweck erreicht, immer beßer, als lebend todt ſeyn und modern.

Indeß hatte die Vorſehung für gut befunden, zu dieſer neuen Gährung Nordſüdlicher Säfte noch ein neues Ferment zu bereiten und zu zumiſchen — die Chriſtliche Religion. Ich darf doch bei unſerm Chriſtlichen Jahrhunderte nicht erſt um Verzeihung bitten, daß ich von ihr als einer Triebfeder der Welt rede — betrachte ſie ja nur als Ferment, als Sauerteig, zu Gutem oder zu Böſem — wozu man noch will.

Und da verdient der Punkt, von zween[1] Seiten mißverſtanden, einige Erörterung.

Die Religion der alten Welt, die aus Morgenlande über Ägypten nach Griechenland und Italien gekommen war[2] in allem Betracht ein verduftetes, Kraftloſes Ding ge-

1) a: zweien 2) a: gekommen war, war

Digitized by Google

worden, das wahre Caput mortuum deßen, was ſie geweſen war und ſeyn ſollte. Wenn man nur die ſpätere Mythologie der Griechen und die Puppe von Politiſcher Völkerreligion bei den Römern betrachtet: ſo brauchts keines Worts mehr. — — Und doch war nun auch faſt „kein ander Principium der Tugend“ in der Welt! Die Römiſche Aufopferung fürs Vaterland war von ihrer Höhe geſunken und lag im Morraſte der Schwelgerei und Kriegeriſcher Unmenſchlichkeit. Griechiſche Jugendehre und Freiheitliebe — wo war ſie? Und der alte Ägyptiſche Geiſt, wo war er, als Griechen und Römer in ihrem[1] Lande niſteten? Woher nun Erſatz? Philoſophie konnte ihn nicht geben: ſie war das ausgeartetſte Sophiſtenzeug, Diſputirkunſt, Trödelkram von Meinungen ohne Kraft und Gewißheit, eine mit alten Lumpen behangene Holzmaſchiene ohne Würkung aufs Menſchliche Herz, geſchweige denn mit[2] der Würkung, ein verfallen Jahrhundert, eine verfallene Welt zu beßern! Und nun ſollte Aufbau der Trümmern von Völkern geſchehen, die in ihrem Zuſtande noch Religion nöthig hatten, durch ſie allein gelenkt werden konnten, Geiſt des Aberglaubens in alles miſchten. — — Und doch fanden nun dieſe Völker auf ihrem neuen Schauplatze nichts, als was ſie verachteten oder nicht faßen konnten: Römiſche Mythologie und Philoſophie, wie Bildſäulen, und Sittengeſtalten[3] — und ihre Nordiſche Religion, ein Reſt des Orients auf Nordiſche Art gebildet, langte nicht hin — hatten eine friſchere, würkſamere Religion nöthig — ſiehe da! hatte die Vorſehung ſie kurz vorher an einem Orte entſtehen laßen, woher man einen Erſatz der ganzen Weſtlichen Welt[4] am wenigſten hofte. Zwiſchen den nackten Bergen Judäas!

1) „ihrem“ iſt grammatiſch beziehungslos; Herder dachte „der Geiſt der alten Ägypter“.

2) „mit“ fehlt in A.

3) vgl. a: die Römiſche Mythologie zerſtörten und verachteten ſie, wie ihre Bildſäulen, Wißenſchaft und Sittengeſtalten

4) a: einen ſolchen Erſatz für die Umbildung der ganzen Weſtlichen Welt

kurz vor dem Umſturz des ganzen unberühmten Volkes, eben in der letzten elendſten Epoche deßelben — auf eine Weiſe, die allemal wunderbar bleiben wird, entſtand ſie, erhielt ſich, ſchlug ſich eben ſo ſonderbar durch Klüfte und Hölen weiten Weg hin durch[1] — auf einen Schauplatz, der ſie[2] ſo nöthig hatte! worauf ſie ſo viel, viel gewürkt! — Allemal die ſonderbarſte Begebenheit der Welt!

Da wars doch nun gewiß ein großes und ſehenswürdiges[3] Schauſpiel, wie unter Julian die beiden berühmteſten Religionen, die älteſte Heidniſche und die[4] neuere Chriſtliche um nichts weniger als Herrſchaft der Welt ſtritten. Religion — das ſahe Er und Jedermann! — Religion in aller Stärke des Worts, war ſeinem verfallnen Jahrhunderte unentbehrlich. Griechiſche Mythologie und Römiſche Staatscerimonie — das ſahe Er ebenfalls! — war dem Jahrhunderte zu ſeinen Zwecken nicht zureichend. Er grif alſo zu allem, wozu er konnte; zur kräftigſten und älteſten Religion, die er kannte, zur Religion des Morgenlandes — regte in ihr alle Wunderkräfte, Zaubereien und Erſcheinungen auf, daß ſie ganz Theurgie ward; nahm ſo viel er konnte, Philoſophie. Pythagoriſm und Platoniſm zu Hülfe, um allem den feinſten Anſtrich der Vernunft zu geben — ſetzte alles auf den Triumphwagen des größten Gepränges, von den zwei unbändigſten Thieren, Gewalt und Schwärmerei gezogen, von der feinſten Staatskunſt gelenkt — alles umſonſt! ſie erlag! ſie war verlebt — elender Aufputz[5] eines todten Leichnams, der nur zu andrer Zeit hatte Wunder thun können: die nackte, neue Chriſtliche Religion ſiegte!

Man ſiehet, daß die Sache ein Fremdling betrachtet, der Muſelmann und Mammeluke ſeyn könnte, um eben das zu ſchreiben. So fahre ich fort.

1) A: hindurch; „weiten Weg hin" fehlt in a. 2) a: ihrer
3) a: und ſehr intereſſantes 4) „die" fehlt in a.
5) a: elendes Aufgeputz

Dieſelbe nun, ſo ſonderbar entſtandne Religion ſollte doch, das iſt unleugbar, nach dem Sinne des Urhebers (ich ſage nicht, ob ſies in der Anwendung jedes Zeitalters geworden?) ſie ſollte eigentliche Religion der Menſchheit, Trieb der Liebe, und Band aller Nationen zu einem Bruderheere werden — ihr Zweck von Anfang zu Ende! Eben ſo gewiß iſts, daß ſie (ihre Bekenner mögen ſpäterhin aus ihr gemacht haben, was ſie wollten) daß ſie die Erſte geweſen, die ſo reine geiſtige Wahrheiten, und ſo Herzliche Pflichten, ſo ganz ohne Hülle und Aberglauben, ohne Schmuck und Zwang gelehret: die das Menſchliche Herz ſo allein, ſo allgemein, ſo ganz und ohne Ausnahme hat verbeßern wollen. Alle vorigen Religionen der beſten
73 Zeiten und Völker waren doch nur enge National, voll Bilder und Verkleidungen, voll Cerimonien und Nationalgebräuche, an denen immer die weſentlichen Pflichten nur hingen und hinzugefügt waren,[1] kurz Religionen eines Volks, eines Erdſtrichs, eines Geſetzgebers, einer Zeit! — dieſe offenbar in allem das Gegentheil, die lauterſte Philoſophie der Sittenlehre, die reinſte Theorie der Wahrheiten und Pflichten, von allen Geſetzen, und kleinen Landverfaßungen unabhängig, kurz wenn man will, der Menſchenliebendſte Deiſmus —

Und ſonach gewiß Religion des Weltalls. Es habens andre, und ſelbſt ihre Feinde bewieſen, daß eine ſolche Religion gewiß nicht zu anderer Zeit, früher oder ſpäter hätte aufkeimen oder aufkommen, oder ſich einſtehlen können — man nenne es wie man wolle. Das Menſchliche Geſchlecht muſte zu dem Deiſmus ſo viel Jahrtauſende bereitet, aus Kindheit, Barbarei, Abgötterei und Sinnlichkeit allmählich hervorgezogen; ſeine Seelenkräfte durch ſo viel Nationalbildungen, Orientaliſche, Ägyptiſche, Griechiſche, Römiſche u. ſ. w. als durch Stuffen und Zugänge entwickelt
74 ſeyn, ehe ſelbſt die mindſten Anfänge nur zu Anſchauung, Begrif, und Zugeſtehung des Ideals von Religion und Pflicht und

1) a: Pflichten gleichſam als Nebenwerke hinangefügt waren

Digitized by Google

Völkerverbindung gemacht werden konnten. Auch als Werkzeug allein betrachtet, ſchiens, daß der Römiſche Eroberungsgeiſt vorhergehen muſte, überall Wege zu bahnen, einen Politiſchen Zuſammenhang zwiſchen Völkern zu machen, der voraus unerhört war, auf eben dem Wege Toleranz, Ideen vom Völkerrechte in Gang zu bringen, in dem Umfange voraus unerhört! — Der Horizont ward ſo erweitert, ſo aufgeklärt, und da ſich nun zehn neue Nationen der Erde auf dieſen hellen Horizont ſtürzten, ganz andre neue Empfänglichkeiten eben für die Religion mitbrachten, ſie bedurften, ſie alleſamt in ihr Weſen verſchmelzten — [1]Ferment! wie ſonderbar biſt du bereitet! und alles auf dich zubereitet! und tief und weitumher eingemiſchet! hat lang und ſtark getrieben und gegähret — was wird es noch ausgähren?

Eben das alſo, worüber man meiſtens ſo witzig und Philoſophiſch ſpottet, „wo denn dieſer Sauerteig, Chriſtliche Religion genannt, rein geweſen? wo er nicht mit Teige eigner, der verſchiedenſten und oft der abſcheulichſten Denkart vermiſcht worden?“ eben das dünkt mich offenbare Natur der Sache. War dieſe Religion, wie ſies würklich iſt, der feine Geiſt, „ein Deiſmus der Menſchenfreundſchaft,“ der ſich in kein einzeln Bürgerlich Geſetz miſchen ſollte; wars jene Philoſophie des Himmels, die eben ihrer Höhe und unirrdiſcher Lauterkeit wegen, ganze Erde umfaßen konnte: mich dünkt, ſo wars ſchlechterdings unmöglich, daß der feine Duft ſeyn, angewandt werden konnte, ohne mit irrdiſchern Materien vermiſcht zu werden, und ſie gleichſam zum Vehikulum zu bedürfen. Das war nun natürlich die Denkart jedes Volks, ſeine Sitten und Geſetze, Neigungen und Fähigkeiten — kalt oder warm, gut oder böſe, Barbariſch oder gebildet — alles, wie es war. Die Chriſtliche Religion konnte und ſollte nur durch alles dringen, und wer ſich überhaupt von Göttlichen Veranſtaltungen in

1) a: Sauerteig .... was wird er noch ausgähren?

Digitized by Google

Welt und im Menſchenreich anders als durch Welt- und
nſchliche Triebfedern Begriffe macht, iſt wahrhaftig mehr
utopiſchdichteriſchen, als zu philoſophiſchnatürlichen
ſtraktionen geſchaffen. Wenn hat in der ganzen Analogie
Natur die Gottheit anders, als durch Natur gehandelt? und
darum keine Gottheit, oder iſts nicht eben Gottheit, die ſo all-
oßen, einförmig und unſichtbar durch alle ihre Werke würkt?
Auf einem Menſchlichen Schauplatze laß alle Menſchliche
idenſchaften ſpielen! in jedem Zeitalter ſie dem Alter gemäß
len! ſo in jedem Welttheile, in jeder Nation! die Religion ſoll
hts als Zwecke durch Menſchen und für Menſchen be-
rken — Sauerteig oder Schatz: jeder trägt ihn in ſeinem Ge-
e, miſcht ihn zu ſeinem Teige! und je feiner der Duft iſt, je
hr er an ſich verflöge, deſtomehr muß er zum Gebrauch ver-
ſcht werden. Ich ſehe in der Gegenmeinung keinen Menſch-
en Sinn.

Und ſo war nun auch, blos Phyſiſch und in Menſchlichem
nne zu reden, eben die Zumiſchung der Chriſtlichen Religion
gewählteſte, die man ſich faſt denken kann. Sie nahm ſich
der täglich überhandnehmenden Noth der Armen an,
ſelbſt Julian ihr dies einſchmeichelnde Verdienſt nicht ableugnen
nte. Sie ward in noch ſpätern Zeiten der Verwirrung,
nziger Troſt und Zuflucht gegen die allgemeine Be-
ängniß (ich rede nicht, wie die Geiſtlichen das immer ge-
aucht!) ja, ſeit die Barbaren ſelbſt Chriſten waren, wurde ſie
mählich würkliche Ordnung und Sicherheit der Welt. Da
die reißende Löwen zähmte, und überwand die Überwinder —
ch ein bequemer Teig um tief einzudringen, weit und
ig zu würken! Die kleinen Verfaßungen, wo ſie alles
ſchlingen konnte; die weit abgeſonderten Stände, wo ſie
eichſam allgemeiner Zwiſchenſtand ward; die groſſen
cken der blos Kriegeriſchen Lehnsverfaßung, wo ſie an
ißenſchaften, Rechtspflege, und Einfluß auf die Denk-
alles ausfüllte, überall unentbehrlich und gleichſam Seele

Digitized by Google

zu Jahrhunderten wurde, deren Leib nichts als Kriegeriſcher Geiſt und ſklaviſcher Ackerbau war — konnte eine andre Seele, als Andacht, die Glieder binden, den Körper beleben? War im Rathe des Schickſals der Körper beſchloßen: welche Thorheit, auſſer dem Geiſte der Zeit, über ſeinen Geiſt zu wähnen! Es war, dünkt mich, einiges Mittel der Progreßion!

Wem iſts nicht erſchienen, wie in jedem Jahrhunderte das ſogenannte „Chriſtenthum“ völlig Geſtalt oder Analogie der Verfaßung hatte, mit- oder in der es exſiſtirte! wie eben derſelbe Gothiſche Geiſt auch in[1] das Innere und Äuſſere der Kirche eindrang, Kleider und Cerimonien, Lehren und Tempel formte, den Biſchoffſtab zum Schwert ſchärfte, da alles Schwert trug, und Geiſtliche Pfründen, Lehne und Sklaven ſchuf, weils überall nur ſolche gab. Man denke ſich von Jahrhundert zu Jahrhundert[2] jene ungeheuren Anſtalten von Geiſtlichen Ehrenämtern, Klöſtern, Mönchsorden, endlich ſpäter gar Kreuzzügen und der offenbaren Herrſchaft der Welt — ungeheures Gothiſches Gebäude! überladen, drückend, finſter, Geſchmacklos — die Erde ſcheint unter ihm zu ſinken — aber wie groß! reich! überdacht! mächtig! — ich rede von einem Hiſtoriſchen Eräugniße! Wunder des Menſchlichen Geiſts und gewiß der Vorſehung Werkzeug.

Wenn mit ſeinen Gährungen und Reibungen der Gothiſche Körper überhaupt Kräfte regte: gewiß trug der Geiſt, der ihn belebte und band, das Seine bei. Wenn durch jenen eine Miſchung von hohen Begriffen und Neigungen in Europa ausgebreitet wurde, in der Miſchung und in dem Umfange noch nie gewürkt; allerdings war auch ſie[3] darinne webend. Und ohne mich hier auf die verſchiednen Perioden des Geiſts der mittlern Zeiten einlaßen zu können; wir wollens Gothiſchen Geiſt, Nordiſches Ritterthum im weitſten Verſtande nennen —

1) „in“ fehlt in A. 2) A: von Jahrhunderte zu Jahrhunderte
3) „ſie“ ſcheint auf „Vorſehung“ zu gehen.

groſſes Phänomenon ſo vieler Jahrhunderte, Länder und Situationen.

Gewißermaaſſen noch immer „Inbegriff alle der Neigungen, die voraus einzelne Völker und Zeitläufte entwickelt hatten:“ ſie laßen ſich ſogar in ſie auflöſen, aber das würkſame Element, das alle band, und zu einer lebendigen Kreatur Gottes machte, iſt in jedem Einzeln nicht mehr daßelbe. Väterliche Neigungen, und heilige Verehrung des weiblichen Geſchlechts: unauslöſchliche Freiheitliebe und Deſpotismus: Religion und Kriegeriſcher Geiſt: pünktliche Ordnung und Feierlichkeit und ſonderbarer Hang zur Aventure — das floß zuſammen! Orientaliſche, Römiſche, Nordiſche, Saraceniſche Begriffe und Neigungen! man weiß, wenn? wo? und in welchem Maaſſe ſie jetzt und dort zuſammengefloßen ſind, und ſich modificirt haben. — Der Geiſt des Jahrhunderts durchwebte und band die verſchiedenſten Eigenſchaften — Tapferkeit und Möncherei, Abentheuer und Galanterie, Tyrannei und Edelmuth; bands zu dem Ganzen, das uns jetzt — zwiſchen Römern und uns — als Geſpenſt, als romantiſches Abentheuer daſteht; einſt wars Natur, war — Wahrheit.

Man hat dieſen Geiſt „der Nordiſchen Ritterehre“ mit den heroiſchen Zeiten der Griechen verglichen*) — und freilich Punkte der Vergleichung gefunden — Aber an ſich bleibt er in der Reihe aller Jahrhunderte, dünkt mich, Einzig! — nur ſich ſelbſt gleich! Man hat ihn, weil er, zwiſchen Römern und Uns — quanti viri! — Uns! ſteht, ſo ſchrecklich verſpottet; Andre, von etwas abentheuerlichem Gehirne haben ihn ſo hoch über alles erhoben — mich dünkt, er iſt nichts mehr und minder, als „einzelner Zuſtand der Welt!“ keinem der vorigen zu vergleichen, wie ſie mit Vorzügen und Nachtheilen: auf ſie gegründet, ſelbſt in ewiger Veränderung und Fortſtrebung — ins Große.

---

*) Hurd lettr. on chivalery.

Digitized by Google

Die dunkeln Seiten dieſes Zeitraums ſtehn in allen Büchern: jeder klaßiſche Schöndenker, der die Policirung unſres Jahrhunderts fürs non plus ultra der Menſchheit hält, hat Gelegenheit ganze Jahrhunderte auf Barbarei, elendes Staatsrecht, Aberglauben und Dummheit, Mangel der Sitten und Abgeſchmacktheit — in Schulen, in Landſitzen, in Tempeln, in Klöſtern, in Rathhäuſern, in Handwerkszünften, in Hütten und Häuſern zu ſchmälen und über das Licht unſres Jahrhunderts, das iſt, über ſeinen Leichtſinn und Ausgelaßenheit, über ſeine Wärme in Ideen und Kälte in Handlungen, über ſeine ſcheinbare Stärke und Freiheit, und über ſeine würkliche Todesſchwäche und Ermattung unter Unglauben, Deſpotismus und Üppigkeit zu Lobjauchzen. Davon ſind alle Bücher unſrer Voltäre und Hume, Robertſons und Iſelins voll, und es wird ein ſo ſchön Gemälde, wie ſie die Aufklärung und Verbeßerung der Welt aus den trüben Zeiten des Deiſmus und Deſpotismus der Seelen d. i. zu Philoſophie und Ruhe herleiten — daß dabei jedem Liebhaber ſeiner Zeit das Herz lacht.

Alle das iſt wahr und nicht wahr. Wahr, wenn man, wie ein Kind, Farbe gegen Farbe hält, und ja ein helles, lichtes Bildchen haben will — in unſerm Jahrhundert iſt leider! ſo viel Licht! — Unwahrheit,[1] wenn man die damalige Zeit in ihrem Weſen und Zwecken, Genuß und Sitten, inſonderheit als Werkzeug im Zeitlaufe betrachtet. Da lag in dieſen dem Scheine nach gewaltſamen Anſtalten[2] und Verbindungen oft ein Veſtes, Bindendes, Edles und Großherrliches, das wir mit unſern Gottlob! feinen Sitten, aufgelöſten Zünften und dafür gebundnen Ländern, und angebohrner Klugheit und Völkerliebe bis ans Ende der Erde, fürwahr weder fühlen noch kaum mehr fühlen können. Siehe, du ſpotteſt über die damalige Knecht-

1) a: Wahr, wenn man . . . Farbe gegen Farbe ſetzt und in unſerm Jahrhundert nichts als die glänzende Seite gegenſetzt, ohne auf die andre Blick zu werfen. Völlig unwahr aber,

2) A: Auſtritten (gebeſſert aus a)

Digitized by Google

ſchaft, über die rohen Landſitze des Adels, über die vielen kleinen Inſeln und Unterabtheilungen, und was davon abhing — preiſeſt nichts ſo ſehr, als die Auflöſung dieſer Bande, und weißt kein gröſſeres Gut, was je der Menſchheit geſchehen, als da Europa und mit ihm die Welt frei wurde. Frei wurde? ſüſſer Träumer! wenns nur das, und das nur wahr wäre! — Aber nun ſiehe auch, wie durch den Zuſtand in jenen Zeiten Dinge ausgerichtet wurden, über die ſonſt alle Menſchliche Klugheit hätte verblöden müßen: Europa bevölkert und gebauet: Geſchlechter und Familien, Herr und Knecht, König und Unterthan drang ſtärker und näher an einander: die ſo genannten rohen Landſitze hinderten das üppige ungeſunde Zunehmen der Städte, dieſer Abgründe für die Lebenskräfte der Menſchheit: der Mangel des Handels und der Feinheit verhinderte Ausgelaßenheit und erhielt ſimple Menſchheit — Keuſchheit und Fruchtbarkeit in Ehen, Armuth und Fleiß und Zuſammendrang in Häuſern. Die rohen Zünfte und Freiherrlichkeiten, machten Ritter- und Handwerksſtolz, aber zugleich Zutrauen auf ſich, Feſtigkeit in ſeinem Kreiſe, Mannheit auf ſeinem Mittelpunkte, wehrte, der ärgſten Plage der Menſchheit, dem Land- und Seelenjoche, unter das offenbar, ſeitdem alle Inſeln aufgelöſt ſind, alles mit froh und freiem Muthe ſinkt. Da konnten in etwas ſpätern Zeiten denn ſoviel kriegeriſche Republiken und wehrhafte Städte werden! erſt waren die Kräfte gepflanzt, genährt und durch Reiben erzogen, von denen im traurigen Reſte ihr noch jetzo lebt. Hätte euch der Himmel die Barbariſchen Zeiten nicht vorhergeſandt und ſie ſo lange unter ſo mancherlei Würfen und Stößen erhalten — armes, policirtes Europa, das ſeine Kinder frißt oder relegiret, wie wäreſt du mit alle deiner Weisheit — Wüſte!

„Daß es jemanden in der Welt unbegreiflich wäre, wie Licht die Menſchen nicht nährt! Ruhe und Üppigkeit und ſo genannte Gedankenfreiheit nie allgemeine Glückſeligkeit und Beſtimmung ſeyn kann!“ Aber Empfindung, Bewegung, Hand-

Digitized by Google

lung — wenn auch in der Folge ohne Zweck, (was hat auf der Bühne der Menſchheit ewigen Zweck?) wenn auch mit Stößen und Revolutionen, wenn auch mit Empfindungen, die hie und da ſchwärmeriſch, gewaltſam, gar abſcheulich werden — ein Werkzeug in den Händen des Zeitlaufs, welche Macht welche Würkung! Herz und nicht Kopf genährt! mit Neigungen und Trieben alles gebunden, nicht mit kränkelnden Gedanken: Andacht und Ritterehre, Liebeskühnheit und Bürgerſtärke — Staatsverfaßung und Geſetzgebung, Religion. — Ich will nichts weniger, als die ewigen Völkerzüge und Verwüſtungen, Vaſallenkriege und Befehdungen, Mönchsheere, Wallfahrten, Kreuzzüge vertheidigen: nur erklären möchte ich ſie: wie in allem der Geiſt hauchet! Gährung Menſchlicher Kräfte. Große Kur der ganzen Gattung durch gewaltſame Bewegung, und wenn ich ſo kühn reden darf, das Schickſal zog, (allerdings mit großem Getöſe, und ohne daß die Gewichte da ruhig hangen konnten) die große abgelaufne Uhr auf! da raßelten alſo die Räder!

Wie anders ſehe ich die Zeiten in dem Lichte! wie viel ihnen zu vergeben,[1] da ich ſie ſelbſt ja immer im Kampfe gegen Mängel, im Ringen zur Verbeßerung, und ſie wahrhaftig mehr als eine andere, ſehe! wie viel Läſterungen geradezu falſch und übertrieben, da ihr Mißbräuche entweder angedichtet werden aus fremden Hirn, oder die damals weit milder und unvermeidlicher waren, ſich mit einem gegenſeitigen Guten kompenſirten, oder die wir ſchon jetzt offenbar als Werkzeuge zu größerem Guten in der Zukunft, woran ſie ſelbſt nicht dachten, wahrnehmen. Wer lieſt dieſe Geſchichte, und ruft nicht oft: Neigungen und Tugenden der Ehre und Freiheit, der Liebe und Tapferkeit, der Höflichkeit und des Worts, wo ſeyd ihr geblieben! eure Tiefe verſchlämmet! eure Veſte, weicher Sandboden voll Silberkörner, wo nichts wächſt! Wie es auch ſei, gebt uns in manchem Betracht eure Andacht und Aberglauben, Finſterniß und Unwißenheit, Unordnung und Rohigkeit

1) a: wie viel lerne ich ihr [nämlich: der Zeit] vergeben!

Digitized by Google

der Sitten, und nehmt unſer Licht und Unglauben, unſre entnervte Kälte und Feinheit, unſre Philoſophiſche Abgeſpanntheit und Menſchliches Elend! — Übrigens aber freilich muß Berg und Thal gränzen, und das dunkle veſte Gewölbe konnte — nichts anders ſeyn als dunkles veſtes Gewölbe — Gothiſch!

Rieſenſchritt im Gange des Menſchlichen Schickſals! Nähmen wirs blos, daß Verderbniße vorhergehen, um Verbeßerung, Ordnung hervorzubringen — ein groſſer Schritt! Um das Licht zu geben, war ſo groſſer Schatte nöthig: der Knote mußte ſo veſt zugezogen werden, damit nachher die Entwicklung erfolge: mußte es nicht gähren, um den Hefenloſen, reinen Göttlichen Trank zu geben? — mich dünkt, das folgte unmittelbar aus „der Lieblingsphiloſophie“ des Jahrhunderts. Da könnt ihr ja herrlich beweiſen, wie ſo viel Ecken erſt haben müßen gewaltſam[1] abgerieben werden, ehe das runde, glatte, artige Ding erſcheinen konnte, was wir ſind! wie in der Kirche ſo viel Gräuel, Irrthümer, Abgeſchmacktheiten und Läſterungen vorhergehen, alle die Jahrhunderte nach Verbeßerung ringen, ſchreien und ſtreben muſten, ehe eure Reformation, oder lichte, hellglänzende Deiſmus entſtehen konnte. Die üble Staatskunſt muſte das Rad all ihrer Übel und Abſcheulichkeiten durchlaufen, eh unſre „Staatskunſt“ im ganzen Umfange des Worts, erſcheinen durfte, wie die Morgenſonne aus Nacht und Nebel. — Noch immer alſo ſchönes Gemälde, Ordnung und Fortgang der Natur, und da glänzender Philoſoph ja allem auf den Schultern!

Aber kein Ding im ganzen Reiche Gottes kann ich mich doch überreden! iſt allein Mittel — alles Mittel und Zweck zugleich, und ſo gewiß auch dieſe Jahrhunderte. War die Blüthe des Zeitgeiſtes, „der Ritterſinn,“ an ſich ſchon ein Produkt der ganzen Vergangenheit, in der gediegenen Form des Nordlands: war die Miſchung von Begriffen der Ehre und der Liebe und der Treue und Andacht und Tapferkeit und Keuſchheit, die jetzt Ideal war, voraus unerhört gewesen; ſiehe damit, gegen die alte

1) A: gewaltig

Welt gehalten, da die Stärke jedes einzelnen Nationalcharakters verlohren gangen war, ſiehe eben in dieſer Miſchung, Erſatz und Fortgang ins Groſſe. Von Orient bis Rom war's Stamm: jetzt gingen aus dem Stamme Äſte und Zweige; keiner an ſich Stammveſt, aber ausgebreiteter, luftiger, höher! Bei aller Barbarei waren die Känntniße, die man ſcholaſtiſch behandelte, feiner und höher: die Empfindungen, die man barbariſch und Pfaffenmäſſig anwandte, abſtrahirter und höher: aus beiden floßen die Sitten, das Bild jener. Von ſolcher Religion, ſo elend ſie immer ausſah, hatte doch kaum ein Zeitalter vorher gewußt: ſelbſt das Feinere der Türkiſchen Religion, was unſre Deiſten ihr ſo hoch anrechnen, war nur „durch die Chriſtliche Religion" entſtanden, und ſelbſt die elendeſten Spitzfündigkeiten der Möncherei, die romanhafteſten Phantaſiereien zeigen, daß Feinheit und Gewandtheit gnug in der Welt war, dergleichen auszudenken, zu faßen: daß man würklich ſchon anfing in ſo feinem Elemente zu athmen. Pabſtthum hätte doch nie in Griechenland und dem alten Rom exiſtiren können, nicht blos aus den Urſachen, die man gewöhnlich anſieht, ſondern würklich auch der uralten Simplicität wegen, weil zu dergleichen raffinirten Syſtem noch kein Sinn, kein Raum war: und Pfaffthum des alten Ägyptens war wenigſtens gewiß eine weit gröbere und plumpere Maſchiene. Solche Regierungsformen, bei allem Gothiſchen Geſchmacke, hatten ſie doch kaum vorher noch exiſtirt: mit der Idee von Barbariſcher Ordnung vom Element herauf bis zum Gipfel, mit den immer veränderten Verſuchen alles zu binden, daß es doch nicht gebunden wäre. — Der Zufall oder vielmehr roh und freiwürkende Kraft erſchöpfte ſich in kleinen Formen der groſſen Form, wie ſie ein Politiker kaum hätte ausdenken können: Chaos, wo alles nach neuer höherer Schöpfung ſtrebte, ohne zu wißen, wie? und welcher Geſtalt? — Die Werke des Geiſtes und des Genies aus dieſen Zeiten ſind gleicher Art, ganz des zuſammengeſetzten Duftes aller Zeiten voll: zu voll von Schönheiten, von Feinheiten, von Er

ſindung, von Ordnung, als daß es Schönheit, Ordnung, Erfindung bleibe — ſind, wie die Gothiſchen Gebäude! Und wenn ſich der Geiſt bis auf die kleinſten Einrichtungen und Gebräuche erſtreckt — iſts unrecht, wenn in dieſen Jahrhunderten noch immer Krone des alten Stamms erſchiene! (nicht Stamm mehr, das ſollts und konnts nicht ſeyn, aber Krone!) Eben das nicht-Eine, das Verwirrte, der reiche Überfluß von Äſten und Zweigen; das macht ſeine Natur! da hangen die Blüthen von Rittergeiſt, da werden, wenn der Sturm die Blätter abtreibt, einſt die ſchönern Früchte hangen.

So viele Brüdernationen und keine Monarchie auf der Erde! — Jedweder Aſt von hier gewißermaaſſe ein Ganzes — und trieb ſeine Zweige! alle trieben neben einander, flochten, worren ſich, jedes mit ſeinem Safte. — Dieſe Vielheit von Königreichen! dies Nebeneinanderſeyn von Brudergemeinden; alle von einem Deutſchen Geſchlechte, alle nach einem Ideal der Verfaßung, alle im Glauben einer Religion, jedes mit ſich ſelbſt und ſeinen Gliedern kämpfend, und von einem heiligen Winde, dem Päbſtlichen Anſehen, faſt unſichtbar aber ſehr durchdringend getrieben und beweget — wie iſt der Baum erſchüttert! auf Kreuzzügen und Völkerbekehrungen, wohin hat er nicht Äſte, Blüthe und Zweige geworfen! — Wenn die Römer bei ihrer Unterjochung der Erde den Völkern, nicht auf dem beſten Wege, zu einer Gattung „von Völkerrecht und allgemeiner Römererkennung“ hatten helfen müßen: das Pabſtthum mit alle ſeiner Gewaltſamkeit ward in der Hand des Schickſals Maſchiene zu einer „noch höhern Verbindung, zur allgemeinen Erkennung ſeyn ſollender Chriſten! Brüder! Menſchen!“ Das Lied ſtieg durch Mißklänge und kreiſchende Stimmungen gewiß in höhern Ton: gewiße mehrere geſammlete, abſtrahirte, gegährte Ideen, Neigungen und Zuſtände breiteten ſich über die Welt hin — wie ſchoß der eine alte ſimple Stamm des Menſchengeſchlechts in Äſte und Zweige!

* * *

Digitized by Google

Endlich folgte, wie wir ſagen, die Auflöſung, die Entwicklung: lange ewige Nacht klärte ſich in Morgen auf: es ward Reformation, Wiedergeburt der Künſte, Wißenſchaften, Sitten! — Die Hefen ſanken; und es ward — unſer Denken! Kultur! Philoſophie! on commençoit à penſer comme nous penſons aujourd'hui: on n'étoit plus barbare.

Keinen Zeitpunkt der Entwickelung des Menſchlichen Geiſtes hat man ſchöner beſchrieben als dieſen! Da alle unſre Geſchichten, Diſcours préliminaires zur Encyklopädie alles Menſchlichen Wißens, und Philoſophien darauf weiſen,*) und von Oſt und West, von Anbeginn und geſtern alle Fäden, die gezogen ſind, oder wie Herbſtſpinneweben im Kopfe flattern, darauf als auf den höchſten Gipfel Menſchlicher Bildung zu ziehen wißen: und da das Syſtem nun ſchon ſo glänzend, berühmt, lieblich angenommen und vollkommen ausgemacht iſt: ſo wage ich nichts hinzuzuſetzen — ich lege blos einige kleine Anmerkungen neben an.

Zuerſt muß ich zum überhohen Ruhm des Menſchlichen Verſtandes**) ſagen, daß immer weniger Er, wenn ich ſo ſagen darf, als ein blindes Schickſal, was die Dinge warf und lenkte, an dieſer allgemeinen Weltveränderung würkte. Entweder warens ſo große, gleichſam hingeworfene Begebenheiten, die über alle Menſchliche Kräfte und Ausſichten gingen, denen ſich die Menſchen meiſtens widerſetzten, wo niemand die Folge, als überlegten Plan, träumte; oder es waren kleine Zufälle, mehr Funde, als Erfindungen, Anwendungen einer Sache, die man lange gehabt, und nicht geſehen, nicht gebraucht hatte — oder gar nichts als ſimple Mechanik, neuer Kunſtgrif, Handwerk, das die Welt änderte — Philoſophen des achtzehnten Jahrhunderts

---

*) Hume Geſchichte von Engl. und Vermiſchte Schr.; Robertſons Geſch. von Schottland und Carl V.; *D'Alembert* mélanges de littérature et de philoſ., Iſelins Geſch. der Menſchheit Th. 2., Vermiſchte Schriften, und was dem nachhinkt und nachlallet.

**) Gloire de l'eſprit humain, ſes progrés, révolutions, ſon développement, ſa création etc.

Digitized by Google

wenn das iſt, wo bleibt eure Abgötterei gegen den Menſchlichen Geiſt?

Wer legte hier Venedig an dieſem Platze, unter dem tiefſten Bedrängniß der Noth an? und wer überdachte, was dies Venedig, allein an dieſem Platze, ein Jahrtauſend hindurch, allen Völkern der Erde ſeyn konnte und ſollte? Der dieſen Sund von Inſeln in den Morraſt warf, der dieſe wenigen Fiſcher dahinleitete, war derſelbe, der das Saamenkorn fallen läßt, das zu der Zeit und an dem Orte eine Eiche werde; der die Hütte an die Tiber pflanzte, daß Rom, das ewige Haupt der Welt daraus würde. Eben derſelbe iſts, der jetzt Barbarn hinzuführt, daß ſie die Litteratur der ganzen Welt, die Bibliothek zu Alexandrien (gleichſam ein verſinkendes Welttheil!) vernichtigen, jetzt eben dieſelbe hinzuführt, daß ſie einen kleinen Reſt Litteratur erbetteln, erhalten, und auf einer ganz andern Seite, auf Wegen, die niemand geträumt oder gewünſcht hatte, nach Europa bringen ſollten. Eben derſelbe, der jetzt durch ſie an einer andern Seite eine Kaiſerſtadt zerſtören läßt, daß die Wißenſchaften, die da niemand ſuchte und die da ſo lange müßig waren, nach Europa fliehen — Alles iſt großes Schickſal! von Menſchen unüberdacht, ungehoft, unbewürkt — ſiehſt du Ameiſe nicht, daß du auf dem großen Rade des Verhängnißes nur kriecheſt?

Wenn wir in die Umſtände des Urſprungs aller ſogenannten Welterleuchtungen näher eindringen: die nehmliche Sache. Dort im Großen hier im Kleinen, Zufall, Schickſal, Gottheit! Was jede Reformation anfing, waren Kleinigkeiten; die nie ſo gleich den großen ungeheuren Plan hatten, den ſie nachher gewannen; ſo oft es gegentheils vorher der große, würklich überlegte, Menſchliche Plan geweſen war: ſo oft mißlang er. Alle eure große Kirchenverſammlungen, ihr Kaiſer! Könige! Kardinäle und Herren der Welt! werden nimmermehr nicht ändern, aber dieſer unfeine, unwißende Mönch, Luther ſolls ausrichten! Und das von Kleinigkeiten, wo er ſelbſt nichts weniger, als ſo weit denkt! durch Mittel, wo nach der Weiſe unſrer Zeit, Philoſophiſch ge-

ſprochen, nie ſo was auszurichten war! meiſtens er ſelbſt das wenigſte ausrichtend, nur daß er andre anſtieß, Reformatoren in allen andern Ländern weckte, er aufſtand und ſagte „ich bewege mich! darum gibts Bewegung!“ Dadurch ward, was geworden iſt — Veränderung der Welt! Wie oft waren ſolche Luthers früher aufgeſtanden und — untergegangen: der Mund ihnen mit Rauch und Flammen geſtopft, oder ihr Wort fand noch keine freie Luft, wo es tönte — aber nun iſt Frühling: die Erde öfnet ſich, die Sonne brütet und tauſend neue Gewächſe gehen hervor — Menſch, du warſt nur immer, faſt wider deinen Willen, ein kleines blindes Werkzeug.

„Warum iſt nicht, ruft der ſanfte Philoſoph, jede ſolcher Reformationen lieber! ohne Revolution geſchehen? Man hätte den Menſchlichen Geiſt nur ſollen ſeinen ſtillen Gang gehen laßen, ſtatt daß jetzt die Leidenſchaften im Sturme des Handelns neue Vorurtheile gebahren, und man Böſes mit Böſem verwechſelte“ — — Antwort! weil ſo ein ſtiller Fortgang des Menſchlichen Geiſtes zur Verbeßerung der Welt kaum etwas anders als Phantom unſrer Köpfe, nie Gang Gottes in der Natur iſt. Dies Saamenkorn fällt in die Erde! da liegts und erſtarrt; aber nun kommt Sonne es zu wecken: da brichts auf: die Gefäße ſchwellen mit Gewalt auseinander: es durchbricht den Boden — ſo Blüthe, ſo Frucht — kaum die garſtige Erdpilze wächſt, wie du träumeſt. Der Grund jeder Reformation war allemal eben ſolch ein kleines Saamenkorn, fiel ſtill in die Erde, kaum der Rede werth: die Menſchen hattens ſchon lange, beſahens und achtetens nicht — aber nun ſollen dadurch Neigungen, Sitten, eine Welt von Gewohnheiten geändert, neugeſchaffen werden — iſt das ohne Revolution, ohne Leidenſchaft und Bewegung möglich? Was Luther ſagte, hatte man lange gewußt; aber jetzt ſagte es Luther! Roger Baco, Galiläi, Cartes, Leibniz,[1] da ſie erfanden, wars ſtille: es war Lichtſtral — aber ihre Er-

1) a: Cartes, [Newton,] Leibniz.

findungen ſollten durchbrechen, Meinungen wegbringen, die Welt ändern — es ward Sturm und Flamme. Habe immer der Reformator auch Leidenſchaften gehabt, die die Sache, die Wißenſchaft ſelbſt nicht foderte, die Einführung der Sache foderte ſie, und eben daß er ſie hatte, gnug hatte, um jetzt durch ein Nichts zu kommen, wozu ganze Jahrhunderte durch Anſtalten, Maſchienerien und Grübeleien, nicht hatten kommen können — eben das iſt Kreditiv ſeines Berufs!

„Meiſt nur ſimple Mechaniſche Erfindungen, die man zum Theil längſt geſehen, gehabt, damit geſpielt, die aber jetzt durch einen Einfall ſo und nicht anders angewandt, die Welt veränderten.“ So z. E. die Anwendung des Glaſes zur Optik, des Magnets zum Kompaße, des Pulvers zum Kriege, der Buchdruckerkunſt für die Wißenſchaften, des Calculs zu einer ganz neuen Mathematiſchen Welt[1] — und alles nahm andre Geſtalt an. Man hatte das Werkzeug verändert, einen Platz außer der alten Welt gefunden, und ſo rückte man dieſe fort.

Geſchütz erfunden: und ſiehe! die alte Tapferkeit der Theſeus, Spartaner, Römer, Ritter und Rieſen weg — der Krieg anders und wie viel anders mit dieſem andern Kriege!

Buchdruckerei erfunden! und wie ſehr die Welt der Wißenſchaften geändert! erleichtert und ausgebreitet! licht und flach worden! Alles kann leſen, buchſtabieren — alles was leſen kann, wird gelehrt.

Mit der kleinen Nadel auf dem Meer — wer kann die Revolutionen in allen Welttheilen zählen, die damit bewürkt ſind. Länder gefunden, ſo viel größer als Europa! Küſten erobert voll Gold, Silber, Edelſteine, Gewürz und Tod! Menſchen in Bergwerke, Sklavenmühlen und Laſterſitten hineinbekehrt oder hinein kultiviert![2] Europa entvölkert, mit Krankheiten und Üppigkeit an ſeinen geheimſten Kräften verzehrt — wer kann zählen! wer beſchreiben! Neue Sitten, Neigungen, Tugenden, Laſter —

1) a: des Calculs auf die Welt des Unendlichen

2) a: Menſchen in Bergwerke und Sklavenmühlen hineinkehret und kultivirt!

wer kann zählen und beſchreiben? Das Rad, in dem ſich ſeit drei Jahrhunderten die Welt bewegt, iſt unendlich — [1]und woran hings? was ſtieß es an? die Nadelſpitze, zwei oder drei Mechaniſcher Gedanken!

II. Eben daher muß folgen, daß ein großer Theil dieſer ſogenannten neuen Bildung ſelbſt würkliche Mechanik ſei; näher unterſucht — wird dieſe, wie ſehr neuerer Geiſt! Wenn meiſtens neue Methoden in jeder Art und Kunſt die Welt veränderten — neue Methoden entübrigten Kräfte, die voraus nöthig waren, ſich aber jetzt (denn jede ungebrauchte Kraft ſchläft!) mit der Zeit verlohren. Gewiße Tugenden der Wißenſchaft, des Krieges, des Bürgerlichen Lebens, der Schiffart, der Regierung — man brauchte ſie nicht mehr: es ward Maſchiene, und die Maſchiene regiert nur Einer. Mit einem Gedanken! mit einem Winke! — dafür ſchlafen auch wie viel Kräfte! Geſchütz erfunden, und damit welche Nerve roher Körperlicher Kriegsſtärke, und Seelen-Kriegsſtärke, Tapferkeit, Treue, Gegenwart in einzelnen Fällen, Ehregefühl der alten Welt ermattet! Das Heer iſt eine gedungene Gedanken-Kraft-[2] Willenloſe Maſchiene geworden, die ein Mann in ſeinem Haupte lenkt, und die er nur als Pantin der Bewegung,[3] als eine lebendige Mauer bezahlt, Kugeln zu werfen und Kugeln aufzufangen. Im Grunde alſo, würde ein Römer und Spartaner vielleicht ſagen, Tugenden im innerſten Heerde des Herzens weggebrannt, und verwelkt ein Kranz Militäriſcher Ehre und was iſt an der Stelle? Der Soldat iſt erſter Lohndiener des Staats in Heldenlivrey[4] — ſiehe ſeine Ehre und Beruf! Er iſt ... und mit leichter Mühe die Reſte von einzelnen Exiſtenzen geſprengt: die Altgothiſche Freiheit- Stände- Eigenthums-form,[5] das elende Gebäude in ſchlechtem Geſchmack! in Grund ge-

1) a: Alles in allen Welttheilen hängt beinahe an der Nadelſpitze zweier oder drei Europäiſchen Gedanken! —

2) A: Gedankenkraft- (gebeſſert aus a)

3) „nur — Bewegung," noch nicht in a.

4) a: Lohndiener des Deſpotismus in Staatsliverei

5) A: Freiheitſtände: Eigenthumsformen, (gebeſſert aus a)

ſchoßen und zerſtört, wird in ſeinen kleinen Trümmern ſo dicht blokirt, daß Land, Einwohner, Bürger, Vaterland manchmal wohl etwas,[1] aber Herr und Knecht, Deſpot und Livreyendiener jedes Amts, Berufs und Standes, vom Bauer bis zum Miniſter und vom Miniſter zum Prieſter, alles iſt. Heißt Landeshoheit,[2] verfeinte Staatskunſt! neue Philoſophiſche Regierungsart! — iſts auch würklich Fürſtenhut und Krone der neuern Jahrhunderte! — Worauf ſie aber nur ruhen![3] — wies der berühmteſte Sonnenadler auf allen Münzen zeigt — auf Trommeln, Fahnen, Kug'eln und immerfertigen Soldatenmützen.[4]

Der Geiſt der neuern Philoſophie — daß er auf mehr als eine Art Mechanik ſeyn müße, zeigt, denke ich, der meiſte Theil ſeiner Kinder. Bei Philoſophie und Gelehrſamkeit oft wie unwißend und unkräftig in Sachen des Lebens und des geſunden Verſtandes! Statt, daß in den alten Zeiten der Philoſophiſche Geiſt nie für ſich allein beſtand, von Geſchäften ausging und zu Geſchäften eilte, alſo auch nur Zweck hatte, volle, geſunde, würkende Seelen zu ſchaffen, ſeit er allein ſtehet und Handwerk geworden — iſt er Handwerk. Der wievielſte Theil von euch betrachtet Logik, Metaphyſik, Moral, Phyſik, als was ſie ſind — Organe der Menſchlichen Seele, Werkzeuge, mit denen man würken ſoll! Vorbilder von Gedankenformen, die nur unſrer Seele eine ihr eigne ſchönere Gedankenform geben ſollen — dafür ſchlägt man Mechaniſch ſeine Gedanken dahin ein, ſpielt und gaukelt — der abentheuerlichſte Burſche von Klopffechter! Er tanzt mit dem Degen auf dem Akademiſchen Seile zur Bewundrung und Freude aller, die ringsum ſitzen, und dem großen Künſtler jauchzen, daß er nicht Hals und Bein breche — das iſt ſeine Kunſt. Ein Geſchäft auf der Welt, wollt ihrs übel beſorgt

1) a: wohl nichts mehr, 2) A: Landeshoheit!

3) Das in A angehängte Druckfehlerverzeichniß verlangt fälſchlich die Streichung von „aber nur“.

4) vgl. a: der Fürſtenhut und die Landeshoheit der neuern Jahrhunderte ruht auf Kugeln und fertigen Soldatenmützen.

Digitized by Google

haben, ſo gebts dem Philoſophen! Auf dem Papier wie rein! wie ſanft! wie ſchön und groß; Heillos im Ausführen! bei jedem Schritte ſtaunend und ſtarrend vor ungeſehenen Hinderniſſen und Folgen. Das Kind indeß war würklich großer Philoſoph, konnte rechnen, und mit Syllogismen, Figuren und Inſtrumenten geläufig, oft ſo glücklich ſpielen, daß neue Syllogismen, Reſultate, und ſogenannte Entdeckungen herauskamen — die Frucht, die Ehre, der Gipfel des Menſchlichen Geiſtes! — durch Mechaniſches Spiel!

Das war die ſchwerere Philoſophie — und nun die leichte, die ſchöne! Gottlob! was iſt Mechaniſcher, als dieſe. In Wiſſenſchaften, Künſten, Gewohnheiten, Lebensart, wo ſie hineingedrungen, wo ſie Saft und Blüthe des Jahrhunderts iſt, was Mechaniſcher als ſie? Eben das alte Herkommen, das ſinnloſe Vorurtheil von Lernen, Langſamreiſen, Tiefeindringen und Spätbeurtheilen hat ſie ja wie ein Joch vom Halſe geworfen! hat in unſre Gerichtsſchranken, ſtatt kleiner, ſtaubichter, detaillirter Känntniſſe, wo jeder Vorfall als der behandelt und unterſucht werden ſoll, der er iſt — hat darin welch ſchönes, leichtes, freies Urtheil gebracht, nach zwei Vorfällen alles zu meſſen und abzuthun! über das Individuelle, worin allein Species facti beſteht, hinüber, ſich am hellen, vortreflichen Allgemeinen zu halten — ſtatt Richter — (Blüthe des Jahrhunderts!) — Philoſoph zu ſeyn: hat in unſre Staatswirthſchaft und Regierungskunde, ſtatt mühſam erlangter Känntniſſe von Bedürfniſſen und wahrer Beſchaffenheit des Landes, welchen Adlersblick! welche Anſicht des Ganzen gebracht, wie auf einer Landcharte und Philoſophiſchen Tabelle! Grundſätze durch den Mund Montesquieus entwickelt, aus und nach welchen hundert verſchiedene Völker und Erdſtriche, aus dem Stegreif nach dem Ein mal Eins der Politik in zwei Augenblicken berechnet werden. — — So alle ſchöne Künſte, Handwerke und beinahe die kleinſten Tagelöhnereien — wer braucht in ihrer Tiefe, mühſam, wie in einem Gewölbkeller umher zu klettern, zu arbeiten?

Digitized by Google

Man raiſonnirt! Wörterbücher und Philoſophien über alle, ohne eine einzige mit dem Werkzeug in der Hand zu verſtehen: ſind alleſammt abregé raiſonné ihrer vorigen Pedanterie geworden — abgezogner Geiſt! Philoſophie aus zwei Gedanken, die Mechaniſchte Sache von der Welt.[1]

Darf ich beweiſen, was der neuere Witz für eine edle Mechaniſche Sache ſey? Gibts eine gebildetere Sprache und Periodenform d. i. einen engern Leiſten der Gedanken, der Lebensart, des Genies und Geſchmacks, als bei dem Volke, von dem er ſich unter hundert Geſtalten am glänzendſten in der Welt verbreitet hat? Welch ein Schauſpiel iſt mehr Marionette eines ſchönen Regelmaaßes — welche Lebensart mehr Äfferei einer leichten Mechaniſchen Höflichkeit, Luſtigkeit und Wortzierde — welche Philoſophie mehr das Ausgekramte weniger Sentiments, und eine Behandlung aller Dinge in der Welt nach dieſen Sentiments geworden, als die —? Affen der Humanität, des Genies, der Frölichkeit, der Tugend, und eben weil ſie nichts, als das ſind, und ſo leicht nachgeäfft werden können, ſind ſies für ganz Europa. —

III. Daher wird denn nun wohl begreiflich, zu welchem Mittelpunkte die Bildung hinſtrebe, und immer hingelenkt werde: „Philoſophie! Gedanke! — leichtere Mechanik! Raiſonnement, das ſich bis auf die Grundſäulen der Geſellſchaft erſtreckt, die ſonſt nur[2] ſtanden und trugen!“ Und auch da kann ichs in zehnerlei Betracht kaum begreifen, wie das ſo allgemein und einzig für den Gipfel und Zweck aller Menſchlichen Bildung, alles Glücks, alles Guten verraiſonnirt werden könne? Iſt denn der ganze Körper beſtimmt zu ſehen? und muß, wenn Hand und Fuß Auge und Gehirn ſeyn will, nicht der ganze Körper leiden? Raiſonnement zu unvorſichtig, zu unnütz verbreitet — obs nicht Neigung, Trieb, Thätigkeit zu leben, ſchwächen könnte und würklich geſchwächt habe? —

1) ſ. den Anhang.

2) a: die ſonſt nicht dachten, nur

Digitized by Google

Allerdings mag nun wohl dieſe Ermattung dem Geiſte mancher Länder bequem ſeyn: ermattete Glieder müßen fort, haben keine Kräfte als — etwa zum Gegendenken.[1] Jedes Rad bleibt aus Furcht, oder Gewohnheit oder Üppigkeit und Philoſophie an der Stelle, und was iſt nun ſo manche große philoſophiſch regierte Heerde, als ein zuſammengezwungner Haufe — Vieh und Holz! Sie denken! man breitet Denken vielleicht unter ſie aus — bis auf einen Punkt: damit ſie ſich von Tage zu Tage mehr als Maſchiene fühlen, oder nach gegebenen Vorurtheilen fühlen, knirſchen lernen und fort müßen — Sie knirſchen — ei doch, ſie können nichts als knirſchen: und laben ſich mit Freidenken Das liebe, matte, ärgerliche, unnütze Freidenken, Erſatz für alles, was ſie vielleicht mehr brauchten — Herz! Wärme! Blut! Menſchheit! Leben!

Nun rechne ein jeder. Licht unendlich erhöht und ausgebreitet: wenn Neigung, Trieb zu leben ungleich geſchwächet iſt! Ideen von allgemeiner Menſchen- Völker- und Feindesliebe erhöht: und warmes Gefühl der Vater-Mutter-Bruder Kindes-Freundesneigungen unendlich geſchwächet! Grundſätze der Freiheit, Ehre, Tugend ſo weit verbreitet, daß ſie jeder aufs helleſte anerkennet, daß in gewißen Ländern ſie jedermann bis zum Geringſten auf Zung und Lippen hat — und jeder von ihnen[2] zugleich mit den ärgſten Ketten der Feigheit, Schande, Üppigkeit, Kriecherei und elender Planloſigkeit gebunden. Handgriffe und Erleichterungen unendlich verbreitet — aber alle die Handgriffe gehen in die Hand Eines oder Etlicher zuſammen, der allein denkt: der Maſchine iſt die Luſt zu leben, zu würken, Menſchlich edel und gutthätig vergnügt zu leben, verſchwunden: lebt ſie mehr? Im ganzen und im kleinſten Theile, der einzige Gedanke des Meiſters.

Iſt dies nun das ſchöne Ideal vom Zuſtande, zu dem wir durch alles hingebildet ſind, das ſich immer weiter in Europa

1) a: keine Kräfte zur Gegenwehr, kaum mehr zum Gegengedanken
2) a: jeder von uns

Digitized by Google

ausbreitet, das in alle Welttheile hinſchwimmet, und alles policiren will, zu ſeyn, was wir ſind — Menſchen? Bürger eines Vaterlands? Weſen für ſich etwas zu ſeyn in der Welt? Vielleicht! wenigſtens und gewiß aber alleſamt nach Anzahl, Bedürfnißen, Zweck und Beſtimmung politiſcher Calcul: jeder in der Uniform ſeines Standes, Maſchiene![1] Da ſtehen nun jene glänzende Marktplätze zur Bildung der Menſchheit, Kanzel und Schauplatz, Säle der Gerechtigkeit, Bibliotheken, Schulen und ja inſonderheit die Kronen aller: illuſtre Akademien! In welchem Glanz! zum ewigen Nachruhm der Fürſten! zu wie großen Zwecken der Bildung und Aufklärung der Welt, der Glückſeligkeit der Menſchen! herrlich eingeweihet — was thun ſie denn? was können ſie thun? — ſie ſpielen!

IV. Alſo von einigen der berühmteſten Mittel, die, die Ehre unſres Jahrhunderts! den ſchöpferiſchen Plan haben, „Menſchheit zu bilden" — Ein Wort! Wir kommen damit wenigſtens zu einer ſehr praktiſchen Seite des Buchs.[2]

Iſt nicht vom Anfange an, vergebens geſchrieben, ſo ſieht man, Bildung und Fortbildung einer Nation iſt nie anders als ein Werk des Schickſals: Reſultat tauſend mitwürkender Urſachen, gleichſam des ganzen Elements, in dem ſie leben. Und iſt dies, was für ein Kinderſpiel, dieſe Bildung blos in und durch einige[3] hellere Ideen zu ſetzen, worauf man faſt von Wiederherſtellung der Wißenſchaften her trabet! Dies Buch, dieſer Autor, dieſe Menge von Büchern ſoll bilden: das ganze Reſultat derſelben, die Philoſophie unſres Jahrhunderts ſoll bilden — was hieße das anders, als die Neigungen wecken oder ſtärken, durch die die Menſchheit beſeligt wird — und welche Kluft, daß dies geſchehe! Ideen geben eigentlich nur Ideen: mehrere Helle, Richtigkeit und Ordnung zu denken — das

1) A: Maſchinen

2) a: damit auf die nützlichſte Anwendung unſres Philoſophiſchen Thema.

3) a: dieſe ganze Veränderung in einige

Digitized by Google

iſt aber auch alles, worauf man gewiß rechnen kann: denn wie ſich das alles[1] nun in der Seele miſche? was es vor ſich finden und verändern ſoll? wie ſtark und daurend dieſe Veränderung werde? und wie ſie ſich nun endlich in die tauſendgeſtaltigen Anläße und Fügungen des Menſchlichen Lebens, geſchweige eines Zeitalters, eines ganzen Volks, des ganzen Europa, des ganzen Weltalls, (wie unſre Demuth wähnet) hineinmiſche und hineinwerfe — ihr Götter, welche andre Welt von Fragen!

Ein Menſch, der die Künſtliche Denkart unſres Jahrhunderts kennen lernte, läſe alle Bücher, die wir von Kind auf leſen, loben und wie es heißt, uns darnach bilden, ſammlete die Grundſätze, die wir alle laut oder ſchweigend zugeſtehen, auch mit gewißen Kräften unſrer Seele bearbeiten u. ſ. w., wollte hieraus nun auf das ganze lebendige Triebwerk des Jahrhunderts Schluß machen — erbärmlicher Fehlſchluß![2] Eben weil dieſe Grundſätze ſo gäng und gäbe ſind; als Spielwerk von Hand zu Hand, als Mundwerk von Lippe zu Lippe gehen — eben deßwegen wirds wahrſcheinlich, daß ſie keine Würkung mehr thun können. Braucht man, womit man ſpielt? und wenn man des Getreides ſo viel hat, daß man den Acker nicht beſäet, bepflanzet, ſondern als Kornboden überſchütten muß — dürrer, trockner Kornboden! kann etwas wurzeln? aufgehen? kommt ein Korn nur in die Erde?[3]

Was ſoll ich Exempel zu einer Wahrheit ſuchen, zu der faſt alles leider! Exempel wäre — Religion und Moral, Geſetzgebung und gemeine Sitten. Wie überſchwemmt mit ſchönen Grundſätzen, Entwicklungen, Syſtemen, Auslegungen —

1) a: alle das

2) A: Fehlſchuß — gebeſſert aus a: auf das . . Triebwerk der Neigungen und Sitten unſres Jahrhunderts ſchließen — welch ein Fehlſchluß!

3) a: und wenn man ſo viel Getraide hat, um einen Acker nicht überſäen und bepflanzen zu können, ſondern überſchütten zu müßen — nichts kommt bei allem Vorrath in die Erde! nichts wurzelt! nichts gehet auf! der Acker wird ein dürrer Getreideboden, nichts mehr!

Digitized by Google

überſchwemmet, daß faſt niemand mehr Boden ſieht und Fuß hat[1] — eben deßwegen aber auch nur hinüberſchwimmet. Der Theologe blättert in den rührendſten Darſtellungen der Religion, lernet, weiß, beweiſt und vergißt — zu den Theologen[2] werden wir alle von Kind auf gebildet. Die Kanzel ſchallet von Grundſätzen, die wir alle zugeſtehen, wißen, ſchön fühlen, und — auf und neben der Kanzel laßen. So mit Lektüre, Philoſophie und Moral. Wer iſt nicht überdrüßig ſie zu leſen? und welcher Schriftſteller machts nicht ſchon zum Hauptgeſchäfte, gut einzukleiden: die unkräftige Pille nur ſchön zu verſilbern. Kopf und Herz[3] iſt einmal getrennt: der
11 Menſch iſt leider! ſo weit, um nicht nach dem was er weiß, ſondern was er mag, zu handeln. Was hilft dem Kranken alle der Vorrath von Leckerbißen, den er mit ſiechem Herzen nicht genieſſen kann, ja deß Überfluß ihn eben ſiechherzig machte. —

Den Verbreitern des Mediums dieſer Bildung könnte man immer die Sprache und den Wahn laßen, als wenn ſie „die Menſchheit“ und inſonderheit ja den Philoſophen von Paris, daß ſie toute l'Europe und tout l'Univers bilden — man weiß ſchon was die Sprache bedeutet? — Ton! conventionelle Phraſe! ſchöne Wendung, oder höchſtens nützlicher Wahn. — Aber wenn auch die auf ſolche Mittel der Letternkultur fallen, die ganz andre Werkzeuge — wann ſie eben mit jenen dem Jahrhundert ſchönen Dunſt geben, Augen auf den Glanz dieſes unwürkſamen Lichts lenken, um Herzen und Hände frei zu haben — Irrthum und Verluſt, ihr ſeyd kläglich! —

Es gab ein Zeitalter, wo die Kunſt der Geſetzgebung für das einzige Mittel galt, Nationen zu bilden, und dies Mittel auf die ſonderbarſte Art angegriffen, nur meiſt eine allgemeine

1) a: Wie überſchwemmt iſt Alles mit .... Auslegungen der Syſteme — ſo überſchwemmt, daß faſt niemand ... ſieht und veſten Tritt thun kann;
2) „zu den Theologen“ auch in a.
3) a: Kopf und Arm

Philoſophie der Menſchheit, ein Codex der Vernunft, der Humanität — was, weiß ich mehr? werden ſollte: die Sache war ohne Zweifel blendender als nützlich. Allerdings ließen ſich damit alle „Gemeinſätze des Rechten und Guten, Maximen der Menſchenliebe und Weisheit, Ausſichten aus allen Zeiten und Völkern für alle Zeiten und Völker erſchöpfen“ [1] — für alle Zeiten und Völker? — und alſo leider! eben nicht für das Volk, dem dies Geſetzbuch angemeſſen [2] ſeyn ſoll, als ſein Kleid. So allgemeines Abgeſchöpfte, [3] iſts nicht auch Schaum vielleicht, der in der Luft aller Zeiten und Völker zerfließt? und wie anders für die Adern und Sehnen ſeines Volks Nahrung bereiten, daß ſie ihm Herz ſtärke, und Mark und Bein erfriſche!

Zwiſchen jeder [4] Allgemeingeſagten, wenn auch der ſchönſten Wahrheit — und ihrer mindeſten Anwendung iſt Kluft! Und Anwendung am Einzigen rechten Orte? zu den rechten Zwecken? auf die Einzige beſte Weiſe? — Der Solon eines Dorfs, der würklich nur Eine böſe Gewohnheit abgebracht, nur Einen Strom Menſchlicher Empfindungen und Thätigkeiten in Gang gebracht — er hat tauſendfach mehr gethan, als all ihr Raiſonneurs über die Geſetzgebung, bei denen alles wahr, und alles falſch — ein elender allgemeiner Schatte iſt. —

Es war eine Zeit, da die Errichtung von Akademien, Bibliotheken, Kunſtſälen, Bildung der Welt hieß — vortreflich! dieſe Akademie iſt der Name des Hofes, das würdige Prytaneum verdienter Männer, eine Unterſtützung koſtbarer Wißenſchaften, ein vortreflicher Saal am Geburtsfeſte des Monarchen. — Aber was die nun zur Bildung des Landes, der Leute, der Unterthanen thue? Und wenn ſie alles thäte —

1) a: anbringen 2) A: aufgenommen (gebeſſert aus a)
3) a: Was ſo allgemein abgeſchöpft war,
4) A: jeden (gebeſſert aus a)

Digitized by Google

wie fern das Glückſeligkeit gebe? Können dieſe Bildſäulen, und wenn ihr ſie an Weg und Pfoſten ſtellt, jeden Vorbeigehenden in einen Griechen verwandeln, daß er ſie ſo anſehe, ſo fühle, ſich ſo in ihnen fühle? Schwer! Können dieſe Gedichte, dieſe ſchöne Vorleſungen nach Attiſcher Art eine Zeit ſchaffen, wo dieſe Gedichte und Reden Wunder thaten und würkten? Ich glaube nein! Und die ſogenannten Wiederherſteller der Wißenſchaften, wenn auch Pabſt und Kardinäle, lieſſen immer Apollo, Muſen und alle Götter in den neulateiniſchen Gedichten ſpielen — ſie wuſten, daß es Spiel war. Die Bildſäule Apollo konnte immer neben Chriſto und der Leda ſtehen: Alle drei thaten Eine Würkung — keine! — Könnte die Vorſtellung, der Schauplatz, würklichen Römiſchen Heroismus hervorbringen und Brutus und Kato's ſchaffen — glaubt ihr, daß euer Schauplatz ſtehen? daß eure Kanzel ſtehen würde? — Man ballet endlich in den edelſten Wißenſchaften Oßa auf den Pelion — groſſes Unternehmen! — man weiß beinahe nicht, wozu man ballet? Die Schätze liegen da und werden nicht gebraucht: wenigſtens iſts gewiß nicht die Menſchheit, die ſie jetzt brauchet.

Es war eine Zeit, da alles auf Erziehung ſtürmte — und die Erziehung wurde geſetzt in ſchöne Realkänntniße, Unterweiſung, Aufklärung, Erleichterung ad captum und ja in frühe Verfeinerung zu artigen Sitten. Als wenn alle das Neigungen ändern und bilden könnte? Ohne an ein einziges der verachteten Mittel zu denken, wie man gute Gewohnheiten, ſelbſt Vorurtheile, Übungen und Kräfte wiederherſtellen oder neu ſchaffen und dadurch allein „beßere Welt“ bilden könnte. — Der Aufſatz, der Plan wurde abgefaßt, gedruckt, vergeßen! ein Lehrbuch der Erziehung, wie wir tauſend haben! ein Kodex guter Regeln, wie wir noch Millionen haben werden, und die Welt wird bleiben, wie ſie iſt.[1]

---

1) ſ. den Anhang.

Digitized by Google

Wie anders dachten einſt darüber die Zeiten und Völker, da alles noch ſo enge National war. Aus dem beſonderſten Einzelnen Bedürfniße ſtieg jede Bildung herauf und kehrte dahin zurück — lauter Erfahrung, That, Anwendung des Lebens, in dem beſtimmteſten Kreiſe. Hier in der Patriarchenhütte, dort im engen Ackergebiete, dort in einer kleinen Republik Menſchen, wo man alles kennt, fühlt, alſo auch[1] zu fühlen geben konnte, das Menſchliche Herz in Hand[2] hatte, und überſahe, was man ſprach! [3]Da wars alſo ein guter Vorwurf, den unſer erleuchtetes Jahrhundert den minder erleuchteten Griechen macht, daß ſie Nichts recht allgemeines und rein abgezognes philoſophirt, ſondern immer in der Natur kleiner Bedürfniße, auf einem engen Schauplatz geſprochen hätten. Da wars auch angewandt geſprochen, jedes Wort fand Stelle: und in den beßern Zeiten, da man noch gar nicht durch Worte ſprach, durch That, Gewohnheit, Vorbild, tauſendfachen Einfluß — wie anders! beſtimmt, ſtark, und ewig. Wir ſprechen über hundert Stände, Klaßen, Zeiten, Menſchengattungen auf einmal, um für jede nichts zu ſprechen: unſre Weisheit ſo fein und unkörperlich — iſt abgezogner Geiſt, der ohne Gebrauch verfliegt. Dort wars und bliebs Weisheit des Bürgers, Geſchichte Eines Menſchlichen Gegenſtandes, Saft voll Nahrung. —

Wenn meine Stimme alſo Macht und Raum hätte, wie würde ich allen, die an der Bildung der Menſchheit würken, zu-

1) a: Republik von Menſchen, wo man alles kennet, fühlet, auch alſo

2) „in Hand" auch in a.

3) a: Da ſprach man alſo auch nur ſtille und ſchweigend: durch That, durch Gewohnheit, durch hundertfachen unmittelbaren Einfluß: aber was man ſprach, war beſtimmt, tief, ſtark, ewig — da wir das Glück oder Unglück haben, über hundert Stände, Klaſſen, Zeiten, Menſchengattungen auf Einmal und alſo für jede Nichts zu ſprechen. Unſer erleuchtetes Jahrhundert rechnets z. E. ſelbſt den ſchon ſo erleuchteten und ausgebreiteten Griechen zum Nachtheil zu, daß ſie Nichts recht allgemeines und rein abgezognes in Philoſophie und Politik und Ethik haben hervorbringen können, · · ·

Digitized by Google

ruffen: nicht Allgemeinörter von Verbeßerung! Papierkultur! wo möglich Anſtalten — thun! Laßt die reden, und ins Blaue des Himmels hineinbilden, die das Unglück haben, nichts anders zu können; hat der Liebling der Braut nicht eine ſchönere Stelle, als der Dichter, der ſie ſingt, oder der Freiwerber, der um ſie wirbt? Siehe, wer die Menſchenfreundſchaft, Völkerliebe und Vatertreue am ſchönſten beſingen kann, hat vielleicht im Sinne, ihr auf Jahrhunderte den tiefſten Dolchſtoß zu geben? Dem Scheine nach der edelſte Geſetzgeber, vielleicht der innigſte Zerſtörer ſeines Jahrhunderts! Von innerer Verbeßerung, Menſchheit und Glückſeligkeit nicht die Rede: er ſtrebte dem Strom des Jahrhunderts nach, ward Heiland des Menſchlichen Geſchlechts nach dem Wahne des Jahrhunderts, erſtrebte ſich alſo auch den kurzen Lohn des allen — welkenden Lorbeer der Eitelkeit, morgen Staub und Aſche. — Das groſſe, Göttliche Werk, Menſchheit zu bilden — ſtill, ſtark, verborgen, ewig — mit kleiner Eitelkeit konnts nicht gränzen!

V. Ohne Zweifel wird man, nach dem, was ich geſchrieben, den Allgemeinſatz anbringen, daß man immer die Ferne lobe und über die Gegenwart klage; daß es Kinder ſind, die ſich in die Ferne des Goldſchaums verlieben, und den Apfel, den ſie in der Hand haben,[1] dafür hingeben, weil ſie jenes nicht kennen — aber vielleicht bin ich dies Kind nicht. Ich ſehe alles Groſſe, Schöne, und Einzige unſres Jahrhunderts ein, und habe es bei allem Tadel immer zum Grunde behalten „Philoſophie! ausgebreitete Helle! Mechaniſche Fertigkeit und Leichtigkeit zum Erſtaunen! Mildheit!“ Wie hoch iſt, ſeit der Wiederherſtellung der Wißenſchaften unſer Jahrhundert darin geſtiegen! mit welchen ſonderbar leichten Mitteln auf die Höhe kommen! wie ſtark hats ſie beveſtigt und für die Nachkommenſchaft geſichert! — ich glaube Bemerkungen darüber gegeben zu haben, ſtatt der über-

1) „haben,“ fehlt in A.

Digitized by Google

triebenen Lobesdeklamationen,[1] die man in allen, zumal Französiſchen Modebüchern findet. —

Wahrlich ein groſſes Jahrhundert als Mittel und Zweck: ohne Zweifel der höchſte Gipfel des Baums in Betracht aller vorigen, auf denen wir ſtehen! Wie haben wir uns ſo vielen Saft aus Wurzel, Stamm und Äſten zu Nutz gemacht, als unſre dünnen Gipfelzweige nur faßen können! ſehen[2] hoch über Morgenländer, Griechen, Römer, zumal über den mittlern Gothiſchen Barbarn! hoch ſehen wir alſo über die Erde! gewißermaaſſe alle Völker und Welttheile unter unſerm Schatten, und wenn ein Sturm zwei kleine Zweige in Europa ſchüttelt, wie bebt und blutet die ganze Welt! Wenn iſt je die ganze Erde an ſo wenig vereinigten Fäden ſo allgemein zuſammen gegangen, als jetzt? Wenn hat man mehr Macht und Maſchienen gehabt, mit einem Druck, mit einem Fingerregen ganze Nationen zu erſchüttern? Alles ſchwebt an der Spitze zweier oder drei Gedanken![3]

Zu gleicher Zeit — wenn iſt die Erde ſo allgemein erleuchtet geweſen, als nun? und fährt immer fort mehr erleuchtet zu werden. Wenn voraus die Weisheit immer nur enge National war, und alſo auch tiefer grub und veſter anzog — wie weit gehen jetzt ihre Stralen! wo wird nicht, was Voltäre ſchreibt, geleſen! Die ganze Erde leuchtet beinahe ſchon von Voltärs Klarheit!

Und wie ſcheint dies immer fortzugehen! Wo kommen nicht Europäiſche Kolonien hin, und werden hinkommen! Überall werden die Wilden, je mehr ſie unſern Brandtwein und Üppigkeit liebgewinnen, auch unſrer Bekehrung reif! Nähern ſich, zumal durch Brandtwein und Üppigkeit, überall unſrer Kultur — werden bald, hilf Gott! alle Menſchen wie wir ſeyn! gute, ſtarke, glückliche Menſchen!

Handel und Pabſtthum, wie viel habt ihr ſchon zu dieſem groſſen Geſchäfte beigetragen! Spanier, Jeſuiten und Holländer: ihr Menſchenfreundlichen, uneigennützigen, edlen und

1) A: Lobesdeklamation 2) A: ſtehen 3) vergl. oben S. 53?

Tugendhaften Nationen! wie viel hat euch in allen Welttheilen, die Bildung der Menſchheit nicht ſchon zu danken?

Geht das in den übrigen Welttheilen, wie denn nicht in Europa! Schande für England, daß das Irrland ſo lange wild und Barbariſch blieb: es iſt policirt und glücklich. Schande für England, daß die Nordſchotten ſo lange ohne Beinkleider gingen: ſie tragen ſie jetzt wenigſtens auf einer Stange mit ſich und ſind glücklich. Welch Reich hat ſich in unſerm Jahrhunderte nicht groß und glücklich gebildet! Ein Einziges lag zur Schande der Menſchheit in der Mitte da — ohne Akademien und Ackerbauſocietäten, trug Knebelbärte und nährte demnach Königsmörder. Und ſiehe da! was mit dem — wilden Corſika das edelmüthige Frankreich ſchon allein übernommen hatte — das thaten drei — Knebelbärte: zu Menſchen zu bilden, wie wir ſind! gute, ſtarke, glückliche Menſchen!

Alle Künſte, die wir treiben, wie hoch geſtiegen! Kann man ſich etwas über jene Regierungskunſt, das Syſtem! die Wißenſchaft zur Bildung der Menſchheit denken?*) Die ganze einzige Triebfeder unſrer Staaten, Furcht und Geld: ohne Religion, (die Kindiſche Triebfeder!) ohne Ehre und Seelenfreiheit und Menſchenglückſeligkeit im mindſten zu brauchen. Wie wißen wir, den einzigen Gott aller Götter, Mammon, als einen zweiten Proteus zu erhaſchen! und wie zu verwandeln! und wie alles von ihm zu erzwingen, was wir nur wollen! — höchſte glückſelige Regierungskunſt! —

Sehet ein Kriegsheer; das ſchönſte Urbild Menſchlicher Geſellſchaft! Alle wie bunt und leicht gekleidet, leicht genähret, harmoniſch denkend, frei und bequem in allen Gliedern! edel ſich bewegend! Wie helle trefliche Werkzeuge in ihrer Hand! Summe von Tugenden, die ſie bei jeder täglichen Handhabung lernen — ein Bild der höchſten Vortreflichkeit des Menſchengeiſtes, und der Regierung der Welt — Reſignation!

*) Hume politiſche Schr. Verſ. 4. 9. 25. 26. u. ſeine Geſch.

Gleichgewicht von Europa! du groſſe Erfindung, von der kein Zeitalter vorher wuſte! wie ſich jetzt dieſe groſſen Staatskörper, in denen ohne Zweifel die Menſchheit am beſten gepflegt werden kann, an einander reiben, ohne ſich zu zerſtören, und je zerſtören zu können, wie wir ſo traurige Beiſpiele an der elenden Staatskunſt der Gothen, Hunnen, Vandalen, Griechen, Perſer, Römer, kurz aller Zeiten vor uns haben! und wie ſie ihren edlen Königsgang fortgehen, dieſe Waßertonne voll Inſekten, in ſich zu ſchlucken, um Einförmigkeit, Friede und Sicherheit zu ſchaffen. Arme Stadt? gequältes Dorf? — Heil uns! zu Aufrechthaltung des Gehorſams, des Friedens und der Sicherheit, aller Kardinaltugenden und Glückſeligkeiten, Söldner! Verbündete! Gleichgewicht Europa's! Es wird und muß, Heil uns! ewige Ruhe, Friede, Sicherheit und Gehorſam in Europa bleiben.

Da dürfen nur unſre Politiſche Geſchichtſchreiber und Hiſtoriſche Epopeendichter der Monarchie, das Wachsthum dieſes Zuſtandes von Zeit zu Zeit malen!*) „Einſt, traurige Zeiten! da man blos nach Bedürfniß und eignem Gefühl etwa handelte: traurigere Zeiten, da die Macht der Regenten gar noch nicht Schrankenlos, und traurigſte Zeiten unter allen, da ihre Einkünfte noch nicht ganz willkührlich waren — da — wie wenig gibts für den Philoſophiſchen Epopeengeſchichtſchreiber allgemein zu raiſonniren, oder ins Ganze von Europa hinzumalen! keine Armeen, die vermögend wären, ferne Gränzen zu beunruhigen, kein Landesherr, der aus ſeinem Lande könnte, zu erobern: alſo alles nur auf elende Gegenwehr und Selbſtvertheidigung angelegt: keine Politik! kein Blick auf ferne Zeiten und Länder, keine Spekulation in den Mond'

*) Robertſons Geſch. Karls 5, die Einleitung, davon dies nur ein treuer Auszug iſt, mit etwanigem Urtheil über ſein Urtheil. *Ταρασσει τους ανθρωπους ου τα πραγματα, αλλα τα περι των πραγματων δογματα. Επικτ.*

Digitized by Google

alſo keine Verbindung der Länder durch dieſe Menſchenfreundlichen Nächſtenblicke — kurz, kein — und das iſt das Wort für den neuſten höchſten Geſchmack! — kein Geſellſchaftliches Leben in Europa! Gottlob! ſeitdem einzelne Kräfte und Glieder des Staats abgethan, Adel durch Städte, Städte durch freigelaßnes Land, und Adel, Städte und freigelaßnes Land durch Völker ſo glorreich gegen- und überwogen, in das Wunderding Maſchiene[1]
24 hineingelenkt ſind, niemand mehr von Selbſtgerechtigkeit, Selbſtwürde und Selbſtbeſtimmung weiß und wißen darf — Heil uns, welch Geſellſchaftliches Leben in Europa! Wo der Monarch den Staat ſo ganz in ſeiner Macht hat, daß dieſer ihm nicht mehr Zweck, ſondern auswärtiges Handeln durch ihn Zweck iſt — wo er alſo ſo weit ſieht, rechnet, rathſchlaget, handelt, jeder durch Winke, von denen er nichts verſteht und weiß, zum Enthuſiasmus gerührt und geleitet werden, kein Staat ohne den Blick des andern, eine Pflaumfeder aufheben darf — ohne daß von der fernesten Urſache ſich allgemeiner Aderlaß in allen Welttheilen von ſelbſt beſchließe! Große Allgemeinheit! wie gedrungene Menſchliche, Leidenſchaftloſe Kriege daher entſpringend! wie gerechte, Menſchliche, billige Unterhandlungen daher entſpringend!“ Und wie wird die höchſte Tugend, die Reſignation, jedes Einzelnen dabei befördert — hohes Geſellſchaftliches Leben in Europa!

Und durch wie glorreiche Mittel*) man dahin gekommen!
25 „daß die Macht der Monarchie in gleichem Schritt mit der Entkräftung einzelner Glieder und der Stärke des Söldnerſtandes gewachſen! durch welche Mittel ſie ihre Vorrechte erweitert, ihre Einkünfte gemehret, ihre innern Feinde unterjocht oder gelenkt, ihre Grenzen verbreitet — das zeigt die mittlere und neuere, inſonderheit die Vorgängerin von ganz Europa, die Franzöſiſche Geſchichte.“ Glorreiche Mittel, und der Zweck wie

*) Noch immer blos aus Robertſon Auszug.

1) A: Maſchinen

Digitized by Google

groß: Waage Europa's! Glückſeligkeit Europa's! Auf der Waage und in der Glückſeligkeit bedeutet jedes einzelne Sandkorn ohne Zweifel viel! — —

„Unſer Syſtem des Handels!“ Ob man ſich etwas über das Verfeinte der allumfaßenden Wißenſchaft denke? Was warens für elende Spartaner, die ihre Heloten zum Ackerbau brauchten, und für Barbariſche Römer, die ihre Sklaven in die Erdgefängniße einſchloßen! In Europa iſt die Sklaverei abgeſchaft,*) weil berechnet iſt, wie viel dieſe Sklaven mehr koſteten und weniger brächten, als freie Leute: nur Eins haben wir uns noch erlaubt, drei Welttheile als Sklaven zu brauchen, zu verhandeln, in Silbergruben und Zuckermühlen zu verbannen — aber das ſind nicht Europäer, nicht Chriſten, und dafür bekommen wir Silber und Edelgeſteine, Gewürze, Zucker und — heimliche Krankheit: alſo des Handels wegen und zur wechſelſeitigen Bruderhülfe und Gemeinſchaft der Länder!

„Syſtem des Handels!“ Das Große und Einzige der Anlage iſt offenbar! Drei Welttheile durch uns verwüſtet und policiret, und wir durch ſie entvölkert, entmannet, in Üppigkeit, Schinderei und Tod verſenkt: das iſt reich gehandelt und glücklich. Wer iſt, der nicht an der großen Ziehwolke, die Europa ausſaugt, Antheil haben? ſich in ſie drängen, und kann er nicht Andere, ſeine eigne Kinder als größter Handelsmann entleeren müſte? — Der alte Name, Hirt der Völker, iſt in Monopoliſten verwandelt — und wenn die ganze Wolke mit hundert Sturmwinden denn bricht — — groſſer Gott Mammon, dem wir alle jetzt dienen, hilf uns! —

„Lebensart und Sitten!“ Wie elend, als es noch Nationen und Nationalcharakter gab:**) was für wechſelſeitiger Haß, Abneigung gegen die Fremden, Veſtſetzung auf ſeinen Mittelpunkt, Väterliche Vorurtheile, Hangen an der Erdſcholle, an

*) Millar über den Unterſchied der Stände Hauptſt. 5.

**) Hume Vermiſchte Schr. Th. 4. XXIV.

Digitized by Google

der wir gebohren ſind und auf der wir verweſen ſollen! einheimiſche Denkart! enger Kreis von Ideen — ewige Barbarei! Bei uns ſind Gottlob! alle Nationalcharaktere ausgelöſcht! wir lieben uns alle, oder vielmehr keiner bedarfs den andern zu lieben; wir gehen mit einander um, ſind einander völlig gleich — geſittet, höflich, glückſelig! haben zwar kein Vaterland, keine Unſern für die wir leben; aber ſind Menſchenfreunde und Weltbürger. Schon jetzt alle Regenten Europa's, bald werden wir alle die Franzöſiſche Sprache reden! — Und denn — Glückſeligkeit! es fängt wieder die güldne Zeit an, „da hatte alle Welt einerlei Zunge und Sprache! wird Eine Heerde und Ein Hirte werden!“ Nationalcharaktere, wo ſeyd ihr?

„Lebensart und Sitten Europa's!“ Wie ſpät reifte in den Gothiſchen Zeiten des Chriſtenthums die Jugend: kaum im dreiſſigſten Jahre mündig: man verlohr den halben Theil ſeines Lebens in einer elenden Kindheit. Philoſophie, Erziehung und gute Sitten, welche neue Schöpfung habt ihr geſchaffen! Wir ſind jetzt im dreizehnten Jahre reif, und durch ſtumme und laute Sünden im zwanzigſten verblühet. Wir genießen das Leben, recht in der Morgenröthe und ſchönſten Blüthe!

„Lebensart und Sitten Europa's!“ Welche Gothiſche Tugend, Beſcheidenheit, jugendliche Blödigkeit, Schaam!*) Frühe werden wir des zweideutigen, unbehülflichen Mantels der Tugend los; Geſellſchaften, Frauenzimmer, (die nun am meiſten bei Schaam entbehren! und die ſie auch am wenigſten nöthig haben!) ſelbſt unſre Ältern wiſchen ſie uns frühe von den Wangen: oder wenn das nicht, Lehrmeiſter guter Sitten! Wir gehen auf Reiſen, und wer wird ſein ausgewachſenes Kleid der Kindheit, außer Mode und Anſtand wieder bringen? Wir haben Dreuſtigkeit, Ton der Geſellſchaft, Leichtigkeit uns alles zu bedienen! ſchöne Philoſophie! „Zärtlichkeit des Geſchmacks und der Lei-

---

*) Hurds Geſpräche über das Reiſen.

Digitized by Google

denſchaften!"*) Immer waren Griechen und Römer in ihrem Geſchmacke noch wie grob! hatten am wenigſten den Ton des Umgangs mit dem ſchönen Geſchlechte! Plato und Cicero konnten Bände Geſpräche über Metaphyſik und männliche Künſte ſchreiben, und es ſprach nie ein Weib. Wer ſollte bei uns ein Stück und wenn's auch Philoktet auf ſeiner wüſten Inſel wäre, ohne Liebe aushalten! Voltäre — aber man leſe, wie ernſtlich er ſelbſt für der Nachfolge gewarnet. Frauenzimmer ſind unſer Publikum, unſre Aſpaſien des Geſchmacks und der Philoſophie. Wir wißen Karteſianiſche Wirbel und Newtoniſche Attraktionen in ein Schnürleib einzukleiden: ſchreiben Geſchichte, Predigten und was nicht mehr? für und als Weiber. Die feinere Zärtlichkeit unſres Geſchmacks iſt bewieſen.

„Schöne Künſte und Wißenſchaften!"**) Die gröbern haben freilich die Alten, und zwar die elende unruhige Regimentsform, kleine Republiken ausbilden können: aber ſeht auch, wie grob jene Beredſamkeit Demoſthenes! jenes Griechiſche Theater! grob ſelbſt jene geprieſene Antike! Und mit ihrer Malerei und Muſik iſts gar nur aufgedunſnes Mährchen und Zetergeheul geweſen. Die feinere Blüthe der Künſte hat auf die glückſelige Monarchie gewartet! An den Höfen Ludwigs copirte Corneille ſeine Helden, Racine ſeine Empfindungen: man erfand eine ganz neue Gattung der Wahrheit, der Rührung und des Geſchmacks, von der die Fabelhaften, kalten, Prachtloſen Alten nichts gewußt — die Opera. Heil dir Oper! du Sammelplatz und Wetteifer aller unſrer ſchönen Künſte!

In der glückſeligen Monarchie wars, wo's noch Erfindungen gab.***) Man erfand ſtatt der alten pedantiſchen Univerſitäten, glänzende Akademien. Boßvet erfand eine Geſchichte, ganz Deklamation und Predigt und Jahrzahlregiſter, die den ein-

*) Hume Pol. Verſ. 1. 17. 23.

**) Hume Verſ. Th. 4. XVI, XVII, Voltaire ſiecle de Louis XIV. XV, und XX, und die Heere Panegyriſten der neuen [neuern?] Litteratur.

***) Voltaire ſiecle de Louis 14.

Digitized by Google

fältigen Xenophon und Livius ſo weit übertraf: Bourdaloue
erfand ſeine Redegattung, wie beßer als Demoſthen! Man er-
fand eine neue Muſik — Harmonie, die keiner Melodie bedurfte,
31 eine neue Baukunſt, was jeder unmöglich geglaubt, eine neue
Säule — und was die Nachwelt am meiſten bewundern wird,
eine Architektur auf der Fläche und mit allen Produktionen
der Natur — das Gartenweſen! voll Proportionen und Sym-
metrie! voll ewigen Genußes und ganz neue Natur ohne Natur.
Heil uns! was konnten wir allein unter der Monarchie erfinden!

Am ſpätſten fing man an zu philoſophiren.*) Und wie
neu! ohne Syſtem und Grundſätze, daß es frei bliebe, immer
zu andrer Zeit auch das Gegentheil zu glauben. Ohne Demon-
ſtration! in Witz gehüllet: denn „alle ſtrenge Philoſophie hat nie
die Welt gebeßert.“ **) Endlich gar — herrliche Erfindung! —
in Memoirs und Wörterbüchern, wo jeder leſen kann, was
und wie viel er will — und die herrlichſte der herrlichen Erfin-
dungen, das Wörterbuch, die Encyklopädie aller Wißen-
ſchaften und Künſte. „Wenn einſt durch Feuer und Waßer
2 alle Bücher, Künſte und Wißenſchaften untergehen; aus und an
dir, Encyklopädie! hat der Menſchliche Geiſt alles!“ Was
die Buchdruckerkunſt den Wißenſchaften, iſt die Encyklopädie
der Buchdruckerkunſt geworden:***) höchſter Gipfel der Ausbrei-
tung, Vollſtändigkeit und ewigen Erhaltung.

Nun ſollte ich noch das Beſte, unſre ungeheuren Fortſchritte
in der Religion rühmen. Da wir gar die Lesarten der Bibel
aufzuzählen angefangen! in den Grundſätzen der Ehre, ſeitdem wir
das lächerliche Ritterthum abgeſchaft, und Ordens[1] zu Leit-
bändern der Knaben und Hofgeſchenken erhoben — am meiſten
aber unſern höchſten Gipfel von Menſchlichen — Vater- Weibs-

---

*) *Diſc. prélim.* vor der Encyklopädie, Voltaire tableau encyclopédique des connoiſſances *humaines*.

**) Hume Verſ. Th. I. Abh. 1.

***) Diſc. prélim. und Melange de litt. p. d'Alembert. T. I. IV.

1) zu verſtehen „Ordens(-Bänder)“.

Digitized by Google

und Kindestugenden rühmen — aber wer kann in einem ſolchen Jahrhunderte, als das unſre iſt, alles rühmen! Gnug wir ſind „Gipfel des Baums! in Himmliſcher Luft webend: die goldne Zeit iſt nahe!“

Dritter Abſchnitt.

Zuſätze.

Die Himmelsluft iſt ſo erquickend, daß man gern zu lange über Wipfel und Bäume[1] ſchwebet: hinunter an den traurigen Boden, um etwa aufs Ganze oder Nichtganze einen Blick zu werfen.

Großes Geſchöpf Gottes! Werk dreier Welttheile, und faſt ſechs Jahrtauſende! die zarte Saftvolle Wurzel, der ſchlanke, blühende Sprößling, der mächtige Stamm, die ſtarkſtrebende verſchlungne Äſte, die luftigen weit verbreiteten Zweige — wie ruhet alles auf einander, iſt aus einander erwachſen! — Großes Geſchöpf Gottes! aber wozu? zu welchem Zwecke?

Daß offenbar dies Erwachſen, dieſer Fortgang aus einander nicht „Vervollkommung im eingeſchränkten Schulſinne ſei, hat, dünkt mich, der ganze Blick gezeigt.“ Nicht mehr Saamenkorn, wenns Sprößling, kein zarter Sprößling mehr, wenns Baum iſt. Über dem Stamm iſt Krone; wenn jeder Aſt, jeder Zweig derſelben Stamm und Wurzel ſeyn wollte — wo bliebe der Baum? Orientalier, Griechen, Römer waren nur einmal in der Welt; ſollten die elektriſche Kette, die das Schickſal zog, nur in Einem Punkte, auf Einer Stelle berühren! — Wir alſo, wenn wir Orientalier, Griechen, Römer auf Einmal ſeyn wollen, ſind wir zuverläßig Nichts.

„In Europa ſoll jetzt mehr Tugend ſeyn, als je in aller Welt geweſen?“ Und warum? weil mehr Aufklärung darin iſt — ich glaube, daß eben deshalb weniger ſeyn müße.

1) A: Bäumen

Digitized by Google

Was iſts, wenn man auch nur die Schmeichler ihres Jahrhunderts frägt, was iſt dieſe mehrere Tugend Europa's, durch Aufklärung? — „Aufklärung!“ Wir wißen jetzt ſo viel mehr, hören, leſen ſo viel, daß wir ſo ruhig, geduldig, ſanftmüthig, unthätig ſind. — Freilich — freilich — zwar — und auch das noch; aber bei allem bleibt doch der Grund unſrer Herzen immer ſo weich!“ Ewige Süßler, das heißt alles ja, wir ſind dort oben die dünnen, luftigen Zweige, freilich bebend, und fliſternd bei jedem Winde; aber ſpielt doch der Sonnenſtral ſo ſchön durch uns! ſtehn über Aſt, Stamm und Wurzel ſo hoch, ſehen ſo weit und — ja nicht vergeßen, können ſo weit und ſchön fliſtern!

Ob man nicht ſähe, daß wir alle Laſter und Tugenden der vergangnen Zeit nicht haben, weil wir — durchaus nicht ihren Stand, Kräfte und Saft, Raum und Element haben. Freilich kein Fehler, aber was erlügt man ſich denn auch daraus, Lob, Ungereimtheiten von Anmaßung? Was täuſcht man ſich mit unſern Mitteln der Bildung, als ob die das ausgerichtet? und nimmt alles zuſammen, ſich über den Tand ſeiner eignen Wichtigkeit zu hintergehen? Warum endlich trägt man den „Roman einſeitiger Hohnlüge“ denn in alle Jahrhunderte, verſpottet und verunziert damit die Sitten aller Völker und Zeitläufte, daß ein geſunder, beſcheidner, uneingenommner Menſch ja faſt in allen ſo genannt Pragmatiſchen Geſchichten aller Welt, nichts endlich mehr, als den eckelhaften Wuſt des „Preisideals ſeiner Zeit“ zu leſen bekommt. Der ganze Erdboden wird Miſthaufe, auf dem wir Körner ſuchen und krähen! Philoſophie des Jahrhunderts!

„Wir haben keine Straſſenräuber, keine Bürgerkriege, keine Unthaten mehr“ — aber wo? wie? und warum ſollten wir ſie haben? Unſre Länder ſind ſo wohl policirt, mit Landſtraßen verhauen, mit Beſatzungen verpropft, Äcker weislich vertheilt, die weiſe Juſtiz ſo wachſam — wo ſoll der arme Spitzbube, wenn er auch Muth und Kraft zu dem rauhen Handwerke

Digitized by Google

hätte, es treiben? warum es aber auch treiben? Er kann ja nach den Sitten unſres Jahrhunderts auf eine weit bequemere, gar ehrwürdige und glorreiche Weiſe Haus- Kammer- und Betträuber werden — in dieſen Bedienungen vom Staate beſoldet werden — warum ſich nicht lieber beſolden laßen? warum das unſichre Handwerk — zu dem er — und darauf kommts hinaus — weder Muth noch Kraft, noch Gelegenheit hat? Gnade Gott eurer neuen, freiwilligen Tugend!

Haben wir „keine Bürgerlichen Kriege," weil wir alle ſo zufriedene, allgeſättigte, glückliche Unterthanen ſind? oder iſts nicht eben aus Urſachen, die oft gerade das Gegentheil begleiten? — „Kein Laſter" — weil wir alle ſo viel hinreißende Tugend, Griechenfreiheit, Römerpatriotism, Morgenlandsfrömmigkeit, Ritterehre, und alle im größten Maaße — oder iſts nicht gerade, weil wir der allen keine haben, und leider alſo auch ihre einſeitige, vertheilte Laſter nicht haben können? Dünne ſchwankende Äſte!

Und als ſolche, iſts freilich mit unſer Vorzug, „eben der matten, kurzſichtigen, allverachtenden, allein ſelbſtgefälligen, nichts ausrichtenden und eben in der Unwürkſamkeit Troſtvollen Philoſophie" fähig zu ſeyn. Morgenländer, Griechen und Römer, warens nicht.

Als ſolche,[1] iſts unſer Vorzug, unſre Mittel der Bildung ſo beſcheiden zu ſchätzen und anzurechnen. Geiſtlicher Stand, daß die Welt nie ſo Menſchlich, Theologiſch aufgeklärt: Weltlicher Stand, daß ſie nie ſo Menſchlich, einförmig, Gehorſam- und Ordnungsvoll: unſre Gerechtigkeit, daß ſie nie ſo Menſchlich und Friedeliebend — endlich unſre Philoſophie, daß ſie nie ſo Menſchlich und Göttlich geweſen ſey als jetzt — durch wen? — da zeigt jeder auf ſich! „Wir ſind die Ärzte, die Heilande, die Aufklärer, die neuen Schöpfer — die Zeiten des tollen Fiebers ſind vorbei" — Nun ja Gottlob!

1) A: ſolcher,

Digitized by Google

und der ſchwindſüchtige Kranke liegt da ſo ruhig im Bette, wimmert und — — danket! Dankt; aber ob er auch danke? Und wenn ers thäte; eben dieſer Dank, könnte er nicht als Kennzeichen ſeiner Verfallenheit, Kleinmuth, und der zagendſten Menſchheit eben gelten? Wie wenn ſo gar Empfindung eines andern Beßern mit dem Genuße entflohen wäre? daß ich mich ſelbſt, da ich dies ſchreibe, vielleicht den giftigſten, höniſchten Seitabverzerrungen ausſetze? Wenns eben ſchon gnug wäre, daß wir denken, haben Manufakturen, Handel, Künſte, Ruhe, Sicherheit und Ordnung — unſre Regierungen mit nichts mehr in ſich zu kämpfen: unſre Staatsverfaßungen werden groß! — ſo weiten Blick umher! — ſo weit umher, ſo ferne voraus ſpielend — welche Zeit konnte das? — Alſo! — ſo ſprechen unſre Staats- Handels- und Kunſtgeſchichte. — Man glaubt Satyre zu leſen, und man lieſt nichts, als treue Denkart. Was lohnts, daß ich weiter rede? Wenns blos Sieche wäre; und nicht zugleich Hinderniß, das jedes Mittel dagegen aufhebet! — im Todesſchweiße aber mit Opium träumen: warum den Kranken ſtören, ohne daß man ihm hilft?

* * *

Alſo vielmehr, was dem Kranken auch mehr gefallen wird. Wir ſind bei dieſer Fortrückung freilich auch auf unſrer Stelle, Zweck und Werkzeug des Schickſals.

Gemeiniglich iſt der Philoſoph alsdenn am meiſten Thier, wenn er am zuverläßigſten Gott ſeyn wollte: ſo auch bei der zuverſichtlichen Berechnung von Vervollkommung der Welt. Daß doch ja alles hübſch in gerader Linie ginge, und jeder folgende Menſch und jedes folgende Geſchlecht in ſchöner Progreßion, zu der er allein den Exponenten von Tugend und Glückſeligkeit zu geben wuſte, nach ſeinem Ideal vervollkommet würde! Da trafs nun immer auf ihn zuhinterſt: er das letzte, höchſte Glied, bei dem ſich alles endigt. „Sehet, zu ſolcher Auf-

Digitized by Google

klärung, Tugend, Glückſeligkeit iſt die Welt geſtiegen! ich, hoch auf dem Schwengel! das goldne Zünglein der Weltwaage: ſehet mich!"

Und der Weiſe bedachte nicht, was ihn doch das leiſeſte Echo von Himmel zu Erde hätte lehren müßen, daß wahrſcheinlich immer Menſch Menſch bleibe, nach der Analogie aller Dinge nichts als Menſch! Engel und Teufelgeſtalt im Menſchen — Romangeſtalten! — Er nichts als das Mittelding zwiſchen! trotzig und verzagt, in Bedürfniß ſtrebend, in Unthätigkeit und Üppigkeit ermattend, ohne Anlaß und Übung Nichts, durch ſie allmählich fortſchreitend, beinah alles — Hieroglyphe des Guten und Böſen, wovon die Geſchichte voll iſt — Menſch! — immer nur Werkzeug!

— bedachte nicht, daß dies verborgne Doppelgeſchöpf tauſendfach modificirt werden könne und nach dem Bau unſrer Erde faſt müße; daß es eine Schöpfung von Klima, Zeitumſtänden, mithin National- und Säkulartugenden gebe, Blüthen, die unter dem Himmel wachſen und faſt von nichts gedeihen, dort ausſterben oder elend falben; (eine Phyſik der Geſchichte, Seelenlehre und Politik, woran ja unſer Jahrhundert ſchon ſo viel gedichtet und gebrütet hat!) daß es dies alles geben könne und müße, von innen aber unter der vielfach veränderten Schlaube immer noch derſelbe Kern von Weſen und Glückfähigkeit auf bewahrt ſeyn könne, und nach aller Menſchlichen Erwartung faſt ſeyn werde.

— bedachte nicht, daß es unendlich mehr Fürſorge des Allvaters zeige, wenn dies geſchähe; wenn in der Menſchheit ein unſichtbarer Keim der Glücks- und Tugendempfänglichkeit auf der ganzen Erde und in allen Zeitaltern liege, der verſchiedlich ausgebildet, zwar in verſchiednen Formen erſcheine, aber innerlich nur ein Maas und Miſchung von Kräften.

— bedachte endlich nicht — allwißendes Geſchöpf! — daß mit dem Menſchengeſchlecht ein größerer Plan Gottes im Ganzen ſeyn könne, den eben ein einzelnes Geſchöpf nicht überſiehet,

Digitized by Google

eben weil nichts auf etwas blos einzelnes, zumal nicht auf den Philoſophen oder Thronſitzer des achtzehnden Jahrhunderts als letzte Endlinie lieſe — weil etwa noch alle Scenen, in deren jeder[1] jeder Schauſpieler nur Rolle hat, in der er ſtreben und glücklich ſeyn kann — alle Scenen noch etwa ein Ganzes, eine Hauptvorſtellung machen können, von der freilich der einzelne,
32 eigennützige Spieler nichts wißen und ſehen, die aber der Zuſchauer im rechten Geſichtspunkte und in ruhiger Abwartung des Folgeganzen wohl ſehen könnte. —

Siehe das ganze Weltall von Himmel zu Erde — was iſt Mittel? was iſt Zweck? nicht alles Mittel zu Millionen Zwecken? nicht alles Zweck von Millionen Mitteln? Tauſendfach die Kette der allmächtigen, allweiſen Güte in und durch einandergeſchlungen: aber jedes Glied in der Kette an ſeinem Orte Glied — hängt an Kette und ſieht nicht, wo endlich die Kette hange. Jedes fühlt ſich im Wahne als Mittelpunkt, fühlt alles im Wahne um ſich nur ſo fern als es Stralen auf dieſen Punkt, oder Wellen geußt — ſchöner Wahn! Die groſſe Kreislinie aber aller dieſer Wellen, Stralen und ſcheinbaren Mittelpunkte — wo? wer? wozu?

In der Geſchichte des Menſchlichen Geſchlechts wärs anders? auch mit allen Wellen und Folgezeiten anders, als eben der „Bauplan allmächtiger Weisheit?“ Wenn das Wohnhaus bis aufs kleinſte Behör „Gottesgemälde“ zeiget — wie
3 nicht die Geſchichte ſeines Bewohners? Jenes nur Dekoration! Gemälde in einem Auftritte, Anſicht! Dies ein „unendliches Drama von Scenen! Epopee Gottes durch alle Jahrtauſende Welttheile und Menſchengeſchlechte, tauſendgeſtaltige Fabel voll eines groſſen Sinns!“ —

Daß dieſer Sinn, dieſer Allanblick wenigſtens auſſer dem Menſchengeſchlechte liegen müße — Inſekt einer Erdſcholle, ſiehe wieder auf Himmel und Erde! Findeſt du im ganzen

1) A: jedem

Digitized by Google

todt und lebendig, auf einmal webenden Weltall dich den aus- ſchließenden Mittelpunkt, auf den alles würke? oder würkeſt du nicht ſelbſt mit (wo? wie? und wenn? — wer hat dich darum gefragt?) zu höhern dir unbekannten Zwecken? zu Zwecken, zu denen der Morgenſtern und die kleine Wolke neben ihm, du und der Wurm mitwürkt, den du jetzt zertrittſt? Das nun in der groſſen, allweiten Zuſammenwelt eines Augenblicks unleugbar und unerforſchlich: in der groſſen, allweiten Folgewelt, in allen Begebenheiten und Fortwickelungen des Menſchengeſchlechts, in dem Drama, voll Weisheit und Knote des Erfinders, kannſt du da etwas minder und anders vermuthen? Und wenn dir das Ganze ein Labyrinth wäre, mit hundert Pforten verſchloſſen, mit hundert geöfnet — der Labyrinth iſt „Pallaſt Gottes, zu ſeiner Allerfüllung, vielleicht zu ſeinem Luſtanblicke, nicht zu deinem!“

Abgrund die ganze Welt, der Anblick Gottes in einem Momente — Abgrund, worin ich von allen Seiten verloren ſtehe! ſehe ein groſſes Werk ohne Namen, und überall voll Namen! voll Stimmen und Kräfte! Ich fühle mich nicht an dem Orte, wo die Harmonie aller dieſer Stimmen in ein Ohr tönt, aber was ich hier an meinem Orte von verkürztem, verwirrenden Schalle höre, ſo viel weiß und höre ich gewiß, hat auch was Harmoniſches! tönt auch zu Lobgeſang im Ohre deſſen, für den Raum und Zeit nichts ſind. — Menſchenohr weilet wenige Augenblicke, hört auch nur wenige Töne, oft nur ein verdrüßliches Stimmen von Mißtönen, denn es kam dies Ohr eben zur Zeit des Stimmens und traf unglücklicher Weiſe vielleicht in den Wirbelwind eines Winkels. Der aufgeklärte Menſch der ſpätern Zeit, Allhörer nicht blos will er ſein, ſondern ſelbſt der letzte Summenton aller Töne! Spiegel der Allvergangenheit, und Repräſentant des Zwecks der Kompoſition in allen Scenen! — Das altkluge Kind läſtert; ey wenns vielleicht gar nur Nachhall des letzten übriggebliebnen Sterbelauts wäre, oder ein Theil des Stimmens! —

Digitized by Google

Unter dem groſſen Baume Allvaters,*) deßen Gipfel über alle Himmel, deßen Wurzeln unter Welten und Hölle reichen: bin ich Adler auf dieſem Baume? bin der Rabe, der auf ſeiner Schulter ihm täglich den Abendgruß der Welten zu Ohr bringt? — welch eine kleine Laubfaſer des Baums mag ich ſeyn! kleines Komma oder Strichlein im Buche aller Welten!

Was ich auch ſey! Ruf von Himmel zu Erde, daß wie alles, ſo auch ich an meiner Stelle etwas bedeute. Mit Kräften ausgeſpart zum Ganzen, und ja nur mit Gefühl der Glückſeligkeit auch nach Maas dieſer Kräfte! Wer meiner Brüder hatte Vorrecht ehe er war? und wenns Zweck und Zuſammenſtimmung des Hausraths foderte, daß er Gold-, ich Erdegefäß wurde — ich nun eben Erdegefäß auch in Zweck, Klang, Dauer, Gefühl und Tüchtigkeit, kann ich mit dem Werkmeiſter ſtreiten? Ich bin nicht übergangen, niemand vorgezogen; Fühlbarkeit, Thätigkeit und Tüchtigkeit des Menſchengeſchlechts iſt vertheilt. Hier reißt der Strom ab, dort ſetzt er an. Wem viel gegeben iſt, der hat auch viel zu leiſten. Wer mit viel Sinnen erquickt wird, hat mit viel Sinnen zu ſtreben — Ich glaube nicht, daß ein Gedanke, mit dem was er ſagt und verſchweigt, was er in Anſicht gibt und worüber er Himmelsdecke ziehet, gröſſere Empfindung gebe, als dieſer, im Lichte der ganzen Geſchichte!

* * *

Daß er darin erſcheine, dahin läuft wenigſtens mein Wunſch, die groſſe Olympiſche Rennbahn! Iſt unſer Zeitalter in irgend einer Abſicht edel nutzbar, ſo iſts „ſeine Späte, ſeine Höhe, ſeine Ausſicht!“ Was Jahrtauſende durch, auf daßelbe bereits zubereitet worden! wodurch es wieder in ſo höherm Sinn auf ein anderes zubereite! die Schritte gegen und von ihm — Philoſoph, willt du den Stand deines Jahrhunderts ehren und

*) Eine groſſe Vorſtellung der Nordiſchen Edda!

nutzen: das Buch der Vorgeſchichte liegt vor dir! mit ſieben Siegeln verſchloßen; ein Wunderbuch voll Weißagung: auf dich iſt das Ende der Tage kommen! lies!

Dort Morgenland! die Wiege des Menſchengeſchlechts, Menſchlicher Neigungen und aller Religion. Wenn Religion in aller kalten Welt verachtet und verglüht ſein ſollte: ihr Wort dorther, Feuer- und Flammengeiſt dorther webend.*) Mit Vaterwürde und Einfalt, die inſonderheit noch immer „das Herz des unſchuldigen Kindes“ wegführt! Kindheit des Geſchlechts wird auf Kindheit jedes Individuum würken: der letzte Unmündige noch im erſten Morgenlande geboren! —

Die Jünglinge aller ſogenannten feinen Litteratur und Kunſt, ſind die Griechen: was weiter liegt, iſt dem Geſichte des Jahrhunderts vielleicht zu tief, zu Kindiſch; aber ſie in der rechten Morgenröthe der Weltbegebenheiten, was haben ſie auf all' ihre Nachzeit gewürkt! — Die ſchönſte Blüthe des Menſchlichen Geiſtes, des Heldenmuths, der Vaterlandsliebe, des Freiheitgefühls,[1] der Kunſtliebhaberei, des Geſanges, des Tons der Dichtung, des Lauts der Erzählung, des Donners der Beredtſamkeit, des Aufbruchs aller Bürgerlichen Weisheit, wie es jetzt iſt, iſt ihr. Sie dahingeſtellet: ihnen Himmel, Land, Verfaßung, ein glücklicher Zeitpunkt gegeben: ſie bildeten, erfanden, nannten: wir bilden und nennen noch nach — ihr Jahrhundert hat ausgerichtet! — aber nur einmal ausgerichtet! Da Menſchengeiſt mit allen Kräften es zum zweitenmal wecken wollte — der Geiſt war Staub; der Sprößling blieb Aſche: Griechenland kam nicht wieder.

Römer, die erſten Sammler und Austheiler der Früchte, die anderweit vorher gewachſen, jetzt reif in ihre Hände fielen. Zwar muſten ſie Blüthe und Saft an ſeinem Orte laßen: aber Früchte theilten ſie doch aus: Reliquien der uralten Welt im Römerkleide, nach Römerart, in Römerſprache — wie

*) Das verachtete Buch — die Bibel!

1) A: Freygefühls

Digitized by Google

wenn alles unmittelbar aus Griechenland gekommen wäre? Griechengeiſt, Griechenbildung, Griechenſprache? — wie alles anders in Europa! — Es ſollte nicht! Griechenland, noch ſo entfernt dem Norden, in ſeinem ſchönen Archipelagus von Weltgegend: der Menſchliche Geiſt in ihm, noch ſo ſchlank und zart — wie ſollt er mit allen Völkern ringen? ihnen ſeine Nachfolge aufzwingen? wie konnte die grobe Nordiſche Schale den feinen Griechenduft faßen? Alſo Italien war die Brücke: Rom die Mittelzeit der Härtung des Kerns und ſeiner Austheilung — ſelbſt die heilige Sprache der neuchriſtlichen Welt war ein Jahrtauſend durch, mit allem was ihr anklebt, in ganz Europa Römiſch.

Selbſt, da Griechenland zum zweitenmal auf Europa würken ſollte, konnts nicht unmittelbar würken: Arabien ward der verſchlämmte Kanal — Arabien der under-plot zur Geſchichte der Bildung Europa's. Wenn, wies jetzt iſt, Ariſtoteles beſtimmt war, ſeine Jahrhunderte allein zu herrſchen und die Würme und Modermotten der Scholaſtiſchen Denkart in allem — zu erzeugen: wie, wenns Schickſal geweſen wäre, daß Plato, Homer, die Dichter, Geſchichtſchreiber, Redner früher hätten würken können? — wie alles unendlich anders! Es war nicht beſtimmt. Der Kreis ſollte dort hinüber: die Arabiſche Religion und Nationalkultur haßte dieſe Blumen: vielleicht hätten ſie in Europa der Zeiten auch noch nicht gedeihet; da ſich Gegentheils Ariſtoteliſche Spitzſündigkeit und Mohriſcher Geſchmack ſo wohl mit dem Geiſte der Zeit vertrug — Schickſal! —

In Europa ſollte das Gewächs der alten Weltjahrhunderte nur gedörret und abgekeltert werden: aber von da aus unter die Völker der Erde kommen: wie ſonderbar nun, daß ſich Nationen auf die Stätte zur Arbeit drangen, ohne zu wiſſen, wie? und wozu? Das Schickſal rief ſie zum Geſchäfte in den Weinberg; nach und nach, jeden zu ſeiner Stunde. Alles war ſchon erfunden, gefühlt, fein erſonnen, was vielleicht erſonnen werden konnte: hier ward alles nun in Methode, in

Digitized by Google

Form der Wißenſchaft geſchlagen — und denn kamen nun eben die neuen, kälteſten Mechaniſchen Erfindungen hinzu, die es ins Groſſe ſpielten: Maſchienen der kalten Europäiſchnordiſchen Abſtraktion, für die Hand des Allenkers groſſe Werkzeuge! Da liegen nun die Saamenkörner faſt unter allen Nationen der Erde: wenigſtens allen bekannt, allen zugangbar: werden ſie haben, wenn ihr Zeitpunkt kommt. Europa hat ſie gedörret, aufgefädelt, verewigt — ſonderbarer Ball! Was haſt du kleiner Nordiſcher Welttheil, einſt Abgrund von Hainen und Eiſinſeln, auf dem Balle werden müßen! — was wirſt du noch werden! —

Die ſogenannte Aufklärung und Bildung der Welt hat nur einen ſchmalen Streif des Erdballs berührt und gehalten: auch können wir nicht etwas in ihrem Laufe, Stande und Umlaufe ändern, ohne daß ſich zugleich alles ändert. Wie? wenn z. E. allein die Einführung der Wißenſchaften, der Religion, der Reformation anders geweſen wäre? — ſich die Nordiſchen Völker anders gemiſcht, anders gefolgt wären? nicht das Pabſtthum ſo lange Vehikulum ſeyn müßen? — was könnt ich nicht noch zehnfach mehr fragen? — Träume! Es war nicht: und hinten nach können wir immer etwas durchblicken, warum es nicht war? Freilich aber ein kleines Etwas!

Auch ſieht man, warum eigentlich keine Nation hinter der andern, ſelbſt mit allem Zubehör derſelben jemals worden iſt, was die andre war? Mochten alle Mittel ihrer Kultur dieſelbe ſeyn: Kultur nimmer dieſelbe, weil allemal ſchon alle Einflüße der alten, jetzt veränderten Natur dazu fehlten. Griechenwißenſchaften, die die Römer an ſich zogen, wurden Römiſch: Ariſtoteles ein Araber und Scholaſtiker: und mit den Griechen und Römern der neuen Zeiten — welche elende Sache! Marſilius, du biſt Plato? Lipſius, du Zeno? Wo ſind deine Stoiker? deine Helden, die dort ſo viel thaten? Alle ihr neuen Homere, Redner und Künſtler — wo iſt eure Welt der Wunder?

Auch in kein Land hat die Bildung ihren Rücktritt nehmen können, daß ſie zum zweitenmal geworden wäre, was ſie war — der Weg des Schickſals iſt eiſern und ſtrenge: Scene der Zeit, der Welt war ſchon vorüber; Zwecke, wozu ſie ſeyn ſollten, vorbei — kann der heutige Tag der geſtrige werden? Werden, da der Gang Gottes unter die Nationen mit Rieſenſchritte fortgeht, Kindiſche Rückpfade von Menſchenkräften bewürkt werden können? — Ihr Ptolomäen konntet nicht wieder Ägypten ſchaffen! ihr Hadriane nicht Griechenland wieder! noch Julian Jeruſalem! — Ägypten, Griechenland und du Land Gottes! wie elend liegt ihr, mit nackten Bergen, ohne Spur und Stimme des Genius, der voraus auf euch gewandelt und in alle Welt ſprach — warum? er hat ausgeſprochen! Sein Druck auf die Zeiten iſt geſchehen: das Schwert ausgebraucht, und die zerſtückte leere Scheide liegt da! Das wäre Antwort auf ſo viel unnütze Zweifel, Bewunderungen und Fragen.

* * *

„Gang Gottes über die Nationen! Geiſt der Geſetze, Zeiten, Sitten und Künſte, wie ſie ſich einander gefolgt, zubereitet! entwickelt und vertrieben!“ hätten wir doch einen ſolchen Spiegel des Menſchengeſchlechts in aller Treue, Fülle, und Gefühl der Offenbarung Gottes. Vorarbeiten gnug; aber alles in Schlaube und Unordnung! Wir haben unſer jetziges Zeitalter faſt aller Nationen, und ſo die Geſchichte faſt aller Vorzeiten durchkrochen und durchwühlt, ohne faſt ſelbſt zu wißen, wozu wir ſie durchwühlt haben. Hiſtoriſche Fakta und Unterſuchungen, Entdeckungen und Reiſebeſchreibungen liegen da: wer iſt, der ſie ſondere und ſichte?

„Gang Gottes über die Nationen!“ Montesquieus edles Rieſenwerk hat nicht durch Eines Mannes Hand werden können, was es ſeyn ſollte. Ein Gothiſches Gebäude im Philoſophiſchen Geſchmack ſeines Jahrhunderts, Esprit! oft

nichts weiter! aus Stelle und Ort gerißen und auf drei oder vier Marktplätze, unter das Panier drei elender Allgemeinörter — Worte! — dazu leerer, unnützer, unbeſtimmter, allverwirrender Espritworte! hingetrümmert. Durchs Werk alſo ein Taumel aller Zeiten, Nationen und Sprachen, wie um den Thurm der Verwirrung, daß jedweder ſeinen Bettel, Reichthum und Ranzen, an drei ſchwache Nägel hange — Geſchichte aller Völker und Zeiten, dies groſſe lebendige Werk Gottes auch in ſeiner Folge, ein Ruinenhaufen von drei Spitzen und Kapſeln — aber freilich auch ſehr edler, würdiger Materialien — Montesquieu!

Wer, der uns den Tempel Gottes herſtelle, wie er in ſeinem Fortgebäude iſt, durch alle Jahrhunderte hindurch! Die älteſten Zeiten der Menſchenkindheit ſind vorbei: aber Reſte und Denkmäler gnug da — die herrlichſten Reſte, Unterweiſung des Vaters ſelbſt an dieſe Kindheit — Offenbarung! Sagſt du, Menſch, daß ſie dir zu alt ſey, in deinen zu klugen, altgreiſen Jahren — ſiehe um dich! — der größte Theil von Nationen der Erde iſt noch in Kindheit, reden alle noch die Sprache, haben die Sitten, geben die Vorbilder des Grads der Bildung — wohin du unter ſogenannte Wilde reiſeſt und horcheſt, tönen Laute zur Erläuterung der Schrift! wehen lebendige Kommentare der Offenbarung!

Die Abgötterei, die die Griechen und Römer ſo viel Jahrhunderte genoßen; der oft fanatiſche Eifer, mit dem alles bei ihnen aufgeſucht, ins Licht geſetzt, vertheidigt, gelobt worden — welche groſſe Vorarbeiten und Beiträge! Wenn der Geiſt der übertriebnen Verehrung wird gedämpft; die Partheilichkeit, mit der ein jeder ſein Volk, als eine Pandora, liebkoſet, gnug ins Gleichgewicht gebracht ſeyn — ihr Griechen und Römer, denn werden wir euch kennen und ordnen!

Es hat ſich ein Nebenweg zu den Arabern gezeigt, und eine Welt von Denkmälern liegt da, um ſie zu kennen. Es haben ſich, obwohl zu ganz andern Zwecken, Denkmäler der

Digitized by Google

mittlern Geſchichte vorgefunden, theils wird ſich, was noch im Staube liegt, (wenn alles von unſrer aufgeklärten Zeit ſo gewiß zu hoffen wäre!) gewiß bald, vielleicht in einem halben Jahrhunderte finden. Unſre Reiſebeſchreibungen mehren und beßern ſich: alles läuft, was in Europa nichts zu thun hat, mit einer Art Philoſophiſcher Wuth über die Erde — wir ſammlen „Materialien aus aller Welt Ende," und werden in ihnen einſt finden, was wir am wenigſten ſuchten, Erörterungen der Geſchichte der wichtigſten Menſchlichen Welt.

Unſre Zeit wird bald mehrere Augen öfnen: uns zeitig gnug wenigſtens Idealiſche Brunnquellen für den Durſt einer Wüſte zu ſuchen treiben — wir werden Zeiten ſchätzen lernen, die wir jetzt verachten — das Gefühl allgemeiner Menſchheit und Glückſeligkeit wird rege werden: Ausſichten auf ein höheres, als Menſchlich Hieſeyn wird aus der Trümmervollen Geſchichte das Reſultat werden, uns Plan zeigen, wo wir ſonſt Verwirrung fanden: Alles findet ſich an Stelle und Ort — Geſchichte der Menſchheit im edelſten Verſtande — du wirſt werden! So lange laßet alſo den groſſen Lehrer und Geſetzgeber der Könige führen und verführen. Er hat ſo ſchönes Vorbild gegeben, mit zwei, drei Worten alles zu meßen, auf zwei, drei Regimentsformen, denen mans leicht anſieht, wannen und wie eingeſchränktes Maaſſes und Zeitraums ſie ſind? — auf ſie alles hinzuführen. Wie angenehm ihm im Geiſte der Geſetze aller Zeiten und Völker, und nicht ſeines Volks zu folgen — auch das iſt Schickſal. Man hat oft lange den Fadenknäul in der Hand, freut ſich, daran blos einzeln rupfen zu können, um ihn nur mehr zu wirren! Eine glückliche Hand, die das Gewirre an einem Faden ſanft und langſam zu entwickeln Luſt hat — wie weit und eben läuft der Faden! Geſchichte der Welt! dahin denn jetzt die kleinſten und gröſten Reiche und Vogelneſter ſtreben. —

* * *

Digitized by Google

dieſer gewiß Sohn Jupiters, Gott! Und wie? wenn ers nun auch mit aller Empfindung jener Menſchlichern Zeiten würde! Gott, Entdecker und Heiland dem Siechen an Leib und Seele! rettend hier einen Jüngling, der jetzt unter den erſten Roſen des Lebens, die er zu brechen glaubte, eine Feuerſchlange fand — ihn (er kanns vielleicht allein!) ihm ſelbſt, Ältern, der Nachkommenſchaft, die durch Uns Leben- oder Todvolles Daſeyn erwartet, der Welt, der Tugend wiedergäbe![1] Unterſtützte hier den Mann, der ein Opfer ſeiner Verdienſte durch Arbeit oder Gram ward, ſchenkte ihm die ſüßeſte Belohnung, die er jetzt doch nur oft als ganzen Dank für ſein Leben genießen konnte, ein heitres Alter! rettet ihn — vielleicht die Einzige Säule gegen hundert Unfälle der Menſchheit, die den letzten Blick ſeiner Augen begleiten werden, nur Einige Jahre vom Grabe! Das Gute dieſer Jahre ſein: das Tröſtende, Heitre, was dieſer Todtenerweckte verbreitet, ſein! in Zeiten, wo Ein geretteter Mann ſo viel thun, und wo auch die unſchuldigere Menſchheit auf wie hundert Weiſen ſo elend erliegen kann — was biſt du in den Zeiten, Arzt mit Menſchlichem Herzen!

Was ſoll ich alle Stände und Klaßen durchgehen, der Gerechtigkeit, der Religion, der Wißenſchaften, einzelner Künſte — je höher jede in ihrer Art iſt, je weiter ſie würken kann; wie beßer und lieber! Eben weil du nur freiwillig ſo würken muſteſt, weil nichts dich foderte oder zwang, in deinem Stande und Klaße ſo gut und groß und edel zu handeln: eben weil dich nichts ſo gar weckte und vielmehr alles zudrang, dich zu einem blos Mechaniſchen Diener deiner Kunſt zu machen, und jede tiefere Empfindung einzuſchläfern — vielleicht dies Ungewöhnliche, das dir ſtatt Lorbeer gar Dornen auf dein Haupt pflanzte — um ſo reiner, ſtiller, Göttlicher iſt deine verborgne, geprüftere Tugend: iſt mehr als jene Tugend andrer Zeiten, die von Antrieben und Belohnungen geweckt, am Ende doch nur

1) A: wiedergebe!

Digitized by Google

Bürgerzubehör war und edle Pracht des Körpers! Die deine iſt Lebensſaft des Herzens.

Wie müſte ich reden, wenn ich das Verdienſt derer beſchreiben wollte, die würklich Säulen oder Angeln unſres Jahrhunderts ſind, um die ſich alles bewegt. Regenten! Hirten! Pfleger der Völker! — ihre Kraft mit den Triebfedern unſrer Zeit iſt halbe Allmacht! Schon ihr Bild, ihr Anſchauen, ihr Belieben, ihre ſchweigende, nur geſchehenlaßende Denkart — ſagt ihnen ihr Genius nur, daß ſie zu was Edlerm da ſind, als mit einer ganzen Heerde, als Maſchiene, zu eignen — es ſei auch ſo glorreichen Zwecken — zu ſpielen, dieſe Heerde auch, als Zweck! zu weiden, wenn mehr, für ein größeres Ganze der Menſchheit zu ſorgen — Regenten, Hirten, Pfleger der Völker! den Zepter der Allmacht in ihrer Hand! mit wenigen Menſchenkräften! in Jahren! durch bloße Abſicht und Aufmunterung, wie unendlich mehr zu thun, als jener Mogul auf ſeinem goldnen Throne thut, oder jener Deſpot auf einem Thron Menſchenköpfe jetzt thun will! Wer unter blos Politiſchen Abſichten
34 erliegt: iſt vielleicht im höchſten Stande ſo gemeinere Seele, als jener Linſenwerfer, nur glücklich, geworfen zu haben, oder jener Flötenſpieler, der nur die Löcher trift —

Mit dir rede ich lieber, Hirt deiner Heerde, Vater, Mutter in der armen Hütte! Auch dir ſind tauſend Antriebe und Lockungen genommen, die dir einſt dein Vatergeſchäft zum Himmel machten. Kannſt dein Kind nicht beſtimmen! wird dir frühe vielleicht in der Wiege ſchon mit einer Ehrenfeßel der Freiheit — höchſtes Ideal unſrer Philoſophen! — gezeichnet: kannſts nicht für Väterlichen Heerd, Vaterſitten, Tugend und Daſeyn erziehen — es mangelt dir alſo ſchon immer Kreis, und da alles verwirret iſt, und läuft, die[1] erleichternſte Triebfeder der Erziehung, Abſicht. Mußt beſorgen, daß, ſo bald es dir aus den Händen gerißen wird, es

1) Das an A angehängte Druckfehlerverzeichniß verlangt fälſchlich „dir" ſtatt „die".

Digitized by Google

mit Einmal ins große Lichtmeer des Jahrhunderts, Abgrund! ſinke — verſunknes Kleinod! unwiederbringliche Exſiſtenz einer Menſchenſeele! Der Blüthenreiche Baum, zu früh aus ſeiner Muttererde geriſſen, in eine Welt von Stürmen verpflanzt, denen der härteſte Stamm oft kaum beſtehet, vielleicht gar dahin eingepflanzt mit verkehrtem Ende, Gipfel ſtatt Wurzel, und die traurige Wurzel in der Luft — er droht dir in Kurzem da zu ſtehn, verdorret, ſcheußlich, Blüthe und Frucht auf der Erde! — Verzweifle nicht im Hefen des Zeitalters! was dich auch drohe und hindere — erziehe. Erzieh um ſo beßer, ſicherer, veſter — für alle Stände und Trübſale, wohin er geworfen werde! für Stürme, die auf ihn warten! Unthätig ſeyn kannſt du doch nicht: böſe oder gut erziehen mußt du: gut — und wie größere Tugend! wie größerer Lohn, alſo in jedem Paradieſe leichterer Zwecke und einförmigerer Bildung. Wie nöthiger hat jetzt die Welt Einen der ſimplen Tugend erzognen, als ſies jemals hatte! Wo alle Sitten gleich und alle gleich eben, recht und gut ſind — was brauchts Mühe! Gewohnheit erzieht und Tugend verliert ſich in bloße Gewohnheit. Aber hier! Ein leuchtender Stern in der Nacht! Demant unter Haufen Erde= und Kalkſteine! Einen Menſchen unter Schaaren Affen und Politiſcher Larven — wie viel kann er weiter bilden durchs ſtille, Göttliche Beiſpiel! Wellen um und nach ſich verbreiten vielleicht in die Zukunft! — Zudem denke, wie reiner deine Tugend und edler! mehrere und größere Hülfsmittel der Erziehung von gewißen Seiten, je mehr dir und deinem Jünglinge äußere Triebfedern auf der andern Seite fehlen! — denke zu welcher höhern Tugend du ihn erzieheſt, als zu der Lykurg und Plato erziehen konnten und durften! — das ſchönſte Zeitalter für die ſtille, verſchwiegne, meiſt verkannte, aber ſo hohe, ſich ſo weit verbreitende Tugend!

Das dünkt mich alſo immer gewiß: je weniger es in unſerm Jahrhunderte geben mag, ganz und groß Gute: je ſchwerer die höchſte Tugend uns werden muß, und je ſtiller, verborgner ſie anizt nur werden kann — wo ſie iſt, um ſo höhere,

Digitized by Google

edlere vielleicht einmal unendlich nützliche und Folgenſchwangere Tugend! Indem wir uns meiſtens verlaßen und verläugnen; können wir[1] manche unmittelbare Belohnungen nicht genießen, ſtreun das Saamenkorn in die weite Welt hin, ohne zu ſehen, wo es falle? wurzele? obs auch da nur einmal zum Guten fruchte? Edler, ins Verborgne und Allweite zu ſäen, ohne daß man ſelbſt Ernte erwartet! und gewiß um ſo größer die allweite Ernte! Dem wehenden Zephyr vertraue den Saamen: um ſo weiter wird er ihn führen, und wenn einmal alle die Keime
67 aufwachen, zu denen auch der edlere Theil unſres Jahrhunderts ſtill und ſchweigend beitrug — in welche ſelige Zeit verliert ſich mein Blick! —

* * *

Eben an Baumes höchſten Zweigen blühen und ſprießen die Früchte — ſiehe da die ſchöne Vorausſicht des größeſten der Werke Gottes! Aufklärung — wenn ſie uns gleich nicht immer zu ſtatten kommt, wenn wir gleich bei größerer Oberfläche und Umfange an Tiefe und Grabung des Stroms verlieren: gewiß eben damit, daß wir uns einem großen Ocean, ſchon ſelbſt ein kleines Meer, nähern. Aſſociirte Begriffe aus aller Welt: eine Känntniß der Natur, des Himmels, der Erde, des Menſchengeſchlechts, wie ſie uns beinah unſer Univerſum darreichen kann — Geiſt derſelben, Maße und Frucht bleibt für die Nachwelt. Das Jahrhundert iſt hinüber, da Italien unter Verwirrung, Unterdrückung, Meuterei und Betrug ſeine Sprache, Sitten, Poeſie, Politik und Künſte bildete — was gebildet wurde, hat ſein Jahrhundert überlebt: würkte weiter und ward die erſte Form Europens. Elend und Jammer, unter dem das Jahrhundert des Franzöſiſchen großen Königs ſeufzte, zum Theil vorüber: die Zwecke, zu denen er alles wollte und brauchte, vergeßen, oder ſtehn als Puppen der Eitelkeit und Hohnlache müßig da: all ſeine eherne Meere, die er ſelbſt trug, und die Wände, wo er immer ſelbſt leibte, ſind dem Gedanken jedwedes preisgegeben,

1) „wir" fehlt in A.

Digitized by Google

der auch nicht dabei denken will, was Ludwig wollte — aber Geiſt der Künſte an ihnen geübt, iſt blieben. Die Forſchungen der Kraut- und Münz- und Edelſtein- und Waßerwaage- und Meßungsreiſen bleiben, wenn alles verfallen iſt, was daran Theil hatt' und was dadurch litt und wozu es ſollte! Die Zukunft ſtreift uns unſre Schlaube ab und nimmt den Kern. Der kleine Zweig hat nichts davon, aber an ihm hangen die lieblichen Früchte.

Wie nun? wenn einſt alle das Licht, das wir in die Welt ſäen, womit wir jetzt viel Augen blenden, viel elend machen und verfinſtern, allenthalben gemäßigt Lebenslicht und Lebenswärme würde — die Maße von todten aber hellen Kännt-nißen, das Feld voll Beine, was auf- um- und unter uns liegt, würde[1] — woher? wozu? — belebt — befruchtet — welche neue Welt! wie glücklich, ſeiner Hände Werk in ihr genießen! Alles bis auf Erfindungen, Ergötzlichkeiten, Noth, Schickſal und Zufall, ſtrebt uns über eine gewiße gröbere Sinnlichkeit voriger Zeitalter zu erheben, uns zu einer höhern Abſtraktion im Denken, Wollen, Leben und Thun zu entwöhnen — für uns nicht immer annehmlich, oft mißlich! Die Sinnlichkeit des Morgenlands, die ſchönere Sinnlichkeit Griechenlands, die Stärke Roms hinüber: und wie elend tröſten uns unſre leidige Abſtraktionströſter und Sentenzen, worin uns ei[n] ſchon Beweggründe, Triebfedern und Glückſeligkeiten beſtehen müßen: das Kind wird auch von einer letzten Sinnlichkeit hart entwöhnet — aber ſiehe das höhere Zeitalter, was vorwinkt Kein Thor kanns leugnen, wenn die feinen Beweggründe, die höhere, Himmliſche Tugend, der abgezogenere Genuß irdiſcher Seligkeiten der Menſchlichen Natur möglich iſt: äußerſt erhebend und veredelnd iſt ſie! Vielleicht alſo, daß jetzt an dieſer Klippe viele zu Grunde gehen! Vielleicht, und gewiß haben jetzt unendlich wenigere dieſe Fenelonſche Tugend, als jene

1) A: wurde

Digitized by Google

170 Spartaner, Römer und Ritter die ſinnliche Blüthe ihres Welt- und Zeitgeiſts. — Die breiten Landſtraſſen werden immer engere Fußtritte und Steilhöhen, auf denen wenige wandeln können — aber Höhen ſinds und ſtreben zum Gipfel! Welcher Zuſtand einmal auf dem krümmenden Schlangenwege der Vorſehung, wenn Haut und Hinderniße zurückgelaßen, verjüngtes Geſchöpf in neuem Frühlinge auflebet! — eine unſinnlichere, ſich gleichere Menſchheit! nun völlig Welt um ſich, Lebenskraft und Principium, nach dem wir nur mühſam ſtreben, in ſich habend — welche Schöpfung! und wer, der die Wahrſcheinlichkeit und Möglichkeit davon zu leugnen hätte? Verfeinerung und läuternder Fortgang der Tugendbegriffe aus den ſinnlichſten Kindeszeiten hinauf durch alle Geſchichte iſt offenbar: Umherbreitung und Fortgang ins Weite offenbar: und das alles ohne Zweck? ohne Abſicht?

Daß ſich die Begriffe von Menſchlicher Freiheit, Geſelligkeit, Gleichheit und Allglückſeligkeit aufklären und verbreiten, iſt bekannt. Für uns nicht ſo gleich von den beſten Folgen, oft dem erſten Anſcheine nach, das Böſe anfangs das Gute überwiegend: aber! —

171 Geſelligkeit und leichter Umgang zwiſchen den Geſchlechtern, hat er nicht die Ehre, Anſtändigkeit und Zucht beider Theile erniedrigt? für Stand, Geld und Artigkeit alle Schlößer der großen Welt aufgeſprengt? die erſte Blüthe des männlichen und die edelſten Früchte des weiblichen Geſchlechts in Ehe- und Mutterliebe und Erziehung haben wie viel gelitten? ihr Schade ſich wohin fortverbreitet? — Abgrund unerſetzlicher Übel! da ſelbſt die Quellen der Beßerung und Geneſung, Jugend, Lebenskraft und beßere Erziehung verſtopft ſind! — Die ſchlankern, alſo leicht umher ſpielenden Äſte können nicht anders als in ihrem zu früh und unkräftigen Lebensſpiele mitten im Sonnenſtrale verdorren! Unerſetzlicher Verluſt! — vielleicht für alle Politik unabhelfbar! für alle Menſchenliebe nicht gnug zu beklagen — aber für die Hand der Vorſehung noch Werkzeug. Wenn hundert

Digitized by Google

arme Geſchöpfe hier mit vertrocknetem Gaum um die erſte Quelle des Lebens, der Geſelligkeit und Freude hinſinken, lechzen und verſchmachten — die Quelle ſelbſt, an denen ſie ſich unglücklich täuſchten, läutert! Siehe, wie ſie in ſpätern Jahren, vielleicht auch übertrieben, nun andre Früchte der Ergötzlichkeit ſuchen, ſich neue Welten idealiſiren und mit ihrem Unheil die Welt beßern! Abgelebte Aſpaſien bilden Sokrate: Ignaz ſeine Jeſuiten: die Epaminondas aller Zeit erzeugen ſich Schlachten bei Leuktra: Helden, Philoſophen, Weiſe und Mönche von ſo unſinnlicher, höherer Tugend, Aufſtrebung und Verdienſtlichkeit — wie viele blos aus dieſem Grunde! Wer zum Nutzen der Welt berechnen und wägen will, thus! Er hat große Summe von meiſtens nicht ungewißen Ausſchlage vor ſich: der Gang der Vorſehung geht auch über Millionen Leichname zum Ziel!

Freiheit, Geſelligkeit und Gleichheit, wie ſie jetzt überall aufkeimen — ſie haben in tauſend Mißbräuchen Übels geſtiftet und werdens ſtiften. Wiedertäufer und Schwärmer verwüſteten Deutſchland zu Luthers Zeiten, und jetzt bei der allgemeinen Vermiſchung der Stände, bei dem Heraufdringen der Niedern an die Stelle welker, ſtolzer und unbrauchbarer Hohen, um in Kurzem noch ärger als ſie zu werden — die ſtärkſten, nothwendigſten Grundplätze der Menſchheit werden leerer: die Maße verderbten Lebenſafts tritt tief hinunter. Und wenn eine Vormundſchaft dieſes großen Körpers um eines zeitigen vermehrten Appetits, oder eines ſcheinbaren Zuſatzes von Kräften halber, zuſieht, lobt und befördert — oder wenn ſie auch aufs ärgſte ſich widerſetzte: den Grund der „fortgehenden Verfeinerung und des Aufdringens zu Raiſonnement, Üppigkeit, Freiheit und Frechheit“ wird ſie nimmermehr heben. Wie ſehr das wahre freiwillige Anſehen der Obrigkeit, Ältern und höchſten Stände in der Welt, nur ſeit einem Jahrhunderte gefallen, iſt bei einer kleinen Vergleichung unſäglich: auf zehnfache Weiſe tragen unſre kleine und große Groſ-

dazu weiterhin bei: Schranken und Schlagbäume niedergeriſſen: Vorurtheile, wie es heißt, des Standes, der Erziehung, und ja der Religion unter die Füſſe getreten und zu ihrem Schaden ſelbſt verſpottet: wir werden alle — durch einerlei Erziehung, Philoſophie, Irreligion, Aufklärung, Laſter, und endlich zur Zugabe, durch Unterdrückung, Blutdurſt und unerſättliche Habſucht, die ſchon die Gemüther weckt und zum Selbſtgefühl bringt, werden wir alle — Heil uns! und nach vielen Unordnungen und Elende, Heil uns! was unſre Philoſophie ſo rühmet und anſtrebt — Herr und Knecht, Vater und Kind, Jüngling und die fremdeſte Jungfrau, wir alle werden
54 Brüder. Die Herren weißagen wie Kaiphas, aber freilich zuerſt auf eigenen Kopf, oder das Haupt ihrer Kinder!

Wenn unſre „Menſchenregierung" auch nichts mehr als ſchöne Hülle gewonnen hätte: den guten Schein und Anſchein, die Sprache, die Grundſätze und Geſinnungen und Ordnung, die jetzt jedes Buch, und jeder junge Prinz, als ob er ein lebendiges Buch wäre, auf der Zunge führet — großer Fortgang. Verſuche jemand, Machiavell und Antimachiavell zuſammen zu leſen — Philoſoph und Menſchenfreund wird den Letzten verehren, ſeine unberührten mit Blumen und grünem Strauch bedeckte Moderſtellen, und unſondirte Wunden, wo man nicht auf den Grund kommen wollen und mögen, willig überſehen und ſagen: welch ein Buch! welch ein Prinz, der wie das Buch dächte! nur eingeſtünde, anerkennte, wüſte, in beiläufigen Geſinnungen handelte, für Welt und Nachwelt welch ein Prinz! Statt grober, unmenſchlich grauſamer Tollheit könnten freilich Krankheiten herrſchen, die eben ſo drückend und ſchädlicher ſind, weil ſie ſchleichen; geprieſen und nicht erkannt werden, und bis Mark und Bein in die Seele freßen. Das
55 allgemeine Kleid, von Philoſophie und Menſchenliebe kann Unterdrückungen verbergen, Eingriffe in die wahre, Perſönliche Menſchen- und Landes-, Bürger- und Völkerfreiheit, wie Cäſar Borgia ſie nur wünſchte: alle das den angenom-

menen Grundſätzen des Jahrhunderts gemäß mit einem Anſtande von Tugend, Weisheit, Menſchenliebe und Völkervorſorge: da's alſo geſchehen kann und faſt muß — Lobredner dieſer Hüllen ſeyn, als ob ſie Thaten wären, mag ich nicht: ohne Zweifel hätte auch Machiavell in unſerm Jahrhunderte nicht geſchrieben, wie er ſchrieb, und Cäſar in andern Beziehungen nicht handeln dürfen wie damals: im Grunde würde noch mit alle dem Nichts als Kleid geändert. Aber auch nur dies geändert, iſt Wohlthat. Daß in unſerm Jahrhunderte jeder, der wie Machiavell ſchriebe, geſteinigt würde — Doch ich nehme mein Wort zurück — wer für die Tugend ärger als Machiavell ſchreibt, er wird nicht geſteinigt — er ſchreibt Philoſophiſch, witzig, Franzöſiſch und ja — ohne Religion. Alſo „wie Unſer Einer!“ Und — desavouirt ja ſeine Schriften! —

Ausgelaßenheit zu denken, wenns nur mit gewißen Konvenientien des Wohlſtands geſchieht, (der wahre Wohlſtand darf um ſo ferner ſeyn!) auch ſelbſt auf dieſem giftigen ausſchweifenden Baume ſproßen gute Früchte! Glaubt ihr nicht, daß dieſer Sinn und Unſinn, den man jetzt gegen die Religion ſo ungeſcheuet ſaget, einſt vortrefliche Würkungen haben werde? Von Erläuterungen, Rechtfertigungen und Beweiſen der Religion abſtrahirt, die oft nicht viel beweiſen, ich weiß nicht welcher große Mann ein nächſtes Jahrhundert des Aberglaubens prophezeihte, weil das unſre ſich in ſo dummen Unglauben erſchöpfte. — Aber wies auch laufe, (und es wäre ſchlimm, wenn nur Aberglaube wieder den Unglauben abwechſeln könnte, und der ewige elende Kreislauf nicht weiter brächte!) Religion, Vernunſt und Tugend müßen durch die tolleſten Angriffe ihrer Gegner unfehlbar einmal gewinnen! — Der Witz, die Philoſophie, die Freiheit zu denken, war gewiß zu dieſem neuen Throne nur wider Wißen und Willen Gerüſt: plötzlich einmal die Wolke zertheilet, und wenn ſie denn daſtehn, wird in voller Glorie die allleuchtende Sonne der Welt. —

Digitized by Google

77 Auch der groſſe Umfang und die Allgemeinheit, in der
das alles läuft, ſehen wir, kann dazu offenbar ein unbekanntes
Gerüſte werden. Je mehr wir Europäer Mittel und Werk-
zeuge erfinden, euch andern Welttheile zu unterjochen, zu be-
trügen und zu plündern — vielleicht iſts einſt eben an euch zu
triumphiren! Wir ſchlagen Ketten an, womit ihr uns ziehen
werdet: die umgekehrte Pyramiden*) unſrer Verfaßungen,
werden auf eurem Boden aufrecht kommen, ihr mit uns —
gnug, ſichtbarlich geht alles ins Groſſe! Wir umfaßen, womit
es ſey, den Kreis der Erde, und was darauf folgt, kann
wahrſcheinlich nie mehr ſeine Grundlage ſchmälern! wir
nahen uns einem neuen Auftritte, wenn auch freilich blos durch
Verweſung! —

Eben daß ſich unſre Denkart in Gutem und Böſem ver-
feinet, und ſich eben damit unſre ſtärkere, ſinnlichere Grundſätze
und Triebfedern abreiben,. ohne daß der gröſſere Hauſe etwas
78 dagegen noch bisher an die Stelle zu ſetzen Luſt oder Kraft
hätte: wohin muß uns dies bringen? Die ſinnlichen ſtarken
Bande der alten Republiken und Zeitalter ſind längſt (und es
iſt Triumph unſrer Zeit!) aufgelöſt: an den feinern Banden
unſrer Zeit nagt alles: Philoſophie, Freigeiſterei, Üppig-
keit, und eine Erziehung zu dieſem allen von Gliede zu Gliede,
tiefer und weiter verbreitet — die meiſten unſrer Politiſchen
Triebfedern muß ſogar ſchon die ruhige Weisheit verdammen
oder verachten, und der Streit zwiſchen dem Chriſtenthume und
der Weltart iſt ein wie alter Vorwurf und Skrupel zu beiden
Seiten! Da ſich alſo Schwäche in nichts als Schwäche endigen,
und eine überſtrengte Anziehung und Mißbrauch des letzten
geduldigen Wurfs der Kräfte nichts als jenen völligen Hin-
wurf beſchleunigen kann — doch es iſt nicht mein Amt weißagen!

Noch minder weißagen, „was allein Erſatz und Quelle
neuer Lebenskräfte auf einem ſo erweiterten Schauplatze

*) Ritter Temple verglich eine gewiße Regierungsform mit dem Bilde!

Digitized by Google

ſeyn könne, werde und faſt ſeyn müße? woher neuer Geiſt alle das Licht und die Menſchengeſinnung, auf die wir arbeiten, zu der Wärme, zu der Beſtandheit, und zu der Allglückſeligkeit bringen könne und werde?" Ohne Zweifel ... rede ich noch von fernen Zeiten!

Laßet uns, meine Brüder, mit muthigem, frölichen Herzen, auch mitten unter der Wolke arbeiten: denn wir arbeiten zu einer großen Zukunft.

Und laßet uns unſer Ziel ſo rein, ſo hell, ſo Schlacken-frei annehmen, als wirs können: denn wir laufen in Irrlicht und Dämmerung und Nebel.

* * *

Wenn ich da Thaten ſehe, oder vielmehr ſchweigende Merkmale von Thaten ahnde aus einem Geiſte, der für die Hülle ſeiner Zeit zu groß, und für ihr Lobgeſchrei zu ſtill und blöde dahingeht und im Finſtern ſäet: Samenkörner, die wie alle Gotteswerke und Schöpfungen vom kleinen Keim anfangen, denen mans aber beim erſten kleinen Sprößlein, ſo lieblich anſiehet und anreucht, daß ſie Schöpfung Gottes im Verborgenen ſeyn werden — und wärens Anlagen inſonderheit zur edelſten Pflanze der Menſchheit, Bildung, Erziehung, Stärkung der Natur in ihren bedürftigſten Nerven, Menſchenliebe, Sympathie und Brüderglückſeligkeit — heilige Pflanzen, wer iſt unter euch gewandelt, daß ihn nicht ein Schauer beßerer Zukunft ergriffe, und er euren Urheber klein und groß, König und Knecht, nicht im ſtilleſten Abend- Morgen- und Mitternachtopfer ſegne! Alle bloß Körperliche und Politiſche Zwecke zerfallen, wie Scherb' und Leichnam: die Seele! der Geiſt! Inhalt fürs Ganze der Menſchheit — der bleibt: und wohl, wem da aus der reinen, untrübbaren Lebensquelle viel ward! —

* * *

Es iſt faſt unvermeidlich, daß eben das Höhere, Weitverbreitete unſres Jahrhunderts auch Zweideutigkeiten der beſten

Digitized by Google

und ſchlimmſten Handlungen geben muß, die bei engern, tiefern Sphären wegfielen. Eben daß niemand faſt mehr weiß, wozu er würkt: das Ganze iſt ein Meer, wo Wellen und Wogen, die wohin? aber wie gewaltſam! rauſchen — weiß ich, wohin ich mit meiner kleinen Woge komme? — Nicht blos Feind und Verläumder wird die Beginnen des würkſamſten beſten Mannes oft in ein zweifelhaftes Licht ſtellen können; vielleicht wird ſelbſt dem warmen Bewunderer in kältern Stunden auch Nebel und Doppellicht erſcheinen. Alle Radien ſind ſchon dem Mittelpunkte ſo fern — laufen alle, wohin? und wenn werden ſie dahin kommen?

Man weiß, was man allen Reformatoren aller Zeiten vorgeworfen, daß wenn ſie einen neuen Schritt thaten, ſie auch immer hinter ſich Lücken ließen, vor ſich Staub und Erſchütterung machten, und unter ſich Unſchuldiges zertraten. Die Reformatoren der letzten Jahrhunderte trift das ſichtlicher und doppelt. Luther! Guſtav Adolph! Peter der Groſſe! Welche drei haben in den neuern Zeiten mehr verändert? edleren Sinnes geändert? — und ſind ihre, zumal unvorhergeſehne Folgen, allemal zugleich unwiderſprüchliche Zunahmen des Glücks ihrer Nachkommen geweſen? Wer die ſpätere Geſchichte kennt, wird er nicht manchmal ſehr zweifeln?

Ein Monarch, deßen Namen unſre Zeit mehr trägt und zu tragen verdient, als das Zeitalter Ludwigs

— den uns
ſein Jahrhundert mit aufbewahrt!

welche neue Schöpfung Europa's hat er von ſeinem Flecke her in dreißig kurzen Jahren bewürkt! — In Kriegs- und Regierungskunſt, in Behandlung der Religion und Einrichtung der Geſetze, als Apollo der Muſen, und als Privatmann unter der Krone — dem allgemeinen Scheine nach das Muſter der Monarchien — welch ein Gutes geſtiftet! Aufklärung, Philoſophiſchen Geiſt und Mäßigung vom Throne ringsum verbreitet! Orientaliſchen, dummen Pracht, Schwelgerei

Digitized by Google

und Luxus, der vormals oft das einzige Goldgehäge der Höfe war, wie erſchrecklich zertrümmert und verjaget! Fette Unwißenheit, blinden Eifer und Aberglauben überall wie tief verwundet! Sparſamkeit und Ordnung, Regelmäßigkeit und Fleiß, ſchöne Künſte und einen ſogenannten Geſchmack frei zu denken — wie hoch erhoben! — Das Jahrhundert trägt ſein Bild, wie ſeine Uniform: Jahrhundert ohne Zweifel die gröſte Lobrede ſeines Namens. — Indeß wird auch eben die Münze, das Bruſtbild weggekehrt, und das bloſſe Reſultat ſeiner Schöpfung als Menſchenfreund und Philoſoph betrachtet, ohne Zweifel einmal etwas mehr und anders zeigen! Zeigen vielleicht, wie durch ein natürlich Geſetz der Unvollkommenheit Menſchlicher Handlungen mit der Aufklärung, auch eben ſo viel luxurirende Mattigkeit des Herzens — mit Sparſamkeit, ihr Zeichen und Gefolge Armuth — mit Philoſophie, blinder kurzſichtiger Unglaube — mit Freiheit zu denken, immer Sklaverei zu handeln, Deſpotismus der Seelen unter Blumenketten — mit dem groſſen Helden, Eroberer und Kriegsgeiſt, Erſtorbenheit, Römerverfaßung, wie da Armeen alles waren, Verfall und Elend ſich habe verbreiten müßen! Zeigen, was Menſchenliebe, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Religion, Wohl der Unterthanen — alle bis auf einen gewißen Grad als Mittel zum Erreichen behandelt — was alle das auf ſeine Zeit — auf Reiche ganz andrer Verfaßung und Ordnung — auf Welt und Nachwelt für Folgen haben müßen! — Die Waage wird ſchweben? ſteigen — ſinken — welche Schaale? was weiß ich? —

(5) „Der Schriftſteller von hundert Jahren,*) der ohne Zank und Widerſpruch wie ein Monarch auf ſein Jahrhundert gewürkt hat — von Lißabon bis Kamtſchatka, von Zembla bis in die Kolonien von Indien geleſen, gelernt, bewundert, und was noch mehr iſt, befolgt — mit ſeiner Sprache, mit ſeinen hundertfachen Talenten der Einkleidung, mit ſeiner Leichtigkeit,

*) Voltär.

mit ſeinem Schwunge von Ideen auf lauter Blumen — am
allermeiſten dadurch, daß er auf der glücklichen Stelle geboren
wurde, die Welt zu nützen, Vorgänger und Nebenbuhler zu
nützen, Gelegenheiten, Anläße, zumal Vorurtheile und Lieblings-
ſchwächen ſeiner Zeit, zumal ja die nutzbarſten Schwächen der
ſchönſten Bräute ſeiner Zeit, der Regenten in ganz Europa zu
nützen — dieſer groſſe Schriftſteller, was hat er nicht ohne
Zweifel auch zum Beſten des Jahrhunderts gethan! Licht
verbreitet, ſo genannte Philoſophie der Menſchheit, Toleranz,
Leichtigkeit im Selbſtdenken, Schimmer der Tugend in
hundert liebenswürdigen Geſtalten, verdünnte und verſüßte
kleine Menſchliche Neigungen — als Schriftſteller ohne
Zweifel auf der größten Höhe des Jahrhunderts! — Aber
nun zugleich damit, was für elenden Leichtſinn, Schwäche,
185 Ungewißheit und Kälte! was für Seichtigkeit, Planloſig-
keit, Scepticism an Tugend, Glück und Verdienſt! — was
mit ſeinem Witze weggelacht, ohne es zum Theil weglachen zu
wollen! — ſanfte, angenehme und nothwendige Bande mit
frevelnder Hand aufgelöſet, ohne uns, die wir nicht alle au
Chateau de Fernay reſidiren, das mindeſte an die Stelle zu
geben? Und durch welche Mittel und Wege hat er ſelbſt ſein
Beſtes erlangt? wem[1] er uns mit alle der Philoſophie und
Schönliebhaberei der Denkart ohne Moral und veſte Menſch-
liche Empfindung denn in die Hände liefere? — man kennet
die groſſe Kabale gegen und für ihn, weiß, wie anders Roußeau
predige? Vielleicht gut, daß beide predigen, weit von einander
und in manchem beide einander aufhebend — oft das Ende
Menſchlichen Beginnens! die Linien heben ſich auf, aber ihr letzter
Punkt ſteht weiter! — —

Kein groſſer Geiſt, durch den das Schickſal Veränderung bewürkt, kann freilich mit allem, was er denkt und fühlt, nach der Gemeinregel jeder mittelmäßigen Seele gemeßen

1) A: wenn; „wem" iſt Herders eigne Correctur im Druckfehlerverzeichniß; die Stelle iſt aber dadurch nicht hergeſtellt.

Digitized by Google

werden. Es gibt Ausnahmen höherer Gattung, und meiſt alles Merkwürdige der Welt geſchieht durch dieſe Ausnahmen. Die graden Linien gehen nur immer gerade fort, würden alles auf der Stelle laßen! wenn nicht die Gottheit auch auſſerordentliche Menſchen, Kometen, in die Sphären der ruhigen Sonnenbahn würfe, fallen und im tiefſten Falle ſich wieder erheben lieſſe, wohin kein Auge der Erde ſie verfolget. Auch thuts nur Gott oder unter Menſchen ein Thor, daß er jede fernſte moraliſche oder unmoraliſche Zwiſchenfolge einer Handlung auf die Rechnung des Verdienſtes und der erſten Abſicht des Handelnden ſetzet! Wer fände ſonſt in allem in der Welt mehr Ankläger, als der erſte und einzige Handler, der Schöpfer! — Aber, meine Brüder, laßet uns ja die Pole nicht verlaßen, um die ſich alles dreht, Wahrheit, Bewußtſeyn des Wohlwollens, Glückſeligkeit der Menſchheit! laßt uns am allermeiſten auf der größten Höhe des Meers, auf welcher wir jetzt ſchweben, in Irr- und Nebellichte, das vielleicht ärger iſt, als völlige Nacht, laßet uns da fleißig nach dieſen Sternen, den Punkten aller Richtung, Sicherheit und Ruhe hinſehen, und denn mit Treue und Emſigkeit unſern Lauf ſteuren.

* * *

Groß muß das Ganze ſeyn, wo in jeder Einzelnheit ſchon ſo ein Ganzes erſcheint! in jeder Einzelnheit aber nur auch immer ſo ein unbeſtimmtes Eins, allein aufs Ganze, ſich offenbaret! Wo kleine Verbindungen ſchon groſſen Sinn geben, und doch Jahrhunderte nur Sylben, Nationen nur Buchſtaben, und vielleicht Interpunktionen ſind, die an ſich nichts, zum leichtern Sinne des Ganzen, aber ſo viel bedeuten! Was, o einzelner Menſch, mit deinen Neigungen, Fähigkeiten und Beitrage biſt du? — und willt, daß ſich an dir allſeitig die Vollkommenheit erſchöpfe? —

Eben die Eingeſchränktheit meines Erdpunktes,[1] die Blendung meiner Blicke, das Fehlſchlagen meiner Zwecke, das Räth-

1) a: Standes,

Digitized by Google

ſel meiner Neigungen und Begierden, das Unterliegen meiner Kräfte nur auf das Ganze eines Tages, eines Jahrs, einer Nation, eines Jahrhunderts[1] — eben das iſt mir Bürge, daß ich Nichts, das Ganze aber Alles ſey! Was für ein Werk,[2] zu dem ſo viel Schattengruppen von Nationen und Zeiten, Koloßenfiguren faſt ohne Geſichtspunkt und Anſicht, ſo viel blinde Werkzeuge gehören, die alle im Wahne des Freien handeln und doch nicht wißen, was? oder wozu? die nichts überſehen, und doch ſo eifrig mithandeln, als wäre ihr Ameiſenhaufe das Weltall — was für ein Werk dies Ganze! Bei der kleinſten Spanne, die wir davon überſehen, ſo viel Ordnung und ſo viel Wirrung, Knote und Anlage zur Auflöſung — beides eben für die überſchwängliche Herrlichkeit im Allgemeinen, Sicherheit und Gewährleiſtung. Elend klein müſte es ſeyn, wenn ich, Fliege, es überſehen könnte! wie wenige Weisheit und Mannichfaltigkeit, wenn ein durch die Welt Taumelnder, der ſo viel Mühe hat, nur Einen Gedanken veſt zu halten, nie eine Verwickelung fände? — In einer Spanne, die nichts iſt, und wo doch tauſend Gedanken und Saamenkörner zugleich ſtreben: in einem halben Zeitmaas der Tonkunſt von zwei Schlägen, wo ſich aber eben vielleicht die ſchwerſten Töne zur ſüſſeſten Auflöſung wickeln[3] — wer bin ich, daß ich urtheile, da ich eben nur den groſſen Saal queer durchgehe, und einen Seitenwinkel des groſſen verdeckten Gemäldes im dunkelſten Schimmer beäuge? Was Sokrates zu den Schriften eines Menſchen ſagte, der eingeſchränkt wie er mit ihm in Einem Maaße der Kräfte ſchrieb — was ſoll ich zu dem groſſen Buche Gottes ſagen, das über Welten und Zeiten gehet! von dem ich kaum eine Letter bin, kaum drei Lettern um mich ſehe —.—

Unendlich klein für den Stolz, der Alles ſeyn, wißen, würken und bilden will! unendlich groß für die Kleinmuth,

1) a: auf das Ganze eines . . . . Jahrhunderts berechnet
2) a: Was muß es für ein Werk ſeyn, 3) entwickeln (?)

Digitized by Google

die ſich Nichts zu ſeyn getrauet — beide nichts als einzelne Werkzeuge im Plane einer unermeßlichen Vorſehung!

Und wenn uns einſt ein Standpunkt würde, das Ganze nur unſres Geſchlechts zu überſehen! wohin die Kette zwiſchen Völkern und Erdſtrichen, die ſich erſt ſo langſam zog, denn mit ſo vielem Geklirr Nationen durchſchlang und endlich mit ſanfterm aber ſtrengerm Zuſammenziehen dieſe Nationen binden und wohin? leiten ſollte — wohin die Kette reicht? wir ſehen die reiſe Ernte der Saamenkörner, die wir aus einem blinden Siebe unter die Völker verſtreut, ſo ſonderbar keimen, ſo verſchiedenartig blühen, ſo zweideutige Hoffnungen der Frucht geben, ſahen — wir habens ſelbſt zu koſten, was der Sauerteig, der ſo lang, ſo trüb und unſchmackhaft gährte, endlich für Wohlgeſchmack hervorbrachte zur allgemeinen Bildung der Menſchheit — Fragment des Lebens, was wareſt du? —

— quanta ſub nocte iacebat
Noſtra dies!

Wohl aber, wen ſein Lebensfragment auch alsdann nicht gereuet!

Βλεπομεν γαρ αρτι δι' εσοπτρȣ εν αινιγματι, τοτε δε προσωπον προς προσωπον· αρτι γινωσκω εκ μερȣς, τοτε δε επιγνωσομαι, καθως και επεγνωσθην. Νυνι δε μενει πιςις, ελπις, αγαπη, τα τρια ταυτα· μειζων δε τȣτων η αγαπη.

---

1) ſ. den Anhang, unten S. 593. 594.

Anhang.

1.

Die Aufſchrift des früheſten Entwurfs, von dem nur vier Seiten erhalten ſind: lautet:

„Was für Tugenden oder Untugenden haben die Menſchen zu allen Zeiten beherrſcht? und iſt der Hang der Menſchen mit der Zeit verbeßert oder verſchlimmert worden? oder ſich immer gleich geblieben?“

Sie iſt in der Überarbeitung, von der gleichfalls nur noch vier Seiten vorliegen, folgendermaßen geändert worden:

„Haben die Neigungen der Menſchen ſich von Zeit zu Zeit verändert? und welches ſind die Tugenden und Laſter, die ſie hie und da mehr oder minder beherrſcht haben?“

Die erſte fertige Ausarbeitung (a) hat keinen Titel; folgende einleitende Gedanken gehen dem Beginne der Druckgeſtalt (A) *voraus*:

Metaphyſiſch dieſe Frage zu entwickeln, dünkt mich ganz außer Zweck und Ort. Das Menſchliche Herz iſt an Neigungen, ſo wie der Geiſt an Fähigkeiten ſich immer gleich geblieben, und was man auch für Engel- oder Teufelgeſtalten ſich manchmal an ihm hat denken wollen, nur immer Menſch geweſen. Trotzig und verzagt, in Bedürfniß ſtrebend, in Ruhe und Üppigkeit ermattend, ohne Anläße und Übungen nichts, durch ſie in allmälichem Fortgange beinah Alles, was man gewollt hat — ein Ungeheuer oder die bedeutendſte Hieroglyphe alle des Guten und Böſen, wovon die Geſchichte voll iſt — welcher Mahler der Seele könnts mit Einem Zuge mahlen?

Auch *Hiſtoriſch* und *Phyſiſch* ſetze ich ſo gleich einige Bemerkungen als ausgemacht voraus, über welchen der Philoſophiſche Geiſt unſres Jahrhunderts nur vielleicht ſchon zu viel gedichtet und gebrütet hat. Daß es eine gewiße Schöpfung und Einfluß des Klima, alſo gewiße National- und Provinziallaſter, Kräfte und Tugenden gebe, daß in manchen Erd- und

Digitized by Google

Himmelſtrichen manche Neigungen, wie manche Gewächſe nur ſchwach und Saftlos fortkommen müßen, in andern aber mit ganzer voller Natur aufſtreben — ich darf dieſe Phyſik der Geſchichte, Seelenlehre und Politik im Ganzen, als zugegeben, vorausſetzen: ob es gleich im Einzeln bei der Verrechnung und Zuſammenrechnung dieſer mit andern würkenden Urſachen, und alſo in der ganzen Anwendung dieſer Geographie der Menſchheit ewige Ungewißheit und Verwirrung geben wird, weil immer nebenan zu viel und zu ungleichartige Kräfte würken.

Auch Politiſch wird der Kreislauf vorausgeſetzt, zu dem im Einzeln jede Nation, und vielleicht jedes Menſchliche Unternehmen beſtimmt zu ſeyn ſcheint, nehmlich alle die Ziffern ringsum zu durchlaufen, die nur dieſer Zeiger auf dieſem Zifferblatte berühren mag. Es iſt eine Bemerkung, die ſich dem blödeſten Geſchichtſchreiber hat unter die Augen drängen müßen, daß jedes Volk, wie jede Kunſt und Wißenſchaft ſeine Periode des Wachsthums, der Blüthe und der Abnahme habe, und da jene meiſtens mit den Zeiten der Tugend und des Bedürfnißes, dieſe des Luxus und der Ruhe zuſammentrift, zwiſchen welchen die Mitlere, höchſte Höhe nur eine kurze Zeit, und vielleicht das Minimum einnimmt, was ihr nur zugegeben werden konnte: ſo ſind eben hieraus die weiten und breiten Fragen von Nationalarmuth und Luxus, Strebſamkeit und Ruhe, Tugenden und Laſtern ausgegangen, die zum Theil mit zum Kreislaufe der unnützen Fragen gehören, die der Menſchliche Verſtand durchlaufen, keine Menſchliche Kraft aber auflöſen oder anwenden ſoll. Da die Neigungen einer Nation hier immer im Rade ihres Schickſals liegen, und von ihm umgerüttelt und mitgeführt werden: ſo kann ein Politiſcher Weltweiſe ſich freilich einen Augenblick erheben und einen Abſchnitt des Rades überſehen, auch darüber ſeine unmaasgebliche Meinung ſagen; demohngeachtet aber wälzt ſich Rad und Nagel, nebſt allem, was dazu gehört, ihn ſelbſt nicht ausgenommen fort.

Nach Abrechnung alle dieſer Fragen, die zu ſehr ins Große oder ins Kleine gehen würden, ſetzen wir uns das Eine Problem feſt, deßen Auflöſung vielleicht auch alle vorigen überträfe „gibts Hiſtoriſch und Phyſiſch einen gewißen Fortgang der Neigungen des Menſchlichen Geſchlechts? kann man im Bande der mancherlei Zeitläufte, Verbindungen und Revolutionen der Völker dieſes Erdballs einen Faden und Plan der Bildung bemerken, nach und nach gewiße Neigungen und Kräfte im Menſchlichen Herzen zu entwickeln, zu denen man vorher und auf anderm Wege keine deutliche Spur ſahe? und welches wären nun auf dieſem Wege die Neigungen, die hie und da entwickelt wären, von denen man voraus oder nebenan noch keine Spur fände, die ſo und jetzt entſtehen, aufgären, abnehmen und wieder andre hervorbringen mußten? kurz, gibts einen Faden der Entwicklung Menſchlicher Kräfte durch alle Jahrhunderte und Umwandlungen in der Hand des

Digitized by Google

Schickſals, und kann ihn ein Menſchliches Auge bemerken — welches iſt Er!" Die Frage enthält entweder die tiefſte, angenehmſte und nützlichſte Philoſophie aller Geſchichte, oder ſie iſt außer und über Menſchlichem Geſichtskreiſe. Sie muß ſich entweder auf ein Studium des Menſchlichen Herzens in ſeinen verſchiedenſten Geſtalten, unter dem mannichfaltigſten Einfluß der Zeiten, Bedürfniße, Zufälle, Sitten, Gewohnheiten, Regimentformen u. dgl. gründen, oder ſie ſchildert einen Traum.

Und um den letztern nicht zu ſchildern, erlaube man gleich zu Anfange noch die Abſondrung zweyer Nebenbegriffe, die alles verwirren könnten, nehmlich den „von Moraliſcher Tugend, und von Glückſeligkeit der Menſchen in dieſer Folge oder in dieſem Kreislaufe ihrer Neigungen." Zu Beiden fehlt uns nicht blos noch ein richtiger Maasſtab, ſondern es könnte gar vielleicht ſeyn, daß die Menſchliche Natur eine ſolche Biegſamkeit und Wandelbarkeit hätte, ſich auf den verſchiedenſten Stellen ihrer Würkſamkeit auch das verſchiedenſte Ideal ihrer Handlungen zu dem was man Tugend, und das verſchiedenſte Ideal ihrer Empfindungen, zu dem was man Glück nennet, ausbilden und ſich ſo lange darinn erhalten zu können, bis ſich die Umſtände ändern und man weiter bildet. Wer hätte nun Biegſamkeit und Wandelbarkeit gnug, ſich allezeit in dies innere Gefühl zu ſetzen, ohne welches über beide Namen nichts ausgemacht werden könnte? Es ſei uns alſo gnug, von außen das Phänomenon der mancherlei Kräfte und Neigungen zu zeichnen, ohne zu unterſuchen, wie viel Jede Jedesmal von Moraliſcher Tugend in ſich gehabt oder zur Glückſeligkeit des Theils, des Ganzen, und welches Ganzen? beigetragen habe? Wir ſuchen und wägen Kräfte, nicht das Schattenbild ihrer Abſtraktionen und Folgen, die ſich vielleicht mit jedem Stral der Sonne ändern. Und wie viel hätten wir ſchon bei dem Erſten Geſchäfte übernommen!

Gewiß nicht blos die leidige und ſo oft behandelte und mißhandelte Frage, „ob ſich die Welt verbeßert oder verſchlimmert habe?" denn die haben wir eben damit von Seiten der Sitten und der Glückſeligkeit abgeſondert: als vielmehr den Saft und Kern aller Geſchichte zu ſuchen, aus dem ſich nachher über alle Plane zu Bildung und Veränderung Menſchlicher Neigungen ſo viel ausmachen ließe. Da ſich alle Sitten auf Neigungen gründen, und alle Menſchliche Veranſtaltungen Sitten bilden oder vorausſetzen: da es die Lieblingsideen ſind, an denen unſer Jahrhundert ſinnet und arbeitet, zu dieſer Bildung oder Umbildung der Menſchlichen Neigungen beizutragen, und wir würklich in mancherlei Abſicht in einer ſo merkwürdigen Kriſis des Menſchlichen Geiſtes, warum nicht auch des Menſchlichen Herzens? leben: ſo ſtelle ich mir die Reſultate meiner Unterſuchung ſo groß und nützlich vor, daß ich mir nur den Genius zum Leiter und zur Muſe meiner Betrachtungen wünſchte, der Genius des Menſchlichen Geſchlechts in

Digitized by Google

allen ſeinen Zuſtänden war, und unſichtbar den Faden der Entwicklung ſeiner Kräfte und Neigungen leitete, noch leitet, und allein ganz überſieht.

2.

„Daß nun (S. 481_{10}) — auf ihnen ruht. (S. 483_{13})"

a: Und daß dieſe Ader der Neigungen ſelbſt bis in Zuſtände gefloßen ſey, wo wir aus einem Gefühl unſrer Zeit oft fremde, zu ſchreckliche Ideen einmiſchen, dörfte wohl eine kleine Induktion zeigen. Der Deſpotismus des Orients, den wir meiſtens aus den übertriebenſten, gewaltſamſten Erſcheinungen allein abgeſondert, und gegen welchen wir nach Europäiſchen Begriffen auch faſt nie zu viel Gegengefühl haben können, war doch an ſeinem Ort und zu ſeiner Zeit gewiß nicht das ſchreckliche Ding, das wir uns an ihm einbilden. Allein nehmlich aus dem Zuſtande des Väterlichen Regiments, Orientaliſchen Gefühls und Patriarchiſcher Hirtenlebensart entſproſſen, war er dem Menſchlichen Geſchlecht in einer gewißen Kindheit nicht weniger nöthig, als noch jedwedem Kinde zu ſeiner erſten Erziehung Väterliche Autorität. Wie es in jedem Menſchenleben ein Alter gibt, wo wir durch trockne und kalte Vernunft wenig oder nichts, aber durch Vorurtheile der Neigungen und Gewohnheit Alles lernen; wie dieſe ſogenannten Vorurtheile uns nützlicher ſind, als alle ſpätere Vernunftentwicklungen, die vielleicht nur jene auseinander ſetzen können: wie ſie die ſtärkſten, ewigſten, faſt Göttlichen Eindrücke und die Grundſäulen Alles deßen werden müßen, was ſpäter über ſie gebaut wird: ſo gabs auch gewiß Zeiten, wo ein dergleichen Väterliches, Herrliches und Königliches Anſehen Gottes Stelle vertrat und Dinge ausrichtete, die wir jetzt mit aller kalten Philoſophie wohl unterlaßen müßen: wo das was Recht und Gut war oder wenigſtens ſo dünkte, durch eine Autorität veſtgeſchlagen wurde, die wenigſtens nicht allemal im böſeſten Verſtande durch Furcht oder Zwang würkte.

3.

„Machtſprüche Lobes (S. 507_{33}) — Wahrheit? (S. 508_{35})"

a: Weg alſo mit allen einſeitigen Verdammungen oder Tugendlobſprüchen, die wir Einem Lieblingsvolke, etwa nach Einem Lieblingsgeſichtspunkt, Modevorurtheil oder Ähnlichkeit mit unſerm Jahrhunderte geben. Jene Römer konnten an Stärke, Tapferkeit, Muth und Großmuth Handlungen thun, die ihnen vielleicht keine Nation, oder kein Einzelner Einer Nation

Digitized by Google

nachthun kann: warum? ſie ſtanden auf einer Welthöhe, in einem Kreiſe ſo auszeichnender Gelegenheiten zu Tugenden der Art, waren durch hundert Anläße von Jugend auf allein für dieſe glänzende Seite gebildet — was Wunder alſo, daß dies ihre glänzende Seite war? Und was Wunder, daß das die glänzende Seite eines kleinen Hirten- oder Ackervolks zwiſchen Gebürgen nicht war und nie werden konnte? Und was Wunder, daß wieder ein edler Römer auf ſeiner Höhe und im Drange ſeiner Noth Grauſamkeiten beſchließen konnte, die das Blut ſo vieler Unſchuldigen wie Waßer achteten, und die denn freilich wohl kein Ackermann in Ägypten auf ſeiner Seele hatte? Auf ſeiner Höhe, auf dem Gipfel einer Rieſenmaſchiene war leider! eine ſolche Aufopferung Kleinigkeit, Noth, oder gar (arme Menſchheit, welcher Zuſtände biſt du fähig!) Wohlthat! Und nun ſiehe! nur eben die Maſchiene, die dergleichen weitreichende Laſter möglich machte, machte auch zu dergleichen Tugenden fähig. Die Menſchheit iſt einmal kein Gefäß der Vollkommenheit! Gipfel und Thal, edle Spartaner und arme Heloten, Römiſche Helden und Menſchenwürger wohnen immer beiſammen: eins iſt kaum ohne das andre möglich. Es kann alſo immer ſchöne Dichtkunſt geben, wenn man ſich auf eine oder die andre Weiſe ſolche Lieblingsvölker und Gegenden wählet, auch kann die Dichtkunſt ſehr nützlich angewandt werden, weil der Menſch auch durch ſchöne Vorurtheile ſehr veredelt werden kann: nur billig ſollte ein Geſchichtſchreiber oder Philoſoph nie ein ſolcher Dichter ſeyn wollen, wie es doch die meiſten inſonderheit der erſten Klaße ſind, wo faſt jeder von Herodot bis zu Hume ſeine Lieblingszeit, ſein Lieblingsvolk, ſeine Lieblingsſitte hat, nach der er alles andre modelt. Das Gute iſt auf der Erde ausgeſtreut: weil Eine Geſtalt und Ein Jahrhundert es nicht faßen konnte, wards in tauſend Geſtalten vertheilt, und wandelt langſam durch alle Jahrhunderte hin: wollen wir ihm auf dieſem tauſendgeſtaltigen Prometheusgange nicht folgen, thun wir uns ſelbſt und der Wahrheit den gröſten Schaden.

4.

„III. Und der allgemeine (S. 511_{68})" bis zum Ende des erſten Abſchnittes (S. 613_{63}).

a: Und nun könnte ſchon die nöthigſte Folgerung anfangen „wie ſonderbar, verkehrt und unnütz es ſei, wenn wir ſo oft Ein Lieblingsvolk der alten Welt aus ſeinem Ort, Zeitalter, Klima, Sitz und Stelle reißen, und zum unpaßenden Vorbilde unſrer Sitten, Tugenden, Einrichtungen und Glückſeligkeit aufdringen wollen." Kannſt du dem Jahrhundert, dem Volke, den Weltumſtänden, worinn es iſt, auf Einmal vorher Neigungen, Seele,

Digitized by Google

Natur des Volks und Jahrhunderts geben, was du liebſt, dieſer Patriarchen, jener Griechen, jener Römer — Heil deinem ſchöpferiſchen Vorſatze. Nun aber, da du das nicht kannſt; nicht blos die völlige Verſchiedenheit beider Naturen und Zeitläufte überſieheſt, ſondern auch nur von jenem offenbar Eine Seite wahrnimmſt (denn ſonſt würdeſt du es ganz geſehen, nicht überpflanzen wollen!) ſieheſt du nicht, edler Patriotiſcher Thor, daß dieſe ſchöne Blume nicht, als in dieſer Jahrszeit, in dem Boden, unter dem Himmel blühen konnte, nothwendig alſo verwelken müßte, wenn du ſie ausgrübeſt und ſo fernhin verpflanzteſt: wie nun, da du an Wurzel und Ausgraben gar nicht denkeſt, und mit der läßigſten Hand allein ein paar Blätter, eine dir gefallende Blüthe abrauſeſt — kann im mindeſten das gedeihen — — Doch es iſt zu früh von dieſen falſchen Anwendungen fremder Neigungen zu reden, ehe wir das Gemälde bis auf unſre Zeit geleitet: ſo dann wird ſich der Kontraſt, mithin die Nutzloſigkeit des allen, von ſelbſt zeigen.

5.

„Das war (S. 536_{102}) — Welt. (S. 537_{104})"

a: Der Geiſt der Philoſophie, der von wie kleinen Anfängen in alle Wißenſchaften, Künſte, Gewohnheiten, Häuſer und Zünfte hineingedrungen iſt: was hat er nicht geändert und zerſtört. Herkommen, ſinnloſes Vorurtheil, Vaterſitte wie ein Joch vom Halſe geworfen; in unſre Gerichtsſchranken, ſtatt kleiner, ſtaubichter, detaillirter Känntniße, welch ſchönes, leichtes, freies Urtheil, welche Klugheit und Beſonnenheit gebracht! In Staatswirtſchaft und Regierungskunde ſtatt mühſam erlangter Känntniße welchen Adlersblick, welche Anſicht der Bedürfniße des Landes wie auf einer Landcharte und Philoſophiſchen Tabelle oder dem Einmal Eins einer Analyſe nach der ſchönſten Syſtematiſchen Weiſe geworden. So Künſte, Handwerke und beinahe die kleinſten Taglöhnereien; ſie ſind ein abregé raiſonné ihrer ehemaligen Mühe, Genauigkeit und Ordnung. So hat ſich die Welt erleichtert und verbeßert.

6.

„Es war eine Zeit (S. 543_{114}) — wie ſie iſt. (S. 543_{115})"

a: Indeßen geht einmal der Zug unſres Jahrhunderts auf die Seite: und weder unſre Erziehung im einzeln, noch die Erziehung Eines Ganzen ſcheint andre Mittel kennen zu wollen, als Unterweiſung, Aufklärung, gute

Digitized by Google

Regeln und Geſetze. Als wenn alle das Neigungen ändern und bilden könnte! oder wenigſtens ſo allein und kalt genommen, ſie bilden könnte! und nicht hundert andre verachtetere Mittel, Gewohnheiten, Gebräuche, Same zu neuen Vorurtheilen, Gelegenheiten zu neuen Übungen u. dgl. hundertmal mehr thäte. Aber das iſt zu mühſam und langſam! — Nun ſo lauft denn über das groſſe Geſchäfte, Menſchheit zu bilden, jenes ſo Göttliche, ſtille, verborgne Werk, wie alle Göttliche Werke, lauft darüber Poſtſchnell hin! Macht ein Lehrbuch der Erziehung! einen Codex der Geſetze und propfet Alles dahinein, was ihr nur Schönes denkt und finden könnt! Laßt drucken und auswendig lernen und — vergeßen werden. Die Welt wird bleiben, wie ſie iſt — und was wäre Euch auch um die innere Verbeßerung derſelben an Sitten, Neigungen, Glückſeligkeit im geringſten zu thun? Ihr ſtrebt dem Strom des Jahrhunderts nach, wollt einige äußere Zwecke und — wenigſtens den glänzendſten und ſchlechtſten von allen — Eitelkeit. Ihr ſeid Philoſophen in Erziehung und Geſetzgebung, Aufklärer und Verbeßerer des Menſchlichen Geſchlechts nach dem Wahne des Jahrhunderts — was wollt ihr mehr? (vergl. S. 545$_{117}$)

7.

a ſchließt: Und wenn einſt ein Standpunkt würde, das Ganze dieſer Revolutionen unſres Geſchlechts zu überſehen — was der Sauerteig, der ſo lange und ſo unſchmackhaft gährte, endlich für einen Wohlgeſchmack hervorbrachte — wohin die Kette zwiſchen Völkern und Erdſtrichen, die erſt ſo langſam fortging und ſich nachher mit ſo vielen Gräueln und Unterdrückungen um mehrere Völker und Welttheile weiter ſchlang, wohin ſie reichet, und was für Zwecke ſie befördert — was es einſt für eine Ernte ſey, die vielartigen Samenkörner von Neigungen, Kräften und Schickſalen, die unter die Nationen geſtreuet wurden, langſam keimten, ſehr verſchiedenartig blühten, alle aber Eine ſchöne Frucht geben — welche ſchöne Auflöſung wirds des groſſen Problems ſeyn „was haben zu allen Zeiten für Neigungen unter den Menſchen geherrſcht, wohin, und auf welchen Wegen haben ſie ſich verändert“ — eine Auflöſung, die in der Weite hier und jetzt noch über die Kräfte Menſchlicher Unterſuchung ging, und zu der ich vielleicht nur die erſte Sylbe geſtammlet habe.

Digitized by Google

8.

Als Herder ſeine Schrift „Auch eine Philoſophie“ gedruckt erhielt, fand er ſie (an Hartknoch 18. 6. 1774) „voll ſo garſtiger Druckfehler, daß dieſe . . . praefaminis loco daſtehn müßen, ſonſt kann man gar nicht leſen.“ Es wurde alſo den bereits fertigen Exemplaren beigegeben folgende

Vorrede.

Zur Vorrede wird der verzeihende Leſer erſucht, folgende inſonderheit mit einem † bezeichnete Druckfehler zuförderſt zu ändern oder ändern zu laſſen: ehe er das Buch lieſet; weil ſonſt die Lektüre hie und da unmöglich oder lächerlich werden müſte. Die kleinern Fehler, die ſich von ſelbſt bemerken und ändern, wird er ſelbſt nach Belieben überſehen oder beſſern.

(Folgen 32 Druckfehler, darunter 18 mit †; vgl. den Vorbericht.)

Bei übrigen Fehlern, die etwa in der Interpunktion liegen, denke der Leſer: mos *vulgo* fortuita trahere ad culpam.

Digitized by Google

B 3051 .A9 1891 C.2
Auch eine Philosophie der Gesc
Stanford University Libraries
3 6105 041 157 079

CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIE
STANFORD, CALIFORNIA 94305-60
(650) 723-1493
grncirc@sulmail.stanford.edu
All books are subject to recall.
DATE DUE
JUN 2 1 2004
MAR 2 6 2004

Digitized by Google